



***Internationale  
Gesellschaft für  
erzieherische Hilfen***

# **Sachbericht 2016**



# INHALTSVERZEICHNIS

## **VORBEMERKUNG** **5**

---

## **VERANSTALTUNGEN** **9**

---

<b>1. Tagungen</b>	<b>10</b>
1.1 Bundes- und Großtagungen	10
1.2 Fachtagungen/ Fachtage	21
1.3 Expert_innengespräche	24
<b>2. Weiterbildungen für Fachkräfte</b>	<b>34</b>
2.1 Fortbildungen und Weiterbildungsreihen	34
2.2 Inhouse-Seminare	36
2.3 Studienreise	36

## **PROJEKTE** **42**

---

<b>1. Rechte im Übergang – die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern</b>	<b>43</b>
<b>2. Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter. Übergangsmanagement nach stationären Hilfen. Entwicklung und Transfer</b>	<b>49</b>
<b>3. Plattform der Erziehungshilfeverbände zum Thema „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ <a href="http://www.dieBeteiligung.de">www.dieBeteiligung.de</a></b>	<b>52</b>
<b>4. Landesmodellprojekt Mecklenburg-Vorpommern „Beteiligungs- und Beschwerdemanagement in den Erziehungshilfen“</b>	<b>53</b>
<b>5. „Cultural Encounters in Interventions Against Violence“ (CEINAV) im Rahmen des EU Programms HERA</b>	<b>54</b>
<b>6. Kalender Projekt „Klückskinder 2016“</b>	<b>55</b>
<b>7. Abeona - An Effective Response to care leavers professional Integration</b>	<b>56</b>
<b>8. Dialogforum Pflegekinderhilfe – Neue Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe</b>	<b>57</b>

## **PUBLIKATIONEN** **63**

---

<b>1. Buchpublikationen</b>	<b>64</b>
1.1 Reihe Grundsatzfragen der Erziehungshilfen	64
1.2 Reihe Basistexte Erziehungshilfen	65
<b>2. Informationsbroschüren</b>	<b>65</b>
<b>3. Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen</b>	<b>66</b>
<b>4. Expertisen und Online-Veröffentlichungen</b>	<b>68</b>
<b>5. Stellungnahmen</b>	<b>68</b>

## **GREMIEN** **72**

---

<b>1. Delegierte, Vorstand</b>	<b>73</b>
<b>2. Fachgruppen</b>	<b>74</b>
<b>3. Arbeitsgruppen</b>	<b>78</b>
<b>4. Regionalgruppen</b>	<b>80</b>
<b>5. Verbandsexterne Gremien</b>	<b>83</b>

## **INTERNATIONALES** **86**

---

<b>1. Mitarbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)</b>	<b>86</b>
<b>2. Projekte mit internationalem Bezug</b>	<b>88</b>
<b>3. Tagungen mit internationalen Aspekten</b>	<b>90</b>
<b>4. Internationale Beiträge in der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen</b>	<b>90</b>

## **ANHANG** **92**

---

<b>1. Übersicht Delegierte und Vorstand</b>	<b>92</b>
<b>2. Übersicht Geschäftsstelle</b>	<b>93</b>
<b>3. Übersicht der Aktivitäten der IGfH 2016</b>	<b>95</b>
<b>4. Begleitung Reform des SGB VIII – Inklusives SGB VIII</b>	<b>98</b>
<b>5. Einige Publikationen 2016</b>	<b>99</b>
<b>6. Projekte 2016</b>	<b>101</b>
<b>7. Mitarbeit in Bundesgremien</b>	<b>106</b>

## Vorbemerkung

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) ist ein bundesweit und international tätiger Fachverband für erzieherische Hilfen, der vor allem laut Satzung „die **Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen** insbesondere der Heimerziehung im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ beabsichtigt.

Um dieses Ziel zu erreichen, organisiert die IGfH Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen Fachkräften, aber auch zwischen Jugendlichen, fördert Projekte zur Erforschung spezieller Probleme der erzieherischen Hilfen, leistet Information und Dokumentation, publiziert über eine eigene Zeitschrift und diverse Buchreihen bezüglich fachlicher Entwicklungen und äußert sich zu aktuellen Fragen der Praxis in den Erziehungshilfen. Der Verband berät und gibt Hilfestellungen, versucht mitzuwirken bei der Entwicklung einer vorbeugenden Jugendhilfe, nimmt öffentlich Stellung zu sozialpolitischen Fragen mit dem Anliegen, die Lage der betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien und auch der Mitarbeiter\_innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben.

Schauen wir auf die Aktivitäten des Fachverbandes 2016 mit seinen rund 1500 Mitgliedern, spannt sich eine **Vielfalt von nach außen sichtbaren „Produkten“** auf – von Veranstaltungen (vier Bundestagungen, zwei weitere, auch internationale Großtagungen unter Beteiligung der IGfH, drei Fachtagungen, sieben Expert\_innengespräche, eine internationale Studienreise, zwei mehrteilige Weiterbildungsreihen, elf Fortbildungsveranstaltungen, vier Inhouse-Seminare, zwei internationale Seminare) über Publikationen (sieben Veröffentlichungen in Büchern und Broschüren und fünf Nummern der Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen) hin zu sieben Stellungnahmen bezüglich zentraler Themen der Kinder- und Jugendhilfe. Ergänzt durch Berichte über acht größere und kleinere Modellprojekte und zahlreiche internationale Unternehmungen. Und nicht zuletzt wird über die Gremien, Fachgruppen, Regionalgruppen, Arbeitskreise, Treffen der gewählten Aktiven eine Vielzahl von fachlichen Austauschforen und -möglichkeiten sichtbar.

Hinter den zahlreichen Aktivitäten des Netzwerkverbandes der IGfH finden **sich querliegende inhaltliche Diskussionslinien:**

Vor allem die auch **kritische und auch fachliche Begleitung des Diskussionsprozesses um die SGB VIII Reform** hat 2016 viel Zeit und Kraft sowie Engagement gekostet und drückt sich aus in zahlreichen parlamentarischen Terminen und Treffen/Veranstaltungen mit Fachverbänden und Bundesministerium. Hier war der Schulterschluss der Erziehungshilfe-Fachverbände von großer Bedeutung.

Eine Schlüsselstellung bei der Entwicklung einer bundesweiten und internationalen Aufmerksamkeit hatte auch das IGfH **Engagement im Bereich der Care Leaver und das kritische Augenmerk auf die Übergänge in den Hilfesystemen**. Die IGfH hat mit seinen Partner\_innen der Universität Hildesheim und dem Careleaver Verein das Thema ganz wesent-

lich auch 2016 bundesweit gesetzt und anhand der Care Leaver Projekte Kernthemen des Verbandes auch weiterentwickelt, wie den Ausbau der direkten Beteiligung von Hilfeadressat\_innen, die Erarbeitung von transparenten Informationsgrundlagen für Betroffene über die Strukturen und Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe, die politische Einflussnahme für eine Demokratisierung der Kinder- und Jugendhilfe und die Weiterentwicklung von reflexiven Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, die Übergänge zwischen Unterstützungssystemen leichter machen und Ausgrenzungen vermeiden. Beispielhaft sei das Care Leaver Hearing mit 18 Care Leaver\_innen und Politiker\_innen und Fachverbänden genannt oder die Produktion der bundesweit ersten Informationsbroschüre für Care Leaver „Durchblick“ und der entsprechenden Webseite: [www.careleaver-online.de](http://www.careleaver-online.de) Hier finden junge Menschen und Fachkräfte erste Orientierungen über Themen wie zum Beispiel: Volljährigkeit – rechtliche Änderungen, Alles rund ums Wohnen, Versicherungen, Geld/Konto, Recht auf Bankkonto, Infos zum Thema Schuldenregulierung, Schule/Ausbildung, Rechte und Pflichten im Arbeitsverhältnis (z.B. Arbeitsvertrag, Tarifverträge, Krankmeldung, Urlaub, Kündigung), Schutz vor Gewalt, Drogenberatung, Schuldnerberatungsstellen und vieles mehr.

Aber auch das **Engagement zum Umgang mit jungen minderjährigen Flüchtlingen** sowie zum Themenkreis Flucht und die Kinder- und Jugendhilfe war 2016 breit aufgestellt und hatte durch die Ausrichtung von fünf Diskussionsformaten zu dem Thema sowie der breiten Stellungnahme der IGfH zum ersten Bericht der Bundesregierung zu dem Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher auch klar eine fachlich-politische Richtung. Zudem erschienen fünf Fachbeiträge zu dem Thema im Forum Erziehungshilfen und mit dem von der IGfH 2016 publizierten Handbuch „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe“ mit einer Auflage von 2.700 Exemplaren (Sabrina Brinks, Eva Dittmann, Heinz Müller (Hg.)) konnte ein Überblick über praxisrelevante Themen im Kontext junger unbegleiteter Geflüchteter vorgelegt werden (Mitgliederbuch 2016).

Querliegend war sicherlich auch das Engagement der IGfH und ihrer Netzwerke im Bereich **Kinderrechte und Beteiligung**. Das drückte sich 2016 beispielsweise aus in der Mitgestaltung und Mitdurchführung des Landesmodellprojektes „Kinderrechte in den Erziehungshilfen! Rechte haben, Recht kriegen“ (Landesmodellprojekt Mecklenburg-Vorpommern „Beteiligungs- und Beschwerdemanagement in den Erziehungshilfen“) aus oder in der Fortführung und Qualifizierung der bundesweiten Plattform der Erziehungshilfe-Verbände zur „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ [www.DieBeteiligung.de](http://www.DieBeteiligung.de), aber auch in der Mitarbeit bei Tagungen zu Kinder- und Beteiligungsrechten (z.B. Kinderrechte Kongress von Outlaw im September 2016, KVJS im April 2016) und in mehreren Fort- und Weiterbildungsangeboten für Fachkräfte zum Thema Beteiligung, zum Teil mit betroffenen jungen Menschen.

Schließlich hat die IGfH mit Partner\_innen 2016 auch in einem anderen zentralen Bereich der Erziehungshilfen zur Weiterentwicklung beigetragen: Die Diskussionsprozesse in dem auch 2016 von der IGfH moderierten **Dialogforum Pflegekinderhilfe** zeigen, dass es bei der

Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe wichtig ist, Anchlüsse an die Reformen im Bereich des Gesamtspektrums der Hilfen zur Erziehung zu halten und gleichzeitig die Besonderheit der Pflegekinderhilfe abzusichern. Das Dialogforum Pflegekinderhilfe hat bisher gezeigt, dass es bedeutsam ist, den bundesweiten Fachdiskurs über die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe jenseits eingefahrener Ideologismen offen und transparent zu halten. 2017 wird das Dialogforum gesellschaftliche Handlungsfelder wie Migration, Inklusion und Übergänge enger auf die Entwicklung der Pflegekinderhilfe beziehen.

All diese Akzente – inklusive der **internationalen Vernetzungsarbeit** (siehe Kapitel im Bericht) – konnten 2016 nur durch das engagierte Zusammenwirken von wenigen hauptamtlichen und „professionellen Ehrenamtler\_innen“ gelingend gesetzt werden. Die IGfH ist aber kein anonymer Verbandsapparat, sondern vor allem eine von vielfältigen Impulsen und ehrenamtlichem Engagement getragene Netzwerkorganisation, die versucht, über demokratisch gewählte Gremien, lokale Zusammenschlüsse, fachlich motivierte bundesweite Arbeitskreise und Gruppen, aus dem sozialen Bereich fachlich und sozialpolitisch Akzente zu setzen und Unterstützung zu geben.

Ohne die Unterstützung der vielen Helfer\_innen, des BMFSFJ und des DPWV sowie der Glücksspirale und der Stiftung Jugendmarke wäre die realisierte Fülle von Aktivitäten 2016 nicht gestaltbar gewesen.

Den Satz „Wir stehen vor großen Aufgaben“ habe ich in der IGfH selten gehört, höchstens mit dem Zusatz „Wir stehen schon viel zu lang davor“. Der vorliegende Sachbericht 2016 zeigt, was durch Kooperation in einem Netzwerkverband gemeinsam erreicht werden kann. Allen Mitwirkenden an den Aktivitäten der IGfH – den vielen ehrenamtlichen Aktiven des Verbandes und allen Mitarbeiter\_innen der Geschäftsstelle - sei an dieser Stelle im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführung ein ganz herzlicher, wertschätzender Dank ausgesprochen!

Josef Koch  
(Geschäftsführer)

Frankfurt, im August 2017





# VERANSTALTUNGEN

## Ziele

Entsprechend der satzungsgemäßen Ziele der IGfH sind die Veranstaltungen des Fachverbandes zum einen darauf gerichtet einen fachlichen und kollegialen Austausch sowie Fortbildung für Fachkräfte der Erziehungshilfen zu organisieren und über für den Arbeitsbereich relevante Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung zu informieren. Zum anderen geht es um Einflussnahme auf die öffentliche Meinung und Politik mit dem Ziel, den jugendhilfepolitischen Stellenwert der erzieherischen Hilfen einschließlich der Leistungen ihrer Mitarbeiter\_innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben. Zum Dritten geht es darum, die Interessen und Rechte der betroffenen jungen Menschen und Familien bewusst zu machen und die Ursachen und Auswirkungen der Vernachlässigung angemessener Rahmenbedingungen der erzieherischen Hilfen aufzuzeigen. Dies wurde im Berichtszeitraum insbesondere durch die verstärkte Kooperation mit den Care Leaver Selbsthilfe-Organisationen betrieben.

Die Umsetzung der Rechte von Kindern und Jugendlichen im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes sowie die systematische Berücksichtigung von Genderaspekten zur Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern sind originäre verbandspolitische Anliegen der IGfH, die sich sowohl als Querschnittsthema in den verschiedenen Fachveranstaltungen als auch durch die Auswahl spezieller Fragestellungen für Einzelveranstaltungen im Veranstaltungsprogramm niederschlagen.

Zusätzlich zu den bundesweit ausgeschriebenen und zentral durchgeführten Veranstaltungen wurden im Berichtszeitraum Inhouse-Fortbildungsseminare in Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe konzipiert und durchgeführt. Um breiter das Feld der Hilfen zur Erziehung insgesamt in den Blick zu nehmen, wurden auch die Kooperationen im Veranstaltungsbereich intensiviert und weiter ausgebaut.

### Im Berichtsjahr 2016 fanden statt:

- **Vier Bundestagungen** (ab 180 Teilnehmer\_innen)
- **Zwei weitere, auch internationale, Großtagungen unter Beteiligung der IGfH**
- **Drei Fachtagungen** (80-100 Teilnehmer\_innen)
- **Sieben Expert\_innengespräche**
- **Eine Studienreise**
- **Zwei mehrteilige Weiterbildungsreihen**
- **Elf Fortbildungsveranstaltungen**
- **Vier Inhouse-Seminare**
- **Zwei internationale Seminare**

Mit den im Rahmen dieses Programms tatsächlich realisierten Veranstaltungen **erreichten die Angebote der IGfH 2016 im Veranstaltungsbereich** insgesamt ca. 1.700 Fachkolleg\_innen.

## Aktivitäten

Das **bundesweit ausgeschriebene Veranstaltungsprogramm** der IGfH umfasste somit im Jahr 2016 wieder ein breites Spektrum an Tagungen/Expert\_innengespräche und Fortbildungen/Weiterbildungsreihen für Fachkräfte. Die Aktivitäten und Erfahrungen seien im Folgenden näher betrachtet:

### 1. Tagungen

Im Folgenden werden die stattgefundenen Bundestagungen, die Fachtagungen und Expert\_innengespräche sowie Studienreisen mit den Teilnehmer\_innenzahlen dokumentiert. In der Regel werden die Veranstaltungen nur aufgeführt und wird exemplarisch über einzelne Veranstaltungen ein Kurzbericht eingefügt, damit deutlicher wird, wie diese Veranstaltungen durchgeführt und konzipiert werden.

#### 1.1 Bundes- und Großtagungen

Es wurden im Berichtszeitraum folgende **vier bundesweite Großtagungen** – z.T. mit Partner\_innen – ausgerichtet und gestaltet. Aufgrund der hohen Teilnehmer\_innenzahlen geben wir im Folgenden immer einen kurzen inhaltlichen Einblick, vgl. näher die Tagungsberichte im Forum Erziehungshilfen 2016, Heft 1-5.

### Größere Bundestagungen (ab 180 Teilnehmer\_innen) in der Übersicht

#### 1. Jeder Jeck ist anders – Diversität in Erziehungsstellen und Pflegefamilien

6. Tagung der IGfH-Bundesfachgruppe Erziehungsstellen/Pflegefamilien vom 14. bis 16. April 2016 in Köln (334 Teilnehmer\_innen)

#### Beispielhaft näher betrachtet:

„Die Grußworte sprachen Dr. Hans-Ullrich Krause als Vorsitzender der IGfH (mit einem kurzen Überblick über die aktuellen Themen der Pflegekinderhilfe), Klaus-Peter Vollmecke, der als stellvertretender Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie die Vielfalt der Kölner Stadtgesellschaft betonte und Lorenz Bahr als Jugenddezernent des Landschaftsverbandes Rheinland, der die wachsende Bedeutung der Pflegekinderhilfe betonte.

Prof. Dr. Klaus Wolf von der Universität Siegen hielt den Eröffnungsvortrag mit der Überschrift: *Die Vielfalt einzigartiger Menschen und die starre Ordnung der Klassifikationssysteme: Wie arrangieren wir entwicklungsfördernde Lebensfelder?* Die Betonung lag dabei auf dem Leben in den Erziehungsstellen und Pflegefamilien, das Leben mit all seinen Facetten

statt Behandlung. Die Entwicklungsförderung wurde als die Eigenleistung des Subjektes betont, wofür aber die entsprechenden Rahmenbedingungen erforderlich sind. Und damit die Eigenleistung des Subjekts nicht als autonomes, isoliertes Geschehen, sondern im Angewiesensein und in Verbundenheit mit anderen Menschen. Das Leben und die Entwicklung geschehen dabei im gesamten Familiensystem der Erziehungsstellen und Pflegefamilien. Gelingt es der Jugendhilfe dabei, die einzigartige Vielfalt der Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen oder geht es um die Klassifikation von einzelnen Störungstypologien? Wieviel Exklusion findet in der Jugendhilfe statt? Wer wird beim Zugang zu Hilfen ausgeschlossen? Für welche Kinder finden wir Familien? Was verhindert, dass nicht auch für die anderen Kinder die geeigneten Familien gefunden werden? Und wie werden die Übergänge bei Beendigung der Hilfe gestaltet?

Frau Dr. Heike Schmid-Obkirchner vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend folgte mit einem Blick auf *die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe aus Sicht des Bundes*. Sie stellte die geplanten Reformen, die im Koalitionsvertrag benannt sind, und die damit verbundenen Regelungsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe mit Fokus auf die Erziehungsstellen und Pflegefamilien dar: bessere Angebote, mehr Teilhabe und verbesserter Schutz. (...) Das weitere große Thema, das Frau Schmid-Obkirchner benannte, ist die sogenannte inklusive Lösung, mit dem Ziel alle Hilfen für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe anzubieten. (...)

Nach diesem weitreichenden Ausblick in die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ging es im Tagungsverlauf zurück ins wirkliche Leben: „*Ich sims euch was...*“ *Stimmen und Literatur von jungen Menschen*. Eine bunte Vielfalt an Texten von jungen Menschen, in Zusammenarbeit vom Erziehungsbüro Rheinland und dem Jungen Literaturhaus Köln.

Den Abschlussvortrag des ersten Tages hielt Gila Schindler: „*... und jedem Topf sein Deckelchen*“ – *Über Schnittstellen zur Behindertenhilfe und zur Individualisierung von Rechtsansprüchen in der Vollzeitpflege*. Sie warf als Rechtsanwältin einen kritischen Blick auf die Leistungsgewährung für die Kinder. (...) Frau Schindler betonte, dass die Familie als Hilfsangebot nicht herstellbar ist, die Familie ist wie sie ist. Der konkrete Bedarf des Kindes muss einerseits durch die Passung, d.h. der Abstimmung der Individualität des Kindes mit der Individualität der Pflegefamilie beantwortet werden und andererseits braucht es Unterstützung für die Familie, damit diese in der Lage ist, dem konkreten Bedarf des Kindes gerecht zu werden. Die Unterstützungsmöglichkeiten, die dafür in Frage kommen, umfassen das erhöhte Pflegegeld, bestimmte Sonderausstattungen, zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten und Entlastungsangebote, Therapien und Förderangebote, intensive Beratung und Begleitung, Supervision. Im SGB XII ist aber lediglich formuliert, dass das Pflegegeld analog der Kinder- und Jugendhilfe bezahlt werden soll, weitere Leistungen sind hier nicht benannt. (...)

Der zweite Tag bot die Möglichkeit, diverse Themen in Fachforen und Workshops zu vertiefen. Die Angebotspalette umfasste in den zweieinhalbstündigen Foren die Themen Regen-

bogenfamilie, Migrationssensible Pflegekinderhilfe, Fetale Alkoholspektrum-Störung, inklusive Pflegekinderhilfe und Vielfalt von Beteiligung in der Diversität von Lebensformen.

Noch vielfältiger waren die Workshops am Nachmittag, die Auswahl fiel sehr schwer. Sie umfassten „Systemsprenger“, Interkulturelle Kompetenz, schwierige Wahrheiten – mit Kindern über ihre Geschichte sprechen, Elternarbeit, Hilfen für junge Volljährige, Traumapädagogik, leibliche Kinder in Pflegefamilien und einiges mehr. (...)

Der nächste Vormittag begann mit *fotografischen Impressionen der Tagungsvielfalt* und einigen Stimmen zu den Inhalten und besonderen Highlights der Tagung.

Eine Darstellung der Zwischenergebnisse des Praxisforschungsprojektes *Vermeidung von Exklusionsprozessen* der Uni Siegen<sup>1</sup> richtete den Blick auf Faktoren, die ein Pflegeverhältnis stärken bzw. destabilisieren. Als stärkend kristallisieren sich diese Punkte heraus: Fürsorge für die Pflegeeltern (und Selbstfürsorge der Pflegeeltern) durch Entlastungsangebote und Unterstützung im Netzwerk, Erreichbarkeit und Verfügbarkeit der Berater\_innen in Krisensituationen und Wissen über Hilfen (...)

*Im Rückblick: Wenn aus Pflegekindern und Pflegegeschwistern Erwachsene werden.* Hier kamen junge Erwachsene vom Verein Löwenzahn e.V. zunächst in einem Filmbeitrag und dann noch persönlich zu Wort. Sie präsentierten Überlegungen und Schilderungen zu den Überschriften: Pflegeeltern machen das nur für Geld; Herkunftseltern; Das Thema Pflegekind in der Öffentlichkeit; Es gibt Gründe, warum Kinder nicht bei ihren Eltern leben; Einmal Pflegekind - immer Pflegekind. Diese Beiträge waren sehr bewegend, von großer Aussagekraft und beinhalten wertvolle Anregungen für die Fachpraxis. Und die Beiträge machten die große Bedeutung von Treffen mit Ehemaligen deutlich: um Vernetzung und Kontakt zwischen den jungen Menschen zu ermöglichen, die Anknüpfung an diese wichtige Station im Leben zu erhalten, aber auch um von den ehemaligen Kindern in Pflegefamilien zu lernen.

Der Abschlussvortrag von Dr. Christian Erzberger hatten den herausfordernden Titel: *Die Pflegekinderhilfe als Teil einer gerechten Gesellschaft.* Von Tomas Mores UTOPIA von 1516 über die Themen Ausgrenzung, offene Gesellschaften und Gerechtigkeit spannte Christian Erzberger den Bogen zur Aussage: Die Pflegekinderhilfe als Teil einer Gesellschaft, in der Gerechtigkeit – oder ein Mehr an Gerechtigkeit – immer wieder neu ausgehandelt und ein akzeptables Maß an Gerechtigkeit dabei täglich erkämpft werden muss. Die Pflegekinderhilfe ist nicht Teil einer gerechten Gesellschaft, sondern sie ist durch ihre Arbeit an der Konstituierung einer gerechten Gesellschaft beteiligt.

Diese Aussage zum weitreichenden Auftrag der Pflegekinderhilfe beendete diese Tagung. Sie erfüllte nicht nur das Tagungsmotto Vielfalt, sondern sie wurde vor allem auch den aktuellen fachlichen Themen der Pflegekinderhilfe gerecht“.

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Helga Heugel), ForE 3-2016, S. 167-170.*

---

<sup>1</sup> [www.uni-siegen.de/](http://www.uni-siegen.de/) inklusion-pflegekinder

## 2. **Flucht – eine Herausforderung für die Vollzeitpflege in der Einwanderungsgesellschaft** am 01.06.2016 in Hannover

(Veranstalter\_innen: IGfH, Landesjugendamt Niedersachsen, Uni Hildesheim, AFET) - 200 Teilnehmer\_innen

### Beispielhaft näher betrachtet:

„Immer mehr Menschen sind derzeit gezwungen ihr Heimatland zu verlassen, um vor Gewalt, Hunger und Diskriminierung zu fliehen und ihr Leben wieder selbst gestalten zu können. Dabei sind Kinder, Jugendliche und Eltern, die in Deutschland Zuflucht suchen, zunächst verstärkt auf Hilfe von außen angewiesen. Inwiefern die Pflegekinderhilfe als Teil der Kinder- und Jugendhilfe dazu einen Beitrag leisten kann, gab den Anlass zu dieser Tagung, zu der sich am 01. Juni 2016 Expert\_innen sowie beteiligte Fachkräfte aus ganz Deutschland in Hannover zusammengefunden haben. Josef Koch (Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfe, IGfH), moderierte wie gewohnt souverän und führte mit einer Portion Humor durch die Tagung.

Als erster Referent nahm Heinz Müller (Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH, ism) das Tagungsthema in Augenschein: Migration und Flucht sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, so seine erste Aussage. Während auf der politischen Ebene Finanz-, Ausbau- und Handlungsdruck die Debatte steuern (z.B. beim Ausbau der Kitas), diskutiert die Fachebene Inhalte und Konzepte. Statistische Daten zeigen auf, dass die Inanspruchnahme von staatlichen Leistungen unter Einwanderern ähnlich hoch ist wie unter hier beheimateten Personen. Vor diesem Hintergrund sei festzuhalten, dass nicht Migration und Flucht zu problematisieren sind, sondern die ungelösten Gestaltungsaufgaben, die sich aus der Zuwanderung einer sehr heterogenen Gruppe ergeben. Dabei verstellen verschiedene, aber notwendige Diskussionen (z.B. über die Altersfeststellung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer) schnell den Blick darauf, was das Kind/ der Jugendliche wirklich braucht. So haben sich die Angebote der Hilfen zur Erziehung in familiären Settings faktisch verändert, seit verstärkt unbegleitete minderjährige Ausländer in Deutschland ankommen: Es ist eine zusätzliche Pflegeform in den Fokus der Jugendhilfe gerückt, die Gastfamilie. (...) Die unterschiedlichen Bilder darüber, welche Zuschreibung und Bedeutung Familie hat, löst bei Fachkräften wie Adressat\_innen der Hilfe zunächst ein Gefühl von Fremdheit aus. Für einen professionellen Umgang mit Migrationskontexten bedarf es weniger neuer Konzepte, so Müller, vielmehr müssen die bestehenden hinterfragt und ausdifferenziert werden. Es gilt ein modernes Angebot in den Hilfen zur Erziehung bereitzustellen.

Dieser erste gelungene Einstieg in die Thematik weckte gleichzeitig Interesse, um in den anschließenden Workshops etwas über die Vorgehensweisen und Erfahrungen aus der fachpraktischen Arbeit zu hören. Die diesbezüglichen Arbeitsgruppen waren geprägt durch einen regen Austausch und engagierte Diskussionen, die teilweise recht kontrovers erfolgten. Diese Tagungseinheit zeichnete sich durch eine gute Arbeitsatmosphäre aus, bei der allerdings mehr Zeit für den fachlichen Austausch wünschenswert gewesen wäre. Während der gesam-

ten Tagung war der Bedarf nach Kommunikation und Austausch zwischen den Teilnehmer\_innen deutlich spürbar, wodurch der auftretenden Stimmung eine gewisse Lebendigkeit verliehen wurde.

Alexandra Szylowicki aus dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e.V. präsentierte anschließend mit ihrem Vortrag „Guter Wille allein genügt nicht - Anforderungen an die Praxis in der Pflegekinderhilfe“ eine erste bundesweite Bestandsaufnahme für diesen Bereich. In dem Rahmen werden viele veränderte Herausforderungen für die Pflegekinderdienste und weitere Beteiligte deutlich. So fehlt bislang ein einheitliches Verständnis darüber, welche Erwartungen an die Pflegefamilien zu stellen sind und wie die besondere bedarfsangemessene Begleitung der ankommenden Kinder und Jugendlichen auszusehen hat. Gleichzeitig hat sich eine Vielfalt an Konzepten entwickelt, die in der Praxis schon täglich Anwendung findet. Themen, wie z.B. Integration, Partizipation, aber auch Belastungen, etwa durch unsichere Bleibeperspektiven, erhalten eine andere Relevanz und Bedeutung als in vergleichbaren Pflegeformen ohne Migrationsbeteiligung oder Fluchterfahrung. Die Aufgaben und Anforderungen an die beteiligten Fachdienste sind hoch und vielfältig. Dies gilt ebenso für Pflegefamilien, die Hilfe für ihre – die Gesellschaft unterstützende – Aufgabe erwarten dürfen. So seien gute Vorbereitungen und Begleitung notwendig, um die Unsicherheiten zu reduzieren, die bei allen an einer Unterbringung Beteiligten vorhanden sind. Gelingt es belastbare und motivierte Personen zu finden und sie professionell auf diese Aufgabe vorzubereiten und kompetent zu begleiten, schaffe man eine gute Basis dafür, dass die Jugendlichen in diesen verlässlichen familiären Rahmen schrittweise ein neues Gefühl der Sicherheit aufbauen können, so Szylowicki. Die Referentin sieht das Konzept der Gastfamilien als eine Chance für die unbegleiteten Jugendlichen. Durch diese umfassende Begleitung können die Integration erleichtert, Zugänge und Bildungschancen verbessert werden, sodass Vertrauen in eine Zukunftsperspektive für unbegleitete minderjährige Ausländer gestärkt und entwickelt werden kann.

Abschließend wählte Prof. Dr. Klaus Wolf von der Uni Siegen für die Tagung das Thema „Entspezialisierung der Betreuung im Exil“. Er erweiterte den Blickwinkel und beschrieb zuvor besprochene Herausforderungen als positive Lernfelder für die Pflegekinderhilfe, die aus dem Umgang mit jungen Flüchtlingen erwachsen können. Zu häufig finden sich kollektive Aussagen über „die Gruppe“ der Flüchtlinge im öffentlichen Diskurs wieder. Doch erst die Betrachtung des Einzelfalls als zentrales Moment im Umgang mit dem Pflegekind ermöglicht einen individuelleren Zugang. Zugleich werden neue Perspektiven auf die Vollzeitpflege möglich, die aufgrund veränderter Voraussetzungen im Kontext der verstärkten Aufnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer erfolgen. Dabei handelt es sich meist um Jugendliche, deren Alter, so Wolf, in der Vollzeitpflege lange Zeit als unerwünscht empfunden wurde. Bei Eintritt des Pflegeverhältnisses bringen sie außerdem keine große Akte mit, wie sie von vielen Pflegeeltern früher gerne vorher gelesen war. So gilt es die Biografien der Kinder und Jugendlichen prozesshaft zu erschließen. Vor diesem Hintergrund wird ebenso auf der Ebene

der Pflegeeltern als Gasteltern eine neue Vielfalt sichtbar, werden sie doch mit anderen Kriterien bemessen und aus den unterschiedlichsten Milieus heraus aktiv. (...)

Mit der Fachtagung wurde ein erster Weg aufgezeigt, veränderte Anforderungen an die Pflegekinderhilfe als Herausforderungen, aber auch als Chancen mit einer positiven Lernkultur wahrzunehmen und damit die Hilfeform zu stärken und weiterzuentwickeln. Dadurch ist eine Reflexion der tatsächlich vorhandenen und sich entwickelnden Landschaft ermöglicht worden, die wahrzunehmen ist, damit plötzliche Bedarfsanpassungen verfolgt werden können“.

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Carolyn Eubel, Anke Kuhls, Laura Müller), ForE 5-2016, S. 294-296).*

### **3. Fachtagung: SGB VIII Reform: „Vom Kind aus denken“!? – Fachtag der Erziehungshilfefachverbände am 14. Juni 2016 in Frankfurt**

in Frankfurt/Main (Tagung der IGfH, des EREV, des BVKE und des AFET)  
(180 Teilnehmer\_innen)

#### **Beispielhaft näher betrachtet:**

„Am 14.06. fand in Frankfurt ein von den Erziehungshilfefachverbänden EREV, AFET, BVKE und IGfH gemeinsam gestalteter Fachtag zum Thema „Inklusives SGB VIII“ statt. (...) Die Vorträge von Gila Schindler (Fachanwältin für Sozialrecht), Prof. Dr. Holger Ziegler (Universität Bielefeld), Luise Pfützte (Sprecherin der National Coalition Deutschland), Dr. Christian Erzberger (GISS Bremen), Dr. Thomas Mörsberger (Rechtsanwalt, Lüneburg), Dr. Peter Marquard (Rauhes Haus, Hamburg) und ein spontaner Kurzvortrag von Dr. Reinhard Wiesner (Rechtswissenschaftler und ehemaliger Ministerialrat im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) boten die Grundlage für die engagierte und mit großer Fachkenntnis geführte Diskussion.

Im Folgenden werden einzelne Schlaglichter der Diskussion aufgeführt:

So wurde zum Beispiel die Frage aufgeworfen, warum sich im aktuell bekannten Textbaustein zum neuen § 27 SGB VIII der Anspruch auf Gewährung von Leistungen nur noch aus Bedarfen für die Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit und für die Teilhabe an der Gesellschaft und nicht mehr aus Bedarfen für die Sicherstellung einer dem Wohl des Kindes entsprechenden Erziehung ableiten lasse. Würde dies im Zweifelsfall bedeuten, dass die Frage, ob bei der Erziehung eines Kindes Unterstützung benötigt wird, nicht mehr zur Gewährung von erzieherischen Hilfen zu berücksichtigen ist, sondern nur noch die Antwort auf die Frage von Bedeutung ist, ob Entwicklung und Teilhabe des Kindes gelingen?

Die Herkunftsfamilie fällt in der angedachten Neufassung des § 36 a SGB VIII unter das „engere soziale Umfeld“. Was bedeutet es für Eltern, wenn einerseits das Antragsrecht bei den Kindern liegt, was als gut und nachvollziehbar angesehen wird, sie selbst aber zu einem näheren sozialen Umfeld „degradiert“ werden? Gerade vor dem Hintergrund der in den letzten

Jahren formulierten fachlichen Position, dass die Beteiligung von Eltern erheblich zum Erfolg der Erziehungshilfemaßnahmen beiträgt, könnte hier ein Paradigmenwechsel angestrebt werden.

Die Bedeutung der Partizipation von Eltern und Kindern als Koproduzent\_innen der Leistung durch Praxis und Wissenschaft wurde in den letzten Jahren in der Fachöffentlichkeit immer wieder hervorgehoben. Im Textentwurf zum angedachten § 36 (2) steht hierzu lapidar: „Die Beteiligung erfolgt in einer für den Leistungsberechtigten wahrnehmbaren Form.“ Diese Formulierung bringt erhebliche Interpretationsspielräume hinsichtlich der zukünftigen Bedeutung der Partizipation der Leistungsempfänger\_innen (Eltern und Kinder).

Die Erhöhung der Schwelle zur Gewährung erzieherischer Hilfe könnte durch das angedachte neue Gesetz ein Thema werden. Die bisher bekannten Entwürfe eines neuen §36a lassen vermuten, dass Kinder und Jugendliche möglicherweise im Schwerpunkt durch Jugendsozialarbeit und Kindertagesförderung unterstützt werden sollen, also mit eher niedrigschwelligen Mitteln bzw. infrastrukturellen Angeboten. Was wird dann die Funktion der Hilfen zur Erziehung mit ihren individuellen Unterstützungsmöglichkeiten sein?

Der zukünftig angedachte Leistungsplan (bisher Hilfeplan) nach § 38 SGB VIII droht zu einem verwaltungstechnischen Verfahren unter Verwendung von standardisierten Instrumenten abzugleiten. Diese Technokratisierung könnte eine grundsätzliche Gefahr für die sozialpädagogische Herangehensweise bei erzieherischen Hilfen werden. Der Wunsch, sozialpädagogische- und Erziehungsfragen mit psychiatrischer Diagnostik und Therapie zu beantworten, könnte dem bisherigen sozialpädagogisch angestrebten ganzheitlichen Blick auf das Kind und dem Sozialraum im Wege stehen.

Hinsichtlich des Themas Betriebserlaubnis (bisher § 45 SGB VIII) ist die Frage relevant, was in dem neuen Gesetz unter dem Begriff „Einrichtung“ gefasst wird? Benötigt eine *Heimaufsicht* zur Einschätzung des pädagogischen Alltags mehr *Heimeinsicht* und wie kann diese dann aussehen? Bislang sind keine Textbausteine der angedachten Neuregelungen bekannt. Daher hat Herr Mörsberger in seinem Vortrag eigene Textbausteine vorgestellt, die seines Erachtens die Möglichkeiten der Heimeinsicht verbessern würden. Strittig blieb dabei u.a. in der anschließenden Diskussion die Rolle der Jugendämter.

Bezüglich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge gab es einen Konsens, dass ihnen – wie allen anderen Kindern und Jugendlichen – das Recht auf Hilfen (Leistungen) zur Erziehung erhalten bleiben muss.

Welche Leistungsansprüche den Volljährigen, insbesondere auch den Care Leavern, im neuen SGB VIII zur Verfügung stehen und wie die Übergänge zur Verselbstständigung gestaltet sein werden, ist vor dem Hintergrund der pädagogischen Diskussionen der letzten Jahre ein wichtiger Prüfstein für die Bewertung des angestrebten pädagogischen Wertekanons. Führt die Einführung neuer Leistungsarten, wie z.B. Jugendwohngruppen, zu einer Einschränkung der Leistungen für individuelle Verselbstständigungsprozesse? Schon jetzt ist erkennbar,



dass die fiskalisch begründete Prüfung der individuellen Verselbstständigung weit vor das 18. Lebensjahr gezogen wird oder werden soll. (...)

Im Abschlussplenum haben noch einmal alle Vorstandsmitglieder der beteiligten Verbände betont, dass es weiterhin Ziel sein sollte ein inklusives SGB VIII zu schaffen. Trotzdem war es Konsens, dass ein Gesetz, das die Gefahr birgt, Exklusion und Formalisierungen bzw. Standardisierung zu forcieren, keine Alternative zum gegenwärtigen SGB VIII wäre. (...) Die Erziehungshilfefachverbände veröffentlichten auf der Tagung das gemeinsame Papier „Fragen und Prüfsteine an die SGB VIII Reform und ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz“, eine Zusammenstellung zentraler inhaltlicher Fragestellungen hinsichtlich des neuen Gesetzes.“

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Petra Hiller), ForE 4-2016, S. 226-228.*

#### **4. Teilhabe braucht Vielfalt – Wir wissen, was WIR tun**

##### **19. Tagung der IGfH-Bundesfachgruppe Tagesgruppen**

vom 10. bis 12. November 2016 in Dresden (322 Teilnehmer\_innen)

##### **Beispielhaft näher betrachtet:**

„Vom 10. bis 12. November 2016 fand in Dresden die 19. Bundestagung Tagesgruppen unter dem Titel „Teilhabe braucht Vielfalt - Wir wissen, was Wir tun!“ mit fast vierhundert Teilnehmer\_innen statt. Veranstalter waren wieder die IGfH-Bundesfachgruppe Tagesgruppen und der Gesamtverband der IGfH. Der Titel stellte gleichzeitig eine Positionierung dar, denn, so die Veranstalter\_innen,

... es geht um die Öffnung der Hilfeform für verschiedene Klient\_innengruppen, auch im Sinne der Zusammenführung von SGB VIII und SGB XII.

... es geht um die Verminderung von Ausschlusskriterien und Ausgrenzung.

... es geht um die Entwicklung einer inklusiven Sichtweise als ersten Schritt zu einer inklusiven Kultur in der Hilfeform Tagesgruppe.

Die Tagungsmaterialien sind zu finden unter: <http://www.tagesgruppentagung.de/> (...)

*Die Teilnehmer\_innen:* Circa 400 Menschen, die in Tagesgruppen arbeiten oder mit der Hilfeform Tagesgruppe zu tun haben, aus fast allen Bundesländern kamen zusammen. Junge und alte, erfahrene und unerfahrene Tagesgruppen-Kolleg\_innen. Das hat die aktivierende Umfrage zu Beginn der Tagung ergeben.

Es herrschte während der drei Tage eine lockere Stimmung und ein gutes Mit- und Nebeneinander. Viele Gespräche wurden geführt, viele Menschen haben sich kennengelernt. Das war einfach, weil das Tagen, Schlafen und Essen im Hotel stattfanden und man ständig auf Tagesgruppen-Kolleg\_innen traf.

Zu den richtigen Zeitpunkten wurde es aber auch hochkonzentriert und professionell. Der Eröffnungsvortrag dauerte bis nach 18 Uhr. Es war im Raum still und man konnte in hochkonzentrierte Gesichter blicken.

*Der Inhalt:* War was für mich dabei? Was ist hängengeblieben? Sind die durch das Programm geschürten Erwartungen erfüllt worden? Um es vorweg zu sagen: Am Ende kann sich diese Fragen nur jede/r Teilnehmer\_in für sich selbst beantworten. Ich für meinen Teil bin sehr zufrieden.

Auch wenn Prof. Dr. Peter Rödler es mir am Anfang noch schwer gemacht hat, sich dem Thema Inklusion/Integration über den Autismus zu nähern, so wurde am Ende doch klar, worauf er hinaus wollte. Nämlich, sich nicht damit abzufinden, dass Dinge nicht funktionieren, weil sie noch nie funktioniert haben. Sondern vielmehr, und hier zitiere ich gerne sein Abschlussstatement: „Institutionelle und gesellschaftliche Verkrustungen in ihrer destruktiven Logik verstehen ... und im Sinne des Gemeinwohls bekämpfen.“ Oder zumindest zu verändern. Inklusion bedeutet jede/jeder bewegt und verändert sich.

*Workshops:* 20 Workshops zu unterschiedlichsten Themen wurden angeboten: Ich habe überwiegend gute Rückmeldungen gehört. Ich selbst habe mich im WS 12 „Zu meiner Familie gehören ganz viele“ angemeldet und habe alte Methoden (Systembrett/ Reflecting Team) wieder neu entdeckt und freue mich darauf, den einen oder anderen Impuls in meine tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Der Abschlussvortrag am Samstag von Prof. Dr. Michael Behnisch (Frankfurt/Main) zum Thema „Schwierige Kinder - riskante Familien“ brachte uns sehr anschaulich seine und auch unsere Sicht auf unterschiedliche Familien- und Kindheitsbilder näher. Hochinteressant war, wie diese Sicht unser Handeln/Arbeiten beeinflussen, hemmen oder auch befördern kann. In seinem Abschlussstatement machte Prof. Dr. Behnisch noch einmal sehr deutlich, dass Tagesgruppen für Familien ein Schutzraum sind, den sie dringend benötigen, um sich anders und positiver zu erleben.

*Die Organisation:* Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass das Organisieren einer so großen Tagung eine Menge Arbeit mit sich bringt. Vielen Dank an Frau Liesebach, Frau Baven-diek und Frau Krebs Krüger, die IGfH und deren Mitarbeitenden für das gute Gelingen.

Prof. Dr. Behnisch sagte im Zusammenhang mit der Arbeit in Tagesgruppen folgenden Satz, der mir sehr positiv in Erinnerung bleiben wird und der – wie ich finde – auch gut zur vergangenen Bundestagung passt: „... ein prinzipielles Wohlfühlen und eine Atmosphäre des Positiven eröffnet neue (pädagogische) Entwicklungen (...)“.

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Guntram Geske), ForE 2-2017, S. 97-98.*

## IGfH als weitere Partner\_in von Großveranstaltungen

Die IGfH war außerdem Mitausrichter\_in oder Partner\_in bei anderen größeren Tagungsformaten, wo sich Vertreter\_innen des Verbandes dann in der Vorbereitung der Großtagung und/oder mit Referaten und Moderationen sowie Statements beteiligten. Um die Bandbreite zu zeigen, seien hier zwei Formate hervorgehoben, an denen die IGfH beteiligt war:

### **Beteiligung und Mitwirkung am FICE-Kongress 2016 in Wien/Österreich**

**(33. FICE Kongress Together towards a better world for children, adolescents and families vom 22.-25.08.2016 in Wien (600 Teilnehmer\_innen)**

#### **Beispielhaft näher betrachtet:**

„Vom 22. bis 25. August 2016 fand der 33. Kongress der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) an der FH Campus Wien statt. Mehr als 600 Teilnehmer\_innen aus ca. 60 Ländern, die auf verschiedenen Ebenen mit gefährdeten Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, sind vom 22. bis 25. August 2016 an der FH Campus Wien zusammengekommen, um sich über die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe in verschiedenen Regionen der Welt auszutauschen. Die IGfH ist die deutsche Sektion der FICE International und beteiligte sich mit Vorträgen und der Leitung von mehreren Panels zu internationalen Erfahrungen im Care Leaver Bereich an der Tagung. Alle Infos zum Kongress, Fotos, Videos und vieles mehr finden Sie unter: [www.betterworld2016.org](http://www.betterworld2016.org). (...)

Zum ersten Mal hatte sich die Fédération Internationale des Communautés Educatives“ (FICE) entschieden, einen FICE Award für herausragende Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe auszuschreiben, um besondere Arbeitsinitiativen, innovative Konzepte und andere herausragende Leistungen von Personen auszuzeichnen, die im Bereich alternativer Formen der Betreuung von Kindern und jungen Erwachsenen tätig und Teil des weltweit aktiven Netzwerks FICE International sind. Der Preis sollte im Rahmen des alle drei Jahre stattfindenden internationalen FICE Kongresses überreicht werden. Auftakt war der FICE Kongress im August 2016 in Wien. (...)

Die IGfH als deutsche Sektion der FICE International hatte den deutschen Care Leaver Verein für den Preis vorgeschlagen. Das deutsche Care Leaver Netzwerk und der 2015 gegründete dazugehörige Verein gewannen schließlich als Plattform des Austausches zwischen jungen Menschen, die zeitweilig in Pflegefamilien oder Heimen groß geworden sind, den FICE Award.

Das Netzwerk von Care Leavern möchte auf die problembelastete Situation der jungen Menschen aufmerksam machen und in Kooperation mit Fachinstitutionen durch eine entsprechende Sensibilisierung die Wege eines Care Leavers in die Selbstständigkeit erleichtern. In der Präsentation des Vereins heißt es: „Unsere Angebote bieten euch eine Möglichkeit des kommunikativen Austauschs über Vergangenes und aktuelle Problematiken. Gemeinsam

suchen wir mit euch nach Lösungen und Unterstützung. Wir möchten euch dabei helfen, die individuellen Wünsche eurer Lebensgestaltung selbstbewusst und nach eurem Potenzial umzusetzen“.

Der Verein entwickelte sich einerseits zu einer Interessensvertretung und andererseits zu einer Quelle wertvollen Expertenwissens für Care Leaver und bietet dabei den Care Leavern selbst auch einen Rahmen zum informellen Austausch untereinander. Alexandra Doll dankte stellvertretend für den Verein der FICE International für die Ehrung, die auch mit einem Preisgeld verbunden ist. Sie sagte: „Das Preisgeld der Fédération Internationale des Communautés Éducatives (FICE) unterstützt uns dabei, die viel besprochene Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe auch weiterhin zu gewährleisten“. (...)

Aber auch auf einem anderen Wege konnten sich junge Menschen in diesem Fall aus 15 Ländern in den FICE Kongress einbringen. Sei die Veränderung! – war das Motto und die beste Beschreibung der FICE internationale Jugendbegegnung, die vom 17. bis 25. August 2016 als eines der Ereignisse vor dem FICE Weltkongress in Wien stattfand.

53 junge Erwachsene aus 15 Ländern der Welt und 20 Sozialpädagog\_innen arbeiteten zusammen beim Jugendcamp. Junge Menschen, die in Betreuungseinrichtungen lebten oder gerade noch gelebt haben, tauschten ihre Erfahrungen über Herausforderungen der Veränderungen im Leben aus. Sie bleiben aber nicht dabei, sondern erstellten als „experts by experience“ konkrete Vorschläge für fachliche und politische Veränderungen des Kinder- und Jugendhilfesystems auf. Auf dem FICE Weltkongress eröffneten die jungen Leute den Kongress und stellten in einem 90-minütigen Workshop ihre Ergebnisse des Austausches vor.

Die jungen Kongressbesucher\_innen entwickelten zehn Forderungen der internationalen Care Leaver Gruppe an die Fachbesucher\_innen und Fachpolitik. Diese lauten:

1. Alle Care Leaver\_innen sollten die gleichen Rechte und Chancen sowie Zugang zu Sozialleistungen haben und angemessen über ihre Rechte aufgeklärt werden.
2. Alle Care Leaver\_innen sollten in die Planungen zu ihrem Übergang/Hilfeende einbezogen werden und darüber mitbestimmen können, was getan werden muss.
3. Bei einer Bewerbung für ein Studium an einer Hochschule/Universität sollten alle Care Leaver\_innen finanzielle Unterstützung und einen Zugang zu Stipendien erhalten, die entweder staatlich oder von privaten Organisationen finanziert sein müssen.
4. Um einen Job zu finden und beruflichen Erfolg haben zu können, sollten alle Care Leaver\_innen dabei unterstützt werden, sich ihrer Potenziale bewusst zu werden und für diese Anerkennung zu erhalten, sodass sie die Chance ergreifen, diese weiterzuentwickeln.
5. Alle Care Leaver\_innen sollen eine kostenlose Krankenversicherung erhalten.
6. Alle Care Leaver\_innen brauchen ein Zugehörigkeitsgefühl zu Menschen, auf die sie sich verlassen können, um ihr Leben leben zu können.

7. Die Mitarbeiter\_innen, die Care Leaver\_innen begleiten, sollen motiviert, qualifiziert und unterstützend sein, in ihrer Arbeit kontrolliert werden sowie Supervision erhalten.
8. Um auf eigenen Beinen zu stehen, benötigen Care Leaver\_innen lebenspraktische Fähigkeiten und Wissen darüber, wie sie ihren Alltag organisieren können, z.B. durch Peer-Trainings, d.h. das Lernen von und mit anderen Care Leaver\_innen.
9. Care Leaver\_innen benötigen Wissen darüber, wie sie sicherstellen können, immer ein Dach über dem Kopf zu haben.
10. Nach dem Verlassen der Jugendhilfe sollte die Gesellschaft den Care Leaver\_innen die Möglichkeit bieten, sich an eine/n Mentor\_in zu wenden, die/der sie bei Bedarf begleitet, berät und emotional unterstützt.

Die Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) arbeitet seit zwei Jahren in einer ständigen länderübergreifenden Arbeitsgruppe zur Situation junger Menschen im Übergang in die Volljährigkeit und wird die Forderungen mit in ihr Arbeitsprogramm integrieren. Mitglieder in dieser Gruppe sind Vertreter\_innen aus den folgenden FICE nationalen Sektionen: Finnland, Deutschland, Ungarn, Israel, Kenia, Serbien, Spanien, Schweiz und Ukraine. Die IGfH (FICE Germany) moderiert die Gruppe (Josef Koch). Weitere Informationen unter: [http://ficeinter.net/?page\\_id=4063](http://ficeinter.net/?page_id=4063)

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Josef Koch), ForE 5-2016, S.304-305.*

## **1.2 Fachtagungen/ Fachtage (bis 100 Teilnehmer\_innen)**

Mit Fachtagen hat die IGfH im Berichtszeitraum ergänzend zu den Großtagungen fachliche Impulse gesetzt. Leitthemen der IGfH wie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen konnten durch Abschlusstagungen von Kooperationsprojekten (siehe Mecklenburg-Vorpommern) akzentuiert werden. Zentral waren ebenso politisch-fachliche Hearings zum Beispiel gemeinsam mit 18 jungen Menschen im Bundesministerium, die auch dokumentiert wurden, zum Thema „Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“, die erst eine politisch-fachliche Öffentlichkeit begleitend zu den Modellprojekten der IGfH mit ihren Partner\_innen schufen oder Formate, die grundlegende Fragen der Erziehungshilfen – z.B. bezüglich des Fallverstehens und der Rolle der sozialpädagogischen Diagnosen in den Erziehungshilfen – thematisierten. Diese Tagungen sprachen auch verstärkt Nicht-Mitglieder an.

Im Berichtszeitraum 2016 wurden folgende drei **weitere Fachtagungen** durchgeführt. Beispielfhaft sei hier nur etwas ausführlicher auf das Care Leaver Hearing eingegangen. Einblicke in andere Formate finden Sie im Forum Erziehungshilfen und auf der Webseite der IGfH: [www.igfh.de](http://www.igfh.de)

1. **Abschlussstagung Modellprojekt Beteiligung in der Heimerziehung in Meck.-Pomm** (IGfH als Entwicklungs- und Durchführungspartner\_in) am 14.09.2016 in Rostock – 80 Teilnehmer\_innen
2. **Sechste Praxistagung Sozialpädagogische Diagnosen – Sozialpädagogische Familiendiagnosen** vom 13.-14.10.2016 in Berlin – 70 Teilnehmer\_innen
3. **Care Leaver Hearing im BMFSFJ zum Thema „Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“** mit Care Leavern, Politiker\_innen und Verbandsvertreter\_innen am 12. Mai 2016 in Berlin – 40 Teilnehmer\_innen

#### Beispielhaft näher betrachtet:

„Der Begriff Care Leaver und damit das Thema zu den jungen Menschen, die sich auf den Weg aus der stationären Jugendhilfe in die Selbstständigkeit machen (müssen), ist in den letzten Jahren zunehmend präsenter in der Fachpraxis geworden. Hintergrund dafür sind zum einen die Projekte der Universität Hildesheim und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) zur Verselbstständigung ehemaliger Pflege- und Heimkinder, aber auch und vor allem die jungen Menschen selbst, die in Care Leaver Netzwerken und Care Leaver Initiativen aktiv sind. Diese jungen Menschen sind es, die am eindrucklichsten über die Jugendhilfepraxis berichten, ihre Bedarfe sichtbar machen und Hinweise für entsprechende Unterstützungs- und Hilfestrukturen geben können. Eine solche Gelegenheit war das Care Leaver Hearing am 12. Mai 2016 im BMFSFJ, bei dem mit Vertreter\_innen aus Politik, Fachpraxis und Medien diskutiert werden konnte, was in Deutschland für Care Leaver verbessert werden muss. Veranstaltet wurde das Hearing von 18 Care Leavern, die mit Unterstützung der Universität Hildesheim und der IGfH zu diesem Austausch eingeladen haben.

Der inhaltliche Einstieg erfolgte zum Thema „Erziehungshilfe als Lebensort“ und dem Input eines Care Leavers. Der Frage an die Teilnehmenden, wann sie von zu Hause ausgezogen seien und der Vorstellung der statistischen Zahlen von im Elternhaus lebenden jungen Menschen (Auszugsalter der Frauen: 22, Auszugsalter Männer: 24) stand das Alter 18 gegenüber, mit dem Care Leaver in der Regel die Jugendhilfemaßnahme in die Selbstständigkeit verlassen (müssen). Im Grunde beginne bereits mit 17 die „Vorbereitung“ des drohenden Auszugs, obwohl die Schule oder die Ausbildung noch nicht beendet sei und dennoch müsse man sich damit vertraut machen, große Kraftanstrengungen dafür zu verwenden, Unsicherheit und neue Beziehungsabbrüche bis hin zur Existenzangst und Orientierungslosigkeit zu bewältigen. Und dies vor dem Hintergrund, dass diese jungen Menschen bereits Beziehungsabbrüche sowie schwierige Lebenssituationen in ihrer Vergangenheit erlebt haben und in vielen Fällen die Fürsorge der stationären Jugendhilfe auch noch länger benötigen. In Bezug darauf war die Frage nach der Kinder- und Jugendhilfe als sicherer Lebensort zu diskutieren. Dazu gehörte auch, sich mit der Regelung des § 41 SGB VIII auseinanderzusetzen, nach der Hilfe einem jungen Volljährigen solange gewährt werden soll, wie die Hilfe aufgrund der individuellen Situation notwendig ist – in der Regel nur bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres. Deutlich wurde im Austausch nicht nur eine regional unterschiedliche Bewilligungspraxis,

sondern auch die verschiedenen bestehenden Konzepte, wie die jungen Menschen auf ihre „Verselbstständigung“ vorbereitet werden und mit welchen Hilfestellungen sie nach dem Auszug aus der stationären Erziehungshilfe oder der Pflegefamilie rechnen können. Zugleich wurde darauf aufmerksam gemacht, nicht einheitlich die Bedarfe der „Gruppe“ Care Leaver zu definieren: Care Leaver haben unterschiedliche Vorgeschichten und unterschiedliche Bedarfe, manche benötigen sehr intensive Unterstützung und therapeutische Hilfe, manche können sich engagieren sowie sich für sich selbst und andere Care Leaver einsetzen.

Eine zusätzliche Problematik für Care Leaver wurde im Übergang der Leistungssysteme vor allem im Hinblick auf die finanzielle Absicherung sichtbar. Auch an dieser Stelle fordern Care Leaver eine primäre Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe und zwar solange, bis der Übergang in ein anderes Leistungssystem erfolgt und gesichert ist.

Die Schnittstellenproblematik betraf auch den Themenblock „Recht auf finanzielle Sicherheit“. Zu diesem wurde vor allem die „75 % - Heranziehungsregelung“ als zusätzliche Belastung geschildert. So haben beispielsweise der Landesheimrat Hessen und der „Verein Berater-Kinder- und Jugendvertretung Hessen“ eine Minderung der Heranziehungsregelung in der Form gefordert, dass bis zu einem Verdienst von 450 Euro eine 60:40 Staffelung (60 Prozent an den Jugendlichen) und ab einem Verdienst von 450 Euro eine 50:50 Staffelung (50 Prozent an den Jugendlichen) eingeführt werden soll. Dies würde nicht nur motivieren, sondern überhaupt erst möglich machen, dass Care Leaver in ihrer Jugendhilfezeit wie andere Gleichaltrige für die Wohnungskautions- oder den Führerschein sparen können. Beeindruckend war an dieser Stelle erneut, wie engagiert sich diese jungen Menschen zeigen, wenn sie nicht von einer Streichung dieser Regelung sprechen, sondern allenfalls von einer Reduzierung, da „sie sich nicht bereichern möchten“. Einen weiteren Verbesserungsvorschlag betraf die oftmals erschwerte Wohnungssuche für Care Leaver. Hier könne die Kinder- und Jugendhilfe bei der Wohnungssuche mit Kontakten und Kooperationsvereinbarungen zu Wohnungsbaugesellschaften oder Hausverwaltungen unterstützend tätig sein.

Zum Thema „Recht auf Bildung“ wurde die Bildungssituation von Care Leavern dargestellt und resümiert, dass gegenüber der Verselbstständigung die Bildung in der Heimerziehung eigentlich keinen hohen Stellenwert habe bzw. diese oftmals nicht nachdrücklich unterstützt werde (z.B. Hausaufgaben oder Nachhilfe).

Demgegenüber standen die Zahlen zur Bildungssituation von im Elternhaus lebenden jungen Menschen, die im Durchschnitt erst im Alter von 20 Jahren den Ausbildungsbeginn oder im Alter von 22 Jahren den Studienbeginn erleben. Im Raum stand die Frage, wie diese Chancenungleichheit beseitigt werden und wie hier die Kinder- und Jugendhilfe Care Leaver in ihrer Ausbildungszeit besser unterstützen kann. Konkret gefordert werden konnte an dieser Stelle, dass bereits in den Hilfeplangesprächen Bildungsziele erörtert werden sollten und dies nicht nur auf Initiative der Care Leaver selbst.

Neben den an vielen Stellen der Inputs und des Austausches genannten Verbesserungsvorschlägen und Forderungen sind vor allem zum Ende der Veranstaltung die folgenden als be-

sonders wichtig und notwendig für eine verbesserte Lebenssituation für Care Leaver genannt worden:

- § 41 SGB VIII muss bestehen bleiben und gilt für alle jungen Erwachsenen (inkl. für unbegleitete Flüchtlinge)
- Regelmäßige Gewährung von Jugendhilfe bis zum 21. Lebensjahr
- Beweisumkehr einführen
- Verdeutlichung der Coming Back Option
- Kein Abbruch, bevor das neue System übernommen hat
- Verbindliche Absprachen zwischen Jugendhilfe und SGB XII, SGB II

Eine besondere Bedeutung der Jugendhilfeverantwortung ist auch für die jungen geflüchteten Menschen deutlich geworden: Vor allem für sie sei die Beendigung der Fürsorge durch die Jugendhilfe und der Übergang in die Selbstständigkeit sowie in andere Leistungssysteme mit ungleich schwereren Bedingungen verbunden.

Als Fazit dieser Veranstaltung gilt, das Hearing war keinesfalls als Care Leaver Hearing allein zu verstehen, denn hier wurde tatsächlich verschiedentlich angehört: Die jungen Menschen berichteten in bereichernder, beeindruckender, ja auch bewegender Art und Weise über persönliche Erfahrungen und Erlebnisse und gaben zugleich fachliche Hinweise zum Praxisvorgehen sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten. Gleichzeitig wurden die eingeladenen Teilnehmenden angehört, wie sie mit dem nun Gehörten umgehen, welche Ideen und Aufgaben sie in ihre jeweiligen Arbeitsbereiche mitnehmen werden. Besonders deutlich ist allen Beteiligten geworden, dass in die Gesprächskreise und Diskussionsprozesse die Care Leaver eingebunden werden wollen und müssen. Sei es, um immer wieder aufzuzeigen, was in der Praxis (noch) nicht befriedigend umgesetzt wird, unabhängig der Ursache, und um deutlich zu machen, dass hinter möglichen Umsetzungsdefiziten Betroffene stehen, für die aber die Kinder- und Jugendhilfe die Verantwortung übernommen hat und weiterhin übernehmen muss, soweit dies erforderlich ist und gewünscht wird!“

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Iva Wagner), ForE 4-2016, S. 224-226.*

### **1.3 Expert\_innengespräche**

Mit dem schon lange bewährten Format der Expert\_innengespräche wird das Ziel verfolgt, den Dialog zwischen Theorie und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit zu befördern, moderne Entwicklungen zur Kenntnis zu bringen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen bzw. Impulse für neue Denkweisen und Praxisverfahren zu geben. Diskutiert wird in kleineren Gruppen – meist sind Praktiker\_innen, Leitungspersonen, Kolleg\_innen von Behörden und Fachverbänden und aus den Hochschulen eingeladen.

Es werden jeweils gezielt Expert\_innen des jeweiligen Themas eingeladen, um ein neues oder neu bzw. anders zu verhandelndes Thema mit Blick auf die weitere Vereinsarbeit zu



diskutieren. Häufig werden IGfH-Expert\_innengespräche in Buchform dokumentiert, führen zu Stellungnahmen und/oder zum Aufbau von Fortbildungsangeboten. Im Berichtszeitraum 2016 wurden **sieben Expert\_innengespräche** durchgeführt, in denen Themen zur Weiterentwicklung der erzieherischen Hilfen genauer betrachtet werden konnten.

Einen Schwerpunkt der Expert\_innengespräche bildete die praxisbezogene Evaluation in den Erziehungshilfen (jährlicher „Klassiker“, Forschungskolloquium Hilfen zur Erziehung mit dem ISS). Das Parlamentarische Frühstück mit Bundesparlamentarier\_innen konnte gemeinsam mit den Erziehungshilfeverbänden erfolgreich etabliert werden. Die IGfH und die anderen Erziehungshilfefachverbände spielten darüber hinaus 2016 eine zentrale Rolle bei der kritischen Begleitung der Verabschiedung von SGB VIII Reformen. Auch die Arbeit mit jungen Geflüchteten und die politischen Implikationen wurden durch mehrere Angebotsformate aufgegriffen im Berichtszeitraum. Im Einzelnen fanden im Überblick folgende Expert\_innengespräche mit Partner\_innen statt:

1. **Von Care Leavern lernen – Workshop mit jungen Menschen aus Heimen und Pflegefamilien** vom 27. bis 28.02.2016 in Frankfurt/Main
2. FICE International Verbandsrat: **Sozialraumbezogene Hilfen und Care Leaver in Europa** vom 29. bis 31.03.2016 in Almelo/Niederlande (IGfH gestaltet Vorträge und Workshops)
3. **Fachgespräch Hilfeplanung und UMF (ISM)**, IGfH als Mitausrichter\_in, am 11.04.2016 in Mainz
4. **Fachgespräch „Weiterdenken“- Gesundheitshilfe und UMF (DIJuF)**, IGfH als Mitausrichter\_in, am 07.07.2016 in Berlin

Etwas ausführlicher sei exemplarisch von zwei Expert\_innengesprächen an dieser Stelle berichtet.

5. **Forschungskolloquium Erziehungshilfen 2016 der IGfH und des ISS** vom 04.-05.03.2016 in Frankfurt am Main

#### **Beispielhaft näher betrachtet:**

„Das diesjährige Forschungskolloquium bot den zahlreichen Teilnehmer\_innen aus Hochschulen, Institutionen wie auch der Praxis vom 04.03.2016 bis zum 05.03.2016 ein Forum, in welchem differente Forschungsprojekte und -vorhaben diskutiert und darüber hinaus (Zwischen-)Ergebnisse von eben solchen einem interessierten Publikum präsentiert werden konnten. Die thematische Breite reichte dabei von Forschungsprojekten in der Heimerziehung über die Kindeswohlgefährdung in Pflegefamilien bis hin zu einem laufenden Promotionsprojekt zur sozialpädagogischen Einzelbetreuung in Finnland. Durch die von Josef Koch geleiteten – an die jeweiligen Präsentationen anschließenden – Diskussionsrunden konnten ein konstruktiver Fachaustausch ermöglicht wie auch ein Theorie-Praxis-Transfer erreicht

werden, welcher zu neuen Erkenntnissen, aber auch weiterführenden Fragestellungen wie der Frage „Was darf sozialpädagogische Forschung?“ führte und somit einen themenübergreifenden Austausch anregte.

Insgesamt führte Josef Koch durch acht Vorträge, welche in fünf Themenkreise unterteilt wurden.

Im ersten Themenkreis Heimerziehung präsentierten *Helena Kliche* und *Vicki Täubig* (Universität Siegen) das laufende ethnografische Forschungsprojekt „Heimerziehung und Schule“. In diesem Zusammenhang führten sie erst einmal in die Leerstelle der Heimerziehungsforschung bezüglich des Auch-Schüler\_in-Seins der Adressat\_innen ein, welche durch das ethnografische Forschungsprojekt vor dem Hintergrund der Frage nach der Rolle der Schulbildung in der Heimerziehung aufgegriffen wird. Anschließend gaben sie Einblicke in die ersten Zwischenergebnisse und stellten diese zur Diskussion.

*Marion Moos* (ism gGmbH Mainz) stellte anschließend die Ergebnisse des abgeschlossenen Projektes „Prävention und Zukunftsgestaltung in der Heimerziehung – Ombudschaften“ vor. Dabei gab sie sowohl einen Einblick in existierende Beschwerde- und Beteiligungsformen in der Heimerziehung und die damit einhergehenden qualitativen Unterschiede, stellte darüber hinaus aber auch die Perspektive der Adressat\_innen bezüglich der Zugangsvoraussetzungen wie auch der Nutzungsbedingungen in den Fokus ihrer Präsentation.

*Wolfgang Sierwald* (SOS-Kinderdorf, SPI) und *Kathrin Weinhandl* (IPP München) schlossen den Themenkreis mit einer Präsentation der Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung junger Menschen in der stationären Betreuung. In diesem Rahmen fokussierten beide insbesondere das Erleben des Weges in die Selbstständigkeit von Care Leavern und stellten in diesem Zusammenhang die Handlungsbefähigung als einen relevanten Prädiktor für einen gelingenden Übergang von stationärer Betreuung in die Selbstständigkeit heraus.

Der zweite Themenkreis Netzwerkbeziehungen wurde durch *Manuel Theile* (Universität Siegen) eröffnet, der sein laufendes Promotionsprojekt zu Sozialen Netzwerkbeziehungen von Jugendlichen in der Heimerziehung vorstellte. Diesbezüglich gab er zum einen Einblicke in das qualitative Forschungsprojekt, welches die Wahrnehmung der Jugendlichen bezüglich ihrer Netzwerkbeziehungen in den Fokus rückt, stellte darüber hinaus in seiner Präsentation aber insbesondere sein methodisches Vorgehen in den Vordergrund und zur anschließenden Diskussion.

*Dirk Schäfer* (Universität Siegen) führte in seinem Vortrag in ein am Anfang stehendes Projekt zur Untersuchung von Sozialisationsprozessen von Pflegekindern mit dem Schwerpunkt der Verwandten- und Netzwerkpflege ein. Anschaulich gab er dabei einen Einblick in aktuelle Zahlen zur Unterbringung von Pflegekindern in Netzwerkpflegeverhältnissen und zeigte in diesem Zusammenhang das Fehlen verbindlicher Standards der Jugendämter im Umgang mit diesen Pflegeverhältnissen auf. Die darüber hinaus fehlenden Erkenntnisse zur Unterstüt-

zung und Begleitung von Netzwerk- und Verwandtenpflegeverhältnissen sollen mittels des Projektes erschlossen werden.

In den dritten Themenkreis Kindeswohlgefährdung wurde durch *Eric van Santen* (DJI München) eingeführt, welcher in seinem Vortrag die Kindeswohlgefährdung in Pflegefamilien thematisierte. Im Zentrum des Vortrages standen dabei die „Verursacher\_innen“ der Kindeswohlgefährdung innerhalb eines Pflegeverhältnisses sowie die Frage nach der Häufigkeit von Kindeswohlgefährdungen während des Aufenthaltes in der Pflegefamilie.

*Sandra Fendrich* und *Agathe Tabel* (TU Dortmund) präsentierten im vierten Themenkreis Personalsituation die Personalsituation in den erzieherischen Hilfen, indem sie die aktuellen Entwicklungen zu den personellen Ressourcen auf der Grundlage der amtlichen Daten aufzeigten. Die Entwicklungen zu den personellen Ressourcen wurden dabei – auf Grundlage sekundäranalytischer Auswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu Einrichtungen und Personal der Kinder- und Jugendhilfe – insbesondere vor dem Hintergrund der Altersstruktur wie auch der Qualifikation der Beschäftigten in den Blick genommen.

Der abschließende Themenkreis Sozialpädagogische Einzelbetreuung bot *Vera Taube* (Universität Ostfinnland) ein Forum zur Präsentation ihres Promotionsprojektes zu einer rekonstruktiven Betrachtung intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung im Ausland. Dabei gab sie einen Überblick über die Strukturen des Projektes EAL in Finnland, zeigte darüber hinaus aber auch anschaulich die Rahmenbedingungen in Finnland auf. Abschließend stellte sie insbesondere ihr Methodendesign zur Diskussion und erhielt auf diesem Wege viel Zuspruch sowie weitere Anregungen.

Die breite thematische Fächerung innerhalb der jeweiligen Themenkreise offenbart zum einen ganz deutlich die Relevanz von Forschungsprojekten zu den Erziehungshilfen und zum anderen die Notwendigkeit eines fachlichen Austausches. Die Bedeutung der Theorie-Praxis-Verknüpfung wurde durch nahezu alle Projekte als maßgebliches Ziel herausgestellt und somit die Idee des Forschungskolloquiums, eben eine solche Verknüpfung auch durch die zur Verfügungstellung eines Raumes für einen Austausch unterschiedlicher Professionen, verwirklicht.

Der Tagungsreader mit den Kurzberichten der Vorträge und den Kontaktdaten der Vortragenden sowie die gehaltenen Präsentationen können eingesehen werden unter [www.igfh.de](http://www.igfh.de) > Veranstaltungen > Wissenschaft-Praxis-Foren > Forschungskolloquium Erziehungshilfen“.

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Helena Kliche), ForE 3-2016, S. 164-166.*

## **6. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Mädchen im Blick**

Expertinnengespräch der IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen - 17.03.2016 in Berlin

### **Beispielhaft näher betrachtet:**

„Mädchen machen nur einen geringen Teil der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (umF) aus, weshalb sie häufig aus dem Blick der (fach-)öffentlichen Debatte geraten. Empiri-

sche Daten zu ihrer Situation in Deutschland gibt es kaum. Mit dem Ziel, ihre Lebenslagen zu beleuchten und die sich der Jugendhilfe stellenden neuen Herausforderungen herauszuarbeiten, veranstaltete die IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen am 17. März 2016 ein Expertinnengespräch mit dem Thema „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Mädchen im Blick“. Eingeladen waren vier Expertinnen, die in unterschiedlichen Kontexten mit weiblichen umF arbeiten: Hannelore Güntner (BAG Mädchenpolitik München), Johanna Kurth (Mädchenhaus Bielefeld), Alexandra Geisler (Paul Gerhardt Werk/Diakonische Dienste Berlin) und Carina Hornbach (Ludwigshafener Zentrum für individuelle Erziehungshilfen). Sie gaben zu vereinbarten Themenfeldern fachliche Einschätzungen, die im Anschluss mit den Mitgliedern der Fachgruppe erörtert und analysiert wurden. Moderiert wurde das Gespräch von Hannelore Häbel, Mitglied der Fachgruppe.

Der erste thematische Block beinhaltete die Fluchtgründe der minderjährig und unbegleitet eingereisten Mädchen, deren Erlebnisse auf dem Fluchtweg und ihre Erwartungen an das Leben in Deutschland. Es wurde festgestellt, dass die Mädchen (in der Regel zwischen 12-18 Jahre alt) aus einer Vielzahl von Ländern kommen, u.a. aus den bekannten Kriegsgebieten wie Syrien, dem Irak und Afghanistan, aber auch aus Eritrea, Guinea, Ghana, dem Kongo, Algerien oder Bosnien. Die Expertinnen informierten über sehr unterschiedliche Fluchtgründe; oft gibt es mehrere. Nicht nur Krieg, Terror sowie ethnische und politische Verfolgung führen dazu, dass Mädchen fliehen müssen – häufig sind sie auch von Genitalverstümmelung, Zwangsheirat, Versklavung zum Zweck sexueller Ausbeutung oder von Zwangsrekrutierung bedroht. Weitere Gründe sind Menschenhandel, sexuelle und häusliche Gewalt oder auch fehlende Zukunfts- und Lebensperspektiven und Gesundheitsprobleme. Zu den Fluchtgründen gehören außerdem, so Güntner, die Ausgrenzung und Bedrohung, die Trans- und Homosexuelle sowie Menschen mit Behinderung erfahren. Viele Mädchen werden von der Familie auch nach Europa geschickt, mit dem Auftrag die Familie später nachzuholen oder ihnen Geld in das Herkunftsland zu senden.

Die sehr unterschiedlichen Fluchtwege wurden thematisiert. Vor allem Fluchten auf dem Land- bzw. Seeweg, bei denen die Mädchen z. T. bis zu mehreren Jahren unterwegs sind, ziehen in der Regel ein hohes Maß an (sexueller) Gewalterfahrung mit sich wie Vergewaltigungen, Versklavungen, Folter, Gefängnisaufenthalte sowie ungewollte Schwangerschaften, Verheiratungen und brutale Eingriffe zum Schwangerschaftsabbruch. Viele der Mädchen kommen so traumatisiert und in schlechtem Gesundheitszustand in Deutschland an. Hier erhoffen sie sich v.a. Sicherheit, Bildung, Arbeit (bzw. eine Lebensgrundlage) und gesundheitliche Versorgung.

Der zweite Teil des Expertinnengesprächs setzte den Fokus auf die Lebenssituation der Mädchen in Deutschland. Die Expertinnen kritisierten u. a., dass die Erlebnisse der Mädchen auf dem Fluchtweg kaum Berücksichtigung im hiesigen Aufenthaltsrecht finden. Güntner bestandete, dass ein jahrelang unsicherer Aufenthaltsstatus und ein Misstrauen der Behörden den Alltag der Mädchen häufig äußerst instabil und unsicher gestalten und sich auf die Mäd-

chen sehr belastend auswirken. Dabei benötigten die Mädchen gerade nach der Flucht vor allem Stabilität und Sicherheit. Vor dem Hintergrund traumatisierender Gewalterfahrungen der Mädchen wurde ein häufig unsensibler Umgang der Behörden mit den geflüchteten Mädchen konstatiert – beispielsweise als demütigend empfundene Altersfeststellungen, bei denen sich die Mädchen ausziehen müssten. Weiter wurde berichtet, dass Dolmetscherinnen aus demselben Kulturkreis den Mädchen teilweise mit zu wenig (notwendiger) Distanz begegneten. Aufgezeigt wurde, dass die geflüchteten Mädchen in Deutschland mancherorts nicht genug Schutz erfahren würden. So berichtete Geisler von geflüchteten Mädchen in Berlin, die sich am Alexanderplatz prostituierten; auch wurde berichtet, dass unerfahrene Einrichtungen persönliche Daten der Mädchen unwissentlich an Nichtbefugte, die sich als nahe Angehörige ausgegeben haben, weitergegeben hätten.

Im letzten Teil des Expertinnengesprächs wurden die Anforderungen an die Jugendhilfe und fachliche Perspektiven, die sich aus der speziellen Situation der Mädchen ergeben, diskutiert. Als Ausgangspunkt festgehalten wurde, dass die geflüchteten Mädchen keine homogene Gruppe darstellen und sich fast alle in der Entwicklungsphase der Pubertät befinden. Klar herausgearbeitet wurde, dass ihre spezifischen Bedarfe in den Einrichtungen bedeutend mehr Beachtung finden müssen. Neben den grundsätzlichen Forderungen nach Schutz, Bildung, medizinischer Versorgung, Internetzugang und eigenem Geld für die Mädchen ist vor allem ein Mindeststandard für den Personalschlüssel notwendig, um ihren Bedürfnissen gerecht werden zu können. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als wichtige Grundlage der sozialpädagogischen Arbeit benötigt ausreichend Zeit. Beziehungsabbrüche sollten nach Möglichkeit vermieden werden. Weiter spielen gesundheitliche Aufklärung, Sexual- und Medienpädagogik und die Vermittlung von Wissen über Behörden und Vormundschaft eine wichtige Rolle. Die Mädchen müssten darüber hinaus an Freizeitangebote, die ihnen teilweise fremd sind, nicht nur herangeführt werden, sie benötigten auch Begleitung dabei. Hornbach sprach sich zudem für Mädchenklassen in den Schulen aus, da die Mädchen in gemischten Klassen zurückhaltend seien und oft untergingen.

In der Diskussion über Anforderungen an die Strukturen der Jugendhilfe und die notwendigen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte wurde konstatiert, dass grundsätzlich nur Träger mit Erfahrung in der Mädchenarbeit den Bedürfnissen der geflüchteten Mädchen gerecht werden könnten und entsprechende Angebote machen sollten. Außerdem sind interkulturelle Teams unerlässlich, da interkulturelle Kompetenz und Migrationssensibilität Voraussetzungen in der Arbeit mit umF sind. Die Expertinnen forderten zudem den Zugang zu Beratung und angemessene Fortbildungen für die Pädagog\_innen in interkultureller Mädchenarbeit sowie eine fachliche Vernetzung. Hinsichtlich der häufigen Traumatisierungen sei nicht nur eine psychosoziale und therapeutische Unterstützung von hoher Notwendigkeit, sondern auch das Wissen der pädagogischen Fachkräfte über Traumata. Nur wenn Einrichtungen diesen Anforderungen gerecht würden, könnten sie das darstellen, was die Mädchen

nach ihrer Flucht benötigen: einen Rückzugs- und Schutzraum, in dem sie Vertrauen, Respekt und ausreichend Zuwendung erfahren. (...)

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Burglinde Retza), ForE 4-2016, S. 234-235.*

## **7. Forschungskolloquium zum Themenkreis Flucht und Asyl von Kindern und Jugendlichen** am 20.05.2016 in Frankfurt am Main (IGfH und ISS)

### **Beispielhaft näher betrachtet:**

(...) Wer sich für die Forschung zu jungen geflüchteten Menschen interessiert, dem fällt es nicht leicht sich zu orientieren. Daher ist es hilfreich, wenn auf einem Forschungskolloquium (in dem Fall der IGfH und des ISS ) sechs Forschungs- und Praxisprojekte zur Forschungslandschaft „Flucht und Asyl“ mit thematischem Bezug zur Kinder- und Jugendhilfe schon während ihrer Laufzeit ihre Vorgehensweisen, erste Erfahrungen und teils schon Erkenntnisse vorstellen. Die Berichte von den sehr unterschiedlichen Projekten lösten spannende Diskussionen aus: zu forschungsmethodischen Fragestellungen, zu den theoretischen Grundannahmen, die die Forschung leiten, und zum (fach)politischen Kontext. Folgende Projekte waren dabei:

- Claudia Lechner und Anna Huber stellten ein Projekt des Deutschen Jugendinstituts (DJI) vor, in dem insgesamt 100 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren zu ihren Erfahrungen befragt werden: **„Unbegleitete und begleitete minderjährige Flüchtlinge – Lebenslagen, Bedarfe, Erfahrungen und Perspektiven aus Sicht der Jugendlichen“**. Fokus ist die eigene Wahrnehmung ihrer Aufnahme und Situation in Deutschland. Das Projekt zielt auch darauf ab, die Zugänge der Kinder- und Jugendhilfe zu den geflüchteten jungen Menschen zu vertiefen.
- Dr. Christina Plafky vom Institut für soziale Arbeit (ISA) Münster berichtete über das Forschungsvorhaben **„Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland: Darstellung aus Sicht der Adressaten – eine explorative Studie“**. Hier sollen Expert\_innen und mindestens 15 junge Geflüchtete befragt werden. Ziel ist die Vertiefung des Verständnisses für den Prozess der sozialen und schulisch-beruflichen Integration. Dabei wird der Blick sowohl auf benötigte Unterstützungsleistungen als auch auf „mitgebrachte“ Stärken und Ressourcen der jungen Menschen gerichtet.
- Das Projekt **„Young refugees NRW – passgenaue Hilfen für junge Geflüchtete“** des Instituts für soziale Arbeit und Sozialpädagogik e.V. wurde von Benjamin Landes und Stephanie Warkentin präsentiert. Zielsetzung sei es, auf kommunaler Ebene zu einer besseren Passung zwischen Bedürfnissen junger Geflüchteter und den bestehenden und sich entwickelnden Unterstützungssystemen beizutragen. Auch hier werden junge Geflüchtete, aber auch ihre Familien und Fachkräfte mittels qualitativer Interviews befragt, um Erkenntnisse über konkrete Lebenslagen und Bedürfnisse zu gewinnen. Im Rahmen des Projekts wurden bereits Informationsmaterialien für die unmittelbaren Adressat\_innen und Fachkräfte erstellt, die unter <http://www.youngrefugees.nrw>

abgerufen werden können. Das Projekt zielt weitergehend darauf ab, Handlungsansätze für integrierte kommunale Gesamtkonzepte zu entwickeln.

- **„Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge: Qualifizierung und Netzwerkarbeit als Anforderung für die Kinder- und Jugendhilfe“** heißt das Projekt, das von Eva Dittmann und Sabrina Brinks vorgestellt wurde: Beim Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) wurde eine Servicestelle `Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge` eingerichtet, die die fachliche und strukturelle Weiterentwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern soll. Bestehende Kooperationen und Netzwerke sollen analysiert und ausgebaut werden. Jugendämtern, Einrichtungen, Vormündern und Familiengerichten wird Beratung und Qualifizierung angeboten.
- Unter dem Titel **„Betreuung von Flüchtlingskindern in Kitas“** firmiert eine Umfrage, über deren Ergebnisse Birgit Riedel und Kilian Lüders berichteten. Befragt wurden in einer „Blitzumfrage“ 3640 KiTas mit einem Rücklauf von 51 Prozent. Erhoben wurde, ob Flüchtlingskinder betreut werden, wer deren Betreuung in der KiTa angeregt hat, welche Erfahrungen vorliegen, ob Konzepte zur Arbeit mit den Flüchtlingskindern vorliegen und ob die Tageseinrichtungen Unterstützungsbedarf anzumelden haben.
- Schließlich wurden von Mario Englert die Ergebnisse einer Untersuchung zu **Auswirkungen der Umverteilung auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** im Rahmen einer Masterarbeit vorgestellt. Acht Jugendliche wurden in narrativen Interviews dazu befragt, wie sie die Umverteilung erlebt haben. Auf der Grundlage umfassender Auswertung von drei der Interviews konnten erste Hinweise gewonnen werden.

Die drei zuerst genannten Projekte sowie das letzte beschäftigen sich (auch) mit der subjektiven Perspektive der geflüchteten Kinder und Jugendlichen: Eine erste Erkenntnis war: Die subjektive Situation der hierher geflüchteten Kinder und Jugendlichen zu erforschen ist schon methodisch nicht banal. Alle vier Projekte sahen sich bei den Interviews mit den geflüchteten Jugendlichen mit verschiedenen forschungsmethodischen Schwierigkeiten konfrontiert: An erster Stelle zu nennen ist die Frage nach dem Zugang zur Zielgruppe. Die jungen Geflüchteten können meist nicht direkt erreicht werden, sondern die Ansprache muss über „Gatekeeper“, Einrichtungsleiter\_innen oder Fachkräfte organisiert werden, die offen für das Forschungsvorhaben sind und bereit, es zu unterstützen. Ein weiteres und gravierendes Problem sind die sprachlichen Barrieren zwischen jugendlichen Geflüchteten und Interviewer\_innen. Hier erhebt sich nicht nur die Frage der „richtigen“ und vollständigen Übersetzung durch Dolmetscher\_innen. Schwierig ist es auch, zu beurteilen, was die Jugendlichen jeweils verstanden und wie sie die Frage gedeutet haben. Und schließlich machten die Forscher\_innen die Erfahrung, dass nicht immer damit gerechnet werden kann, dass die Jugendlichen ihre Erfahrungen offen darlegen, insbesondere bei kritischen Aspekten. Deutlich zeigten sich bspw. in den narrativen Interviews im Rahmen der Masterarbeit von Mario Englert rechtfertigende Äußerungen zur eigenen Flucht, jedoch sehr wenig Kritik. Allgemeine höfliche Äußerungen gegenüber dem Gastland, die wenig Aufschluss über die individuelle Situation gaben, waren auch in anderen Projekten anzutreffen.

Es wurden verschiedene Möglichkeiten, den sprachlichen und Deutungsproblemen zu begegnen, vorgestellt und diskutiert: Das ISA setzt neben verbalen auch bspw. Fotobefragungen, egozentrierte Netzwerkanalysen und Bilder und Collagen ein. Stichpunktartige Rückübersetzungen der Interviewergebnisse und deren Diskussion mit den Adressat\_innen werden vom DJI zur Kontrolle genutzt. Diskutiert wurde auch, ob eine einmalige Befragung überhaupt genügend Aufschluss geben könne oder ob wiederholte Befragungen notwendig seien, um ein tieferes Verständnis der subjektiven Situation der jungen Geflüchteten zu erarbeiten (...)

Gestellt wurde auch die anspruchsvolle Frage nach theoretischen Perspektiven. Anspruchsvoll, weil gegenwärtig die Bewilligung von Geldern für recht überschaubare Forschungsprojekte mit kurzfristigen politisch-praktischen Interessen einhergeht. Insgesamt sei dabei die Effizienzsteigerung des Asylsystems das Ziel. Die Forschung bzw. Praxisentwicklung solle jedenfalls möglichst schnell dazu beitragen, Probleme zu lösen, besonders deutlich etwa bei den Projekt „Young refugees“ und dem Praxisprojekt der Servicestelle in Rheinland Pfalz und dem Saarland.

Umso wertvoller die Anregungen aus dem Forschungskolloquium des ISS und der IGfH, wobei besonders Wolfgang Schroer einen erweiterten theoretischen Horizont anmahnte. Diskutiert wurde,

- dass der Blick häufig verstellt sei durch kulturspezifische Annahmen. Wir, so hieß es, sprächen immer von Flüchtlingen, aber in allererster Linie haben wir es doch mit Jugendlichen zu tun! Vorgeschlagen wurden daher eine Rückkehr zur Lebensweltperspektive sowie die Einnahme einer jugendtheoretischen Perspektive. Typische jugendspezifische Themen seien etwa Essen, Mobiltelefone, Ausgehzeiten.
- dass die Studien noch erkenntnisreicher sein könnten, wenn sie sich in der Jugend- und Migrationsforschung einbinden würden. Es gibt heute eine umfassende Forschung zu transnationalen Beziehungen Jugendlicher und junger Erwachsener. Diese könnten die Studien sehr anregen und die mitunter linearen Integrationskonzepte, die in der Migrationsforschung kaum mehr Verwendung finden, hinterfragen.
- dass die Projekte die Chance nutzen könnten, nicht eine Fragestellung neu zu erfinden, über die schon viel bekannt ist. Dies bedeutet auch stärker Organisationen wie Asyl e.V., Fachverbände, Flüchtlingsräte etc. in die Forschung als Partner\_innen einzubeziehen, die seit dreißig Jahren Wissen in diesem Kontext schaffen. Sie seien dafür aber auch zu bezahlen und nicht nur ihr Wissen "abzuschöpfen". Hier ist partizipative Forschung gefragt!
- dass es in den Studien immer wieder um "Passungen" geht, deren Grundlage in den Biografien der Jugendlichen gesucht werden. Hier könnte es fruchtbar sein, an die Diskussion um integrierte Hilfen anzuknüpfen. Die Diskussion um integrierte Hilfen (u.a. Klatetzki) hat doch gezeigt, dass es die pragmatischen Ideologien der Hilfsorganisationen sind, die es zunächst zu erforschen und zu irritieren gilt. Diese blockieren, dass wahrgenommen werden kann, ob die Jugendlichen überhaupt in den Einrichtungen etwas



erwarten können. Die Studien könnten das komplexe Verhältnis zwischen biografischen Bedürfnissen und der organisationalen sowie politischen Feststellung von Bedarfen stärker diskutieren. Hier wäre es auch gut, weniger von ethischen Dilemmata der Forschenden, sondern auch von politischen Paradoxien zu sprechen.

(...) Mehrfach geäußert wurde ergänzend, dass der Blick nicht nur auf die fürsorgenden Systeme gerichtet werden solle, sondern die politiknahen Themen Teilhabe und Selbstorganisation mehr Gewicht verdienten. Gerade in diesen Bereichen liegt ein Potenzial dafür, dass die Jugendlichen Gemeinsamkeiten entdecken, Perspektiven entwickeln und ihre Anliegen selbst zu Gehör bringen.

Die Arbeit von Mario Englert zur Umverteilung von unbegleiteten Jugendlichen und Diskussion darüber machten deutlich, dass eine Bewertung des Umverteilungsverfahrens auf heutiger Basis kaum möglich ist. Es scheint jedoch einige erste Hinweise darauf zu geben, dass

- die Situation der vorläufigen Inobhutnahme teilweise als chaotisch empfunden wird und die Wahrnehmung von (für die jungen Menschen unverständlichen?) Terminen geprägt ist,
- sich einige Faktoren nennen lassen, die ein eher positives Erleben der Umverteilung nahelegen, etwa wenn (erst) danach Schulbesuch, Freizeitmöglichkeiten und sozialer Anschluss möglich werden,
- auch Faktoren wie der Zeitraum, der in der vorläufigen Inobhutnahme verbracht wird, die Umverteilung teilweise erschweren können. Auch die Zeit, die nach Ankündigung der Verteilung bis zur tatsächlichen Umplatzierung vergeht, scheint eine Rolle zu spielen (...)

Abschließend betonte Josef Koch (IGfH) als Moderator der Veranstaltung noch einmal einige Diskussionspunkte, die künftig in der Forschung Beachtung finden sollten:

Zunächst sei die Frage zu stellen, ob Forschung sich von verengten Horizonten befreien müsse. Dazugehören könne die Rückbesinnung auf den Blick auf die Jugendlichen. Möglichkeiten der (nicht §§-versäulten) Hilfestaltung könnten mutiger in den Blick genommen werden. Und ein wichtiges, bisher vernachlässigtes Thema sei die Selbstorganisation, – übrigens nicht nur für die unbegleiteten Minderjährigen/jungen Volljährigen, sondern auch für die Fachkräfte.

Deutlich sei zudem geworden, dass die Schnittstellen zum ausländerrechtlichen System und Ausbildungssystemen mehr Beachtung finden müssen. Es seien wenige Kenntnisse voneinander vorhanden, dies solle sich ändern. Auch hier könne Forschung ihren Beitrag leisten.

Der Brückenbau zu Regelsystemen könne als besondere Stärke der Jugendhilfe gesehen werden und sollte ebenfalls Gegenstand von Forschung werden. Schließlich sei der deutliche Eindruck entstanden, dass die extreme Heterogenität der Landschaft, z.B. beim KiTa-Zugang, gegenwärtig kaum überblickbar sei.

So lehrreich die Einzelberichte waren, das Kolloquium zeigte, wir brauchen Forschung auch gerade, um ein Gesamtbild zu gewinnen. Es wird jedoch noch einiger Anstrengungen, etwas Zeit und weiterer solcher spannenden Veranstaltungen und Diskurse brauchen.

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Henriette Katzenstein) 4 (2016), S. 242-245.*

## 2. Weiterbildungen für Fachkräfte

Ein wichtiges Anliegen der IGfH ist es nach wie vor, einen spezifischen Beitrag zur Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte in der Praxis durch Fortbildung zu leisten. Alle Fortbildungen zielen vor allem auf die Unterstützung oder auch Entwicklung einer wertschätzenden, partizipativen Grundhaltung der Fachkräfte in der Erziehungshilfe gegenüber ihren Adressat\_innen. Auf der Grundlage einer solchen Haltung sollen die Fortbildungsangebote der IGfH die Erweiterung von Handlungskompetenzen in der Praxis erzieherischer Hilfen durch die Vermittlung von Erkenntnissen und insbesondere auch Methoden sozialer bzw. pädagogischer Arbeit unterstützen. In allen Veranstaltungen wird Wert auf die Einbeziehung der Erfahrungen und Ressourcen der Teilnehmer\_innen und auf einen effektiven Theorie-Praxis-Transfer gelegt. Die vermittelten Inhalte und Methoden sind theoretisch unterlegt und wissenschaftlich fundiert.

Das Angebot von Fortbildungsaktivitäten innerhalb von Einrichtungen und Institutionen freier und öffentlicher Träger der Erziehungshilfe (Inhouse-Fortbildungen) verbindet die oben formulierten Ziele mit der Möglichkeit, konkrete einrichtungsbezogene Bedingungen und Problemlagen zu berücksichtigen, in die Fortbildungsinhalte einzubeziehen und damit mittelbar auch zur Entwicklung der Institutionen beizutragen. Durch die Möglichkeit der Beteiligung mehrerer, günstigstenfalls aller Mitarbeiter\_innen der jeweiligen Einrichtung sowie auch den Einbezug von Entscheidungsträger\_innen und Führungskräften in den Fortbildungsprozess können gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Praxisveränderung geschaffen werden.

### 2.1 Fortbildungen und Weiterbildungsreihen

Im Folgenden werden die im Berichtszeitraum durchgeführten, bundesweit ausgeschriebenen Fortbildungen tabellarisch geordnet aufgeführt. Stattgefunden haben im Berichtszeitraum insgesamt **11 Fortbildungsseminare** wurden in **2016** durchgeführt:

- **Hilfen zur Erziehung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**  
24 Teilnehmer\_innen
- **Beteiligungskultur und Kommunikation mit Kindern von 0 bis 10 Jahren**  
8 Teilnehmer\_innen
- **Elternarbeit mit Herausforderungen**  
14 Teilnehmer\_innen
- **Übergänge für junge Volljährige gestalten – Care Leaver in den Hilfen zur Erziehung**  
14 Teilnehmer\_innen

- **Biografiearbeit mit Mädchen und Jungen**  
14 Teilnehmer\_innen
- **Stabilisierungsarbeit in der Inobhutnahme** – Strategien, Haltung und Methoden für Fachkräfte  
20 Teilnehmer\_innen
- **Theorie und Praxis zukunftsorientierter Tagesgruppenarbeit**  
25 Teilnehmer\_innen
- **Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern**  
16 Teilnehmer\_innen
- **Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Hilfeplanung und Hilfestaltung**  
22 Teilnehmer\_innen
- **Angebote nach § 42 SGB VIII - Kollegialaustausch**  
26 Teilnehmer\_innen
- **Gesundheits- und Selbstfürsorge**  
6 Teilnehmer\_innen

Im Jahr 2016 wurde eine **mehrteilige Fortbildung** zu folgendem Thema begonnen:

- **Lust an Leitung – Know-how für Teamleiter\_innen, Gruppenleiter\_innen und Koordinator\_innen in der Erziehungshilfe**  
Berufsbegleitende dreiteilige Weiterbildungsreihe  
16 Teilnehmer\_innen

Außerdem fanden **im Jahr 2016** die im Vorjahr begonnenen mehrteiligen Fortbildungsreihen ihren Fortgang:

- **Berufsbegleitende Zusatzqualifizierung zum/zur Traumapädagog\_in (Zertifikatskurs)**  
18 Teilnehmer\_innen

Folgende Fortbildungsangebote konnten im **Jahr 2016** auf Grund zu geringer Anmeldezahlen nicht realisiert werden:

- Jungen in den Hilfen zur Erziehung – geschlechterreflektierte Arbeitsansätze
- Familienrat
- Fallwerkstatt – Einführung in die Methode
- Flexible, integrierte & sozialräumliche Hilfen
- Zertifikatskurs Sozialpädagogische Familiendiagnosen

## 2.2 Inhouse-Seminare

Verstärkt wird die Geschäftsstelle der IGfH von Einrichtungen und Jugendämtern um die Ausrichtung von sogenannten Inhouse-Seminaren gebeten. Hier werden in der Regel einzelne bundesweit ausgeschriebene Formate speziell für örtliche Weiterbildungsformate nachgefragt.

Im Verlauf des **Jahres 2016** wurden vier Inhouse-Fortbildungen bei vier Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe durch die IGfH organisiert und durchgeführt. Das angefragte Themenspektrum umfasste:

**Lust an Leitung** (eine Fortbildung), Grundlagen der Elternarbeit in der stationären und teilstationären Arbeit (eine Fortbildung), **Lebendige Gruppenpädagogik** (eine Fortbildung) und **Genogramm** (eine Fortbildung).

Aus der Auswertung der Feedbackbogen wurde ersichtlich, dass die Qualität der Seminare überzeugt hat.

## 2.3 Studienreise

Mit Veranstaltungen, die in länderübergreifender Kooperation organisiert werden und sich mit internationalen Themen befassen, soll auch das Profil der IGfH als international agierender Fachverband weiter geschärft werden. Die Studienreisen und transnationalen Fachtage dienen dem Fachaustausch und den Anregungen über Entwicklungen in den Erziehungshilfen und den angrenzenden Hilfen. Angeregt werden soll ein vergleichendes Lernen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere im Kontext der erzieherischen Hilfen).

**Mädchen- und Frauenprojekte in Griechenland: Studienfahrt der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen nach Thessaloniki (12. -16. 09. 2016)**

### Beispielhaft näher betrachtet:

„Die IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen unternahm vom 12.-16.09.2016 eine Studienreise nach Thessaloniki/Griechenland. Dort wollten die Kolleginnen Projekte und Institutionen kennenlernen, die zu Gewalt, Armut und Ausgrenzung von Mädchen und Frauen arbeiten, und etwas über deren Zugänge zu gesellschaftlichen Rechten und Ressourcen erfahren. Einen Eindruck von dieser Reise und den entstandenen Zugängen gibt der nachfolgende Bericht.

Kein Land hat in den letzten Jahren so viel Aufmerksamkeit der EU auf sich gezogen wie Griechenland. Drei Jahre in der Krise haben Griechenland verändert und durcheinandergerrüttelt, das als wirtschaftlich armes Land zwischen Tradition, Armut und Erneuerung und Flüchtlingskrise mühsam seinen eigenen Weg suchen muss – immer unter aufmerksamer Beobachtung der EU und stets im Spiegel weltöffentlicher Kommentierungen.

So sind es auch Erfahrungen in der Krise, die auch die Besuche der IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen geprägt und das Programm bestimmt haben – angefangen bei EU-

Projekten, deren Mitarbeiterinnen hoffen, dass ein Teil der Neuerungen für Mädchen und Frauen auf diesem Weg Eingang in das Sozialsystem Griechenlands findet bis hin zu Initiativen, die sich direkt aus der Krise autonom organisiert haben und mit dem Slogan „Keine Frau allein in der Krise“ voll energischer Selbstbehauptung gegenseitige Unterstützung für Frauen in Not organisieren. (...)

Vor allem auch der Arbeitsmarkt in Griechenland ist von den Entwicklungen der Krise betroffen. Frauen sind in Bereichen überrepräsentiert, die besonders von Einsparungen betroffen sind. (...)

Um Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu unterstützen, engagiert sich seit 1991 das *Zentrum zur Unterstützung der Beschäftigung und Arbeitnehmertätigkeit von Frauen, Ergani*. (...) Etwas Erleichterung brachte ein 2012 neu eingeführtes Gesetz, das die Gründung kleiner Genossenschaften finanziell fördert. So haben Frauen die Chance, in eigener Unternehmerschaft bspw. Kleidung oder Haushaltsartikel herzustellen, die jetzt bspw. auf dem Green Wave Festival verkauft werden können, oder auch Dienstleistungsunternehmen zu gründen. Durch Informationsveranstaltungen, über Zeitungen und vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda hat sich herumgesprochen, dass *Ergani* unter anderem Unternehmensgründerinnen hilft. So werden Frauen, die sich mit dem Gedanken tragen, eine Genossenschaft zu gründen, die ihr Unternehmen erweitern wollen oder deren Unternehmen in Schwierigkeiten steckt, von anderen Trägern zur Beratung an *Ergani* weitergeleitet.

Zu den großen Problemen Griechenlands zählt auch das überkommene Gesundheitssystem, das durch die Krise an den Rand eines Kollapses gelangt ist. (...) Die Gesundheitsambulanz „*Klinik der Solidarität*“, die im Herbst 2011 von engagierten Fachkräften aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich gegründet wurde, versteht sich vor diesem Hintergrund als politisches Projekt: Die Beteiligten werben um Unterstützung und aktive Teilnahme im Kampf für die Wiedererrichtung eines tatsächlich öffentlichen und kostenlosen Gesundheitswesens, das ausreichend staatlich finanziert ist und allen Menschen eine umfassende, qualitativ hochwertige und kostenlose medizinische Versorgung anbietet. Das gesamte medizinische Personal und alle, die Verwaltungstätigkeiten, Laborarbeiten oder andere Arbeiten im täglichen Betrieb der Gesundheitsambulanz, der Zahnambulanz und der Apotheke übernehmen, arbeiten unentgeltlich. Bis zu 100 Patient\_innen nehmen täglich die Leistungen der Ambulanz (Allgemeinmedizin, Innere Medizin, HNO-Heilkunde, Dermatologie, Zahnmedizin, Orthopädie, Kinder- und Jugendheilkunde, Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie) in Anspruch. Zudem bietet die Ambulanz kostenlose Schutzimpfungen für Kinder an und verfügt auch über eine Apotheke, in der Patient\_innen kostenlos Medikamente bekommen. Wird eine stationäre Behandlung benötigt, setzen sich die ehrenamtlich Tätigen dafür ein, einen kostenlosen Krankenhausaufenthalt zu ermöglichen. Behandelt werden allerdings ausschließlich Patient\_innen, die nicht gesetzlich oder privat krankenversichert sind. (...)

Eines der drängendsten Probleme Griechenlands ist die Flüchtlingskrise, die das ohnehin durch die wirtschaftliche und soziale Krise geschwächte Land nahezu in die Knie gezwungen

hat. Im September 2016 lebten 50.-60.000 Flüchtlinge in Griechenland, zwei Drittel davon in Nordgriechenland und ein großer Teil davon in Thessaloniki. Eine der an der Unterstützung beteiligten Institutionen ist der bereits 1989 gegründete *Griechische Flüchtlingsrat/Greek Council for Refugees (GFR/GCR)*. Finanziert aus Mitteln der EU, des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen, UNHCR, privater Geldgeber und der griechischen Regierung arbeitet der GCR als eigenständige international vernetzte Organisation. In enger Zusammenarbeit mit dem Europäischen Flüchtlingsrat und verschiedenen NGOs kontrolliert er die griechische Gesetzgebung und Migrationspolitik bezüglich ihrer Konformität mit europäischem und internationalem Recht sowie die Einhaltung humanitärer Standards. Zugleich unterstützen die dort Tätigen Asylsuchende auf rechtlicher und sozialer Ebene, sei es durch kostenlosen Rechtsbeistand, Vermittlung an Sozialarbeiter\_innen und Psycholog\_innen oder kostenlose Sprachkurseangebote. (...)

Auch die *ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge* in Thessaloniki, *Naomi*, engagiert sich für Flüchtlinge in Griechenland. In der Etage eines alten Fabrikgebäudes treffen wir Dorothee Vakalis und Elke Wollschläger. In den drei weitläufigen, mit alten Klassenzimmermöbeln einfach ausgestatteten Räumen sitzen wir an eilig für unseren Besuch zusammengeschobenen Tischen. Im Nebenraum arbeiten zwei Flüchtlingsfrauen an Nähmaschinen; sie treffen letzte Vorbereitungen für die am Abend bevorstehende Green-Wave-Messe, auf der die selbsthergestellten Produkte wie Taschen, Schürzen, Hosen, Westen und Schmuck zum Verkauf angeboten werden sollen. „Mit den Nähkursen und Schmuckproduktion wollen wir Flüchtlingsfrauen unterstützen in dem, was sie können und Eigenständigkeit fördern“, sagt Elke Wollschläger. Stolz zeigt sie die vorbereiteten Sachen. Jedes Produkt ist mit dem Namen seiner Herstellerin ausgezeichnet, denn 10,-€ des Erlöses gehen unmittelbar an die Produzentin; der andere Teil wird in gemeinnützige Projekte zur Unterstützung von Frauen investiert.

Seit 2016 ist die Gemeinnützige Gesellschaft „*NAOMI – Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge in Thessaloniki*“ eine eigene Gesellschaft und die Ehrenamtlichen erhalten Unterstützung durch zwei finanzierte Stellen für die Arbeit mit Flüchtlingen, und das ist auch mehr als nötig, denn die Initiativen der deutschsprachigen Gesellschaft sind weit über Griechenlands Grenzen hinaus bekannt. Ehrenamtliche aus Deutschland und Österreich reisen an, um für einen befristeten Zeitraum die Arbeit zu unterstützen.

Gleichstellungspolitik ist auf der politischen Agenda Griechenlands seit Jahren fest verankert. Zuständig für alle Gleichstellungsfragen ist das 1985 gegründete, im Innenministerium angesiedelte *Generalsekretariat für Geschlechtergerechtigkeit, GSGE*, das verantwortlich ist für die Planung, Umsetzung und Evaluierung aller Gleichstellungsmaßnahmen. Lange Zeit hatte das GSGE eine eher eingeschränkte Rolle im politischen Prozess gespielt, seit 2010 wird das Sekretariat allerdings eigenständig gefördert und kann eigene Programme planen und umsetzen, so bspw. den Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen. Es wurden 25 Frauenberatungsstellen sowie 19 Frauenwohnufluchtsstätten geschaffen und eine Telefonhotline, die tele-

fonische Beratung für Opfer aller Formen von Gewalt sicherstellt. Allerdings wurden auch hier im Zuge der Krise Sparmaßnahmen umgesetzt.

Eine der 25 dem Generalsekretariat für Geschlechtergerechtigkeit angegliederten Organisationen ist die *Frauenberatungsstelle Thessaloniki der Organisation Isotita* (übersetzt: Gleichheit/Gleichberechtigung). In einer Etagenwohnung treffen wir das Team der Beratungsstelle: eine Rechtsanwältin, zwei Psychologinnen, zwei Sozialpädagoginnen und eine Verwaltungsmitarbeiterin. Die 2013 eröffnete Beratungsstelle sorgt für umfassende Unterstützung und Schutz von Gewalt betroffener Frauen und betreibt ein 24-stündig besetztes Notfalltelefon. (...)

In der Krise beobachten die Beraterinnen eine Zunahme an Meldungen häuslicher Gewalt. „Viele Frauen berichten, dass die häusliche Gewalt begonnen habe, nachdem Ehemann bzw. Partner seine Arbeit verloren hat, wenn dies sicherlich auch nicht die Ursache für häusliche Gewalt ist.“ Seit November 2013 wurden 785 Telefonate zur Beratung geführt. Nur wenige der beratenen Frauen wurden in eine der drei Frauenzufluchtsstätten in Thessaloniki vermittelt. Eine Aufnahme ist dort innerhalb von 1-3 Tagen möglich, eine Frist, die auch den Beraterinnen selbst als zu lang scheint. (...) Vor der Krise gab es kaum Hilfeangebote für Frauen, die von Gewalt betroffen sind – berichten die Beraterinnen. Die in der Krise stärker Einfluss nehmenden NGOs und auch die im Zuge der Krise mit EU-Mitteln geschaffenen Hilfsprogramme sowie die Arbeit des Generalsekretariats für Geschlechtergerechtigkeit haben dazu beigetragen, dass es inzwischen Orte gibt, an die betroffene Frauen sich wenden können. Allerdings sei nach wie vor deutlich spürbar, dass zwar in den Ballungszentren Hilfeangebote geschaffen wurden, in den ländlichen Regionen aber nach wie vor eine mangelnde Infrastruktur zu verzeichnen ist.

Vermittelt über die Klinik der Solidarität konnten wir zum Abschluss unseres Programms noch die Fraueninitiative *"Raum der Frauensolidarität"* treffen. In einer zum Treffpunkt umfunktionierten kleinen Ladenwohnung treffen wir einige der autonom organisierten Frauen, die es sich nicht nehmen lassen, uns großzügig mit Kaffee und Gebäck zu versorgen. Wir sitzen dicht gedrängt um den einzigen Tisch, um uns herum auf alten Sofas und Stühlen die Frauen. Es ist ein Kommen und Gehen; einige Frauen brechen zu Verabredungen auf, andere kommen und setzen sich dazu, und so lernen wir die Arbeit durch die unterschiedlichsten Erzählungen und Berichte kennen. „Mit der beginnenden Protestbewegung 2011 haben wir begonnen, uns mit der Rolle der Frauen in der Krise zu befassen. Wir haben dazu eine Expertin aus Israel zu einer Veranstaltung im Saal des Theaters eingeladen. So entstand das, wofür wir stehen: Keine Frau allein in der Krise! Wir haben begonnen, uns gegenseitig und andere Frauen zu unterstützen, bspw. bei erfahrener Gewalt, aber auch in lebenspraktischen Fragen, bspw. wenn es darum geht, dass jemand seine Wohnung verlieren soll, weil der Stromanbieter nicht mehr bezahlt werden kann. Dies ist in Thessaloniki häufig der Fall. Etwa 160.000 Haushalten in Griechenland drohte die Stromabschaltung, weil die Rechnungen

nicht bezahlt werden können. Wir haben begonnen, mit dem Stromanbieter zu verhandeln. Später ist daraus eine unserer festen Gruppen geworden.“ (...)

Auch in diesem Jahr haben wir vor Ort viele offene Gesprächspartnerinnen getroffen, die sich für den Schutz und die Rechte von Flüchtlingen, Frauen und Mädchen stark machen und die uns bereitwillig Einblick in ihr Leben und ihre Arbeit gewährten. Die Lage in Griechenland ist bedrückend. Wir erlebten überall tatkräftige Frauen, die ohne Klage die Zumutungen der Krise auf sich nahmen, sich voller Kampfgeist den Herausforderungen stellten und bereit sind, selbst kleinste Erfolge als Erfolge anzuerkennen. Dies konnten wir nur mit großem Respekt zur Kenntnis nehmen – und die Initiativen bedürfen unbedingt unsere Unterstützung!“

*Gekürzte Fassung aus: Forum Erziehungshilfen (Christiane Kluge), ForE 2-2017, S. 110-114)*

## **Erfahrungen**

Auch das Jahr 2016 war für den Fachverband erneut ein veranstaltungsreiches Jahr. Mit sechs Großtagungen (vier in Eigenregie) und einunddreißig weiteren Veranstaltungen wurde ein breites Themenspektrum bedient. Wir können insgesamt ein hohes Interesse an unseren Veranstaltungen konstatieren, die Realisierungsquote bei den Veranstaltungen ist nach wie vor gut. Die bereits in den letzten Jahren forcierte Strategie, im Veranstaltungsprogramm eine ausgewogene Mischung sowohl fachpolitisch ausgerichteter Veranstaltungen (wie Expert\_innentagungen, Bundestagungen, Kongresse) als auch Fortbildungsveranstaltungen aufzunehmen und demzufolge unterschiedliche Veranstaltungsformate zu nutzen, bewährt sich als Möglichkeit, den o.g. Zielen entsprechen zu können und soll deshalb fortgesetzt werden.

Während die Bundestagungen dem Bedürfnis sowohl nach lebendigem arbeitsfeldspezifischen Austausch als auch nach neuen fachlichen Impulsen Rechnung trugen, boten Expert\_innentagungen mit ausgewähltem exklusiven Teilnehmer\_innenkreis eine Plattform für intensiven fachwissenschaftlichen oder fachpolitischen Diskurs – nicht zuletzt mit dem Ziel, für die weitere inhaltliche Arbeit der IGfH Themen zu generieren.

Insbesondere die arbeitsfeldbezogenen Tagungen, die stark basisorientiert und mit hohem Praxisbezug angelegt sind, stoßen immer wieder auf hohes Interesse bei einem breiten Publikum. Erneut gut gelungen ist auch die Vernetzung der Veranstaltungsangebote mit den Ergebnissen weiterer Aktivitäten des Fachverbandes wie Publikationen und Projekten. Durch diese Verzahnung wird eine inhaltliche Profilierung des Fachverbandes und der Hilfen zur Erziehung unterstützt und auch nach außen transportiert. Die Tagungen und Fachtage waren nur durch ein äußerst starkes und vielfältiges ehrenamtliches Engagement möglich, das dann in seiner Vielfalt einer starken koordinativen Steuerung (z.B. durch die Geschäftsstelle) bedarf. Zu genauen inhaltlichen Erfahrungsauswerten siehe die exemplarischen Berichte und Auswertungen oben.



## Schlussfolgerungen

Verbesserungen und Chancen für den Tagungs- und Weiterbildungsbereich der IGfH liegen in der fortlaufenden Erneuerung der Website des Verbandes und in derer ständiger Aktualisierung sowie in der Nutzung weiterer sozialer Netzwerke wie bspw. Facebook. Bewährt hat sich auch für Großtagungen eigene Websites anzulegen; besonders nachgefragt sind hierbei insbesondere die Tagungsdokumentationen (Präsentationen, Material), die jeweils sehr zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Zugleich ist eine Konzentration großer Träger auf Inhouse-Veranstaltungen zu verzeichnen, die für kleine Träger nicht leistbar sind. Dies ergibt möglicherweise ein strukturelles Problem für bundesweite Fortbildungen (notwendig für kleine Träger, aber höhere Preise, weitere Anfahrtswege).

Hingewiesen sei aber auch darauf, dass steigende Referent\_innenhonorare und höhere Kosten für Übernachtungsstätten weiterhin steigende Preise für Fortbildungen und Weiterbildungsreihen verursachen. Damit wird es immer schwieriger, diese Veranstaltungen kostendeckend für die Teilnehmer\_innen zu platzieren. Diese Einnahmen sind aber für den Verband wichtig, um experimentelle und nicht finanzierte Expert\_innengespräche zum Beispiel für Berufsanfänger\_innen finanziell zu fördern.

Gerade durch die durchgeführten Großtagungen, die auch stark mit den Fachgruppen der IGfH gemeinsam durchgeführt und ausgerichtet wurden und die einen regen Zuspruch erfahren haben, wird deutlich, wie wichtig die arbeitsfeldspezifische Kompetenz des Netzwerkes der IGfH ist.

Weiterhin ließ sich auch 2016 ein kurzfristiges Anmeldeverhalten beobachten und es zeigt sich, dass dreitägige Fortbildungen anscheinend nicht mehr für alle Zielgruppen attraktiv sind. Vermehrt wurde der Wunsch nach zweitägigen Fortbildungen geäußert, die besser in den Arbeitsalltag integrierbar sind und eine größere Chance haben, von dem/der Arbeitgeber\_in bewilligt zu werden. Inhaltlich besteht weiterhin ein großer Bedarf nach kollegialen Austauschformen und Fortbildungen. Die Auswertung der Evaluationsbogen der Fortbildungen zeigt, dass die Teilnehmer\_innen mit den Angeboten der IGfH auch im Jahr 2016 in der Regel sehr zufrieden waren.

## PROJEKTE

### Ziele

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen verfolgt ihre satzungsgemäßen Ziele in den letzten Jahren auch stark durch praxisnahe Modellversuche. Hier geht es insbesondere um Hilfeleistung bei der Lösung praktischer Probleme der erzieherischen Hilfen und Förderung von Modelleinrichtungen, die experimentellen Charakter haben, sowie um die Mitarbeit an der Entwicklung vorbeugender Jugendhilfe, auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung eines in sich geschlossenen Kinder- und Jugendrechts. Nicht zuletzt zielen die modellhaften Erprobungen und daraus hervorgehenden Produkte auf die öffentliche Meinung mit dem Zweck, die Bedeutung der erzieherischen Hilfen und ihrer Mitarbeiter\_innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Vernachlässigung der erzieherischen Hilfen in Ursache und Auswirkung aufzuzeigen.

In modellhaften Erprobungen zu Praxisfragen der Jugendhilfe oder genauer im Kontext der Erziehungshilfen zeigt sich, ob fachliche Überzeugungen zu bundesweit interessierenden Fragestellungen auch in der Praxis tragfähig sind. Zu diesem Zweck werden Modelle und die Erkenntnisse in den Fachdiskurs eingespeist. Kritische Punkte, die bei der Umsetzung der Konzepte in Praxiserprobungs- und Entwicklungsmodellen offenbar werden (seien sie fachlicher, fiskalischer oder rechtlicher Natur), können genauer erfasst und erkannt, kurz: empirisch überprüft werden.

### Aktivitäten

Die IGfH hat im Berichtszeitraum 2016 wieder zahlreiche Projekte angestoßen und modellhafte Erprobungen rund um die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung gemeinsam mit Partner\_innen durchgeführt. Der Verband hat im Berichtszeitraum 2016 **an acht größeren und kleineren Modellvorhaben gearbeitet**. Damit ist die IGfH in der Erprobung von praxisnahen Modellversuchen so aktiv wie kein anderer Fachverband.

**Schwerpunkte der Aktivitäten** bildeten Projekte zur Beteiligung und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung. Weiterhin stand die Verbesserung der Situation von Jugendlichen und jungen Volljährigen bzw. von Care Leavern im Übergang der Hilfesysteme und Beteiligungsprojekte von und für Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung im Vordergrund der Modellprojekte. Einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe konnte die IGfH gemeinsam mit einer bundesweiten Expert\_innengruppe und dem BMFSFJ im Bereich der Pflegekinderhilfe setzen, denn im Dialogforum Pflegekinderhilfe gelang es Reformbedarfe zwischen zentralen Institutionen und Personen im Feld sichtbar zu machen und festzuhalten. Die Beteiligung an zwei internationalen Projekten stärkte im Berichtszeitraum den vergleichenden, lernenden Blick im europäischen Raum.

Im Folgenden wird meist nur kurz über die Erfahrungen in Bezug auf die zahlreichen modellhaften Erprobungen zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe und speziell der Erziehungshilfen von Seiten der IGfH berichtet. **Mehr Platz haben wir in diesem Bericht 2016 den Projekten rund um die Care Leaver und Übergangsstrukturen eingeräumt.** Das hat den Grund darin, dass die IGfH gemeinsam mit Partner\_innen wie der Universität Hildesheim oder dem Careleaver e.V. anhand dieser Projekte Kernthemen des Verbandes auch weiterentwickelt haben, wie den Ausbau der direkten Beteiligung von Hilfeadressat\_innen, die Erarbeitung von transparenten Informationsgrundlagen für Betroffene über die Strukturen und Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe, die politische Einflussnahme für eine Demokratisierung der Kinder- und Jugendhilfe und die Weiterentwicklung von reflexiven Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, die Übergänge zwischen Unterstützungssystemen leichter machen und Ausgrenzungen vermeiden. Deswegen widmet sich dieser Bericht den beiden Care Leaver Projekten etwas ausführlicher.

### Exemplarisch näher ausgeführt

#### 1. Rechte im Übergang – die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern

**Internetplattform für Care Leaver [www.careleaver-online.de](http://www.careleaver-online.de) und parallel dazu die Broschüre „Durchblick“ mit wichtigen Hinweisen für die Übergangsvorbereitung aus stationären Erziehungshilfen**

*(IGfH mit der Universität Hildesheim – 06/2014 bis 06/2016)*

Das Projekt „It’s All Rights 4u after Care – Care Leaver verstehen, unterstützen, eine Stimme geben!“ widmete sich dem Übergang junger Erwachsener, die in stationären Erziehungshilfen (Wohngruppen, Pflegefamilien, Kinderdörfern oder anderen Settings der Fremdunterbringung) aufgewachsen sind und aus diesem Kontext heraus ein eigenständiges Leben beginnen. Der „offizielle“ Projekttitel gemäß Antrag erwies sich im Verlauf des Projektes als wenig praktikabel, sodass in der Öffentlichkeitsarbeit der Titel „Rechte im Übergang – die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“ verwendet wurde.

Vor allem aus internationalen Studien ist bekannt, dass Care Leaver als besonders sozial benachteiligt gelten. Sie sind überdurchschnittlich von Bildungsbenachteiligungen betroffen, verfügen über wenig materielle und soziale Ressourcen und sind häufiger von Wohnungslosigkeit betroffen als ihre Peers. Auch liegen bei jungen Menschen, die in stationären Erziehungshilfen aufwachsen, häufiger psychische Belastungen und Erkrankungen vor als unter der übrigen altersgleichen Bevölkerung.

Der Übergang selbst stellt zumeist ein kritisches Ereignis in der Biografie dar und bedarf somit einer genauen fachlichen Analyse. Bereits in dem Projekt „Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter“, welches zwischen 2012 und 2014 ebenfalls durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke gefördert wurde, ist die Übergangsbegleitung aus stationären

Erziehungshilfen untersucht worden. Es wurden Fachkräfte dazu befragt, wie junge Menschen aus Pflegefamilien und unterschiedlichen Formen der Heimerziehung in ein eigenständiges Leben begleitet werden. Die Rahmenbedingungen für Care Leaver in Deutschland sowie Beispiele guter Übergangspraxis sind als Ergebnis dieses Projekts in einem Arbeitsbuch (Sievers/Thomas/Zeller 2015) dargestellt worden.

Daran anknüpfend wurde im vorliegenden Projekt der Übergang ins Erwachsenenleben aus stationären Erziehungshilfen aus der Sicht der Adressat\_innen untersucht. Die biografischen Erfahrungen innerhalb der stationären Erziehungshilfen und im Übergang ins Erwachsenenleben sind vielfältig, schließlich handelt es sich bei Care Leavern um eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen für die Hilfe, aber auch mit divergierenden persönlichen Merkmalen und nicht zuletzt auch Hilfeverläufen. Nichtsdestotrotz wurden in diesem Projekt mit seiner Fokussierung auf die Übergangserfahrung von Care Leavern auch strukturelle Aspekte des Übergangs thematisiert und Möglichkeiten des Abbaus von Barrieren beleuchtet und aufgezeigt. In diesem Kontext ist eine gute Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für Care Leaver von großer Bedeutung. Gleichzeitig war es aber auch wichtig, die Care Leaver selbst über ihre bestehenden Rechte, wichtige Fragen im Übergang und vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, um sie zu befähigen, besser für ihre eigenen Belange einzutreten. Entsprechend wurden in diesem Projekt die Lebenswelten von jungen Menschen aus stationären Hilfen in den Mittelpunkt gestellt. Dabei wurde die Zielgruppe in alle Untersuchungsschritte partizipativ eingebunden und damit umfassend die Sichtweise der jungen Menschen selbst erhoben und berücksichtigt.

Insbesondere wurde die Forderung nach mehr Beteiligung von Adressat\_innen der Heimerziehung und Vollzeitpflege in der Hilfeplanung sowie im Hilfeprozess in Care Leaver-Workshops und öffentlichen Veranstaltungen nachdrücklich thematisiert. Anhand der empirischen Erhebung (30 Interviews mit Care Leavern) im ersten Projektjahr konnten die biografischen Erfahrungen von Care Leavern im Übergang im deutschen Hilfekontext konkreter erfasst und institutionelle Barrieren im Hilfesystem wie auch gelingende Unterstützungsformen identifiziert werden.

Im zweiten Projektjahr bildeten unterschiedliche Beteiligungsformen von Care Leavern sowie die Veröffentlichung von Informationsmaterialien für den Übergang zentrale Elemente in der Projektarbeit. Die unterschiedlichen Formen der Kooperation mit Care Leavern waren ein wichtiger Bestandteil und Impuls für die aktuelle Fachdebatte über die Situation junger Erwachsener im Übergang aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse aus Beteiligungsworkshops, Fachveranstaltungen und qualitativen Befragungen wurde schließlich eine Internetplattform für Care Leaver und parallel eine Broschüre mit wichtigen Hinweisen für die Übergangsvorbereitung aus stationären Erziehungshilfen erstellt. Damit konnte durch die Projektarbeit dem Bedarf nach Aufklärung und Information von Care Leavern über Rechtsansprüche sowie andere formelle und praktische Vorbereitungen des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe in ein eigenverant-

wortliches Leben Rechnung getragen werden. Es wurde das Anliegen umgesetzt, für Care Leaver geeignete und ansprechende Informationsmaterialien für wesentliche Fragen beim Hilfeende bzw. beim Umzug in eine eigene Wohnung zu entwickeln.

Schließlich stellte der exklusive Dialog mit Fachöffentlichkeit und Politikvertreter\_innen in einem Care Leaver Hearing über die strukturellen Bedingungen des Übergangs, biografische Erfahrungen von Care Leavern in dieser Lebensphase sowie die Vorstellung konkreter Vorschläge zur Weiterentwicklung der sozialen und finanziellen Ausgestaltung des Übergangs aus stationären Erziehungshilfen ein ganz eigenes Format dar, in dem Care Leaver Gehör fanden und mit Fachleuten und politischen Entscheidungsträger\_innen in eine intensiver Diskussion treten und einen komprimierten wie auch eindrucksvollen Einblick in die Lebenssituation von Care Leavern geben konnten.

**Ziele**

**Ziele des Projekts „It’s All Rights 4u after Care“ waren:**

- die Lebenswelten von Care Leavern und ihre Erfahrungen mit Sozialen Diensten sowie Bildungseinrichtungen zu „verstehen“ und ihren Weg ins Erwachsenenalter nachzuzeichnen, um die genauen Unterstützungsbedarfe thematisieren zu können
- Informationsmaterialien (Online und Print) für Care Leaver zu entwickeln, welche Care Leaver über ihre Rechte im Übergang ins Erwachsenenleben aufklären und auf Beratungs-/Bildungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen
- unter Einbeziehung der Perspektive von Care Leavern Basiselemente einer *lokalen Infrastruktur* zu identifizieren, um einen Übergang ins Erwachsenenleben nachhaltig zu unterstützen und dies mit (verbands-)politischen Vertreter\_innen auch vor dem Hintergrund einer möglichen Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe (Stichwort: Inklusion) zu reflektieren
- mit internationalen Expert\_innen im Hinblick auf andernorts bereits erfolgreich etablierte Unterstützungs- und Informationsstrukturen Erfahrungen und Strategien zur Durchsetzung der Rechte von Care Leavern zu diskutieren.

**Aktivitäten**

Diese oben beschriebenen Ziele wurden in folgenden Arbeitsschritten umgesetzt:

	<b>Inhalt</b>
Workpackage I	Einblicke in Lebenswelten und Übergangserfahrungen von Care Leavern – Beteiligungsworkshop mit Care Leavern und teilstandardisierte Interviews

Workpackage II	Internationale Erfahrungen aus dem Bereich Aktivierung und Advocacy von und für Care Leaver – Internationaler Expert_innen-/Care Leaver-Workshop
Workpackage III	Rechte junger Menschen beim Übergang von stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben – Internetseite und Informationsbroschüre
Workpackage IV	Elemente einer lokalen Unterstützungsinfrastruktur – Hearing mit Care Leavern und Policy Makers, Erarbeitung eines Positionspapiers

Im zweiten Projektjahr (Juni 2015 bis Juni 2016) wurden die Inhalte aller Workpackages I-III weiter bearbeitet bzw. das Workpackage IV (Care Leaver Hearing) vorbereitet und zum Projektende im Mai 2016 verwirklicht. Auf der Grundlage der Erkenntnisse aus Beteiligungsworkshops, Fachveranstaltungen und qualitativen Befragungen wurden Anfang 2016 die Internetplattform für Care Leaver [www.careleaver-online.de](http://www.careleaver-online.de) und parallel dazu die Broschüre „Durchblick“ mit wichtigen Hinweisen für die Übergangsvorbereitung aus stationären Erziehungshilfen erstellt. Damit konnte durch die Projektarbeit dem Bedarf nach Aufklärung und Information von Care Leavern über Rechtsansprüche sowie andere formelle und praktische Vorbereitungen des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe in ein eigenverantwortliches Leben Rechnung getragen werden. Es wurde das Anliegen umgesetzt, für Care Leaver geeignete und ansprechende Informationsmaterialien für wesentliche Fragen beim Hilfenende bzw. beim Umzug in eine eigene Wohnung zu entwickeln. Diese Materialien treffen auf einen hohen Bedarf; die ersten 5.000 Exemplare der Broschüre waren nach wenigen Monaten vergriffen und es konnten 2016 weitere Finanzmittel von der HIT-Stiftung akquiriert werden, um einen Nachdruck mit 9.000 Exemplaren zu verwirklichen.

Schließlich stellte der Dialog mit Fachöffentlichkeit und Politikvertreter\_innen in einem Care Leaver Hearing über die strukturellen Bedingungen des Übergangs, biografische Erfahrungen von Care Leavern in dieser Lebensphase sowie die Vorstellung konkreter Vorschläge zur Weiterentwicklung der sozialen und finanziellen Ausgestaltung des Übergangs aus stationären Erziehungshilfen ein ganz eigenes Format dar, in dem Care Leaver Gehör fanden und mit Fachleuten und politischen Entscheidungsträger\_innen in eine intensive Diskussion traten und einen komprimierten wie auch eindrucksvollen Einblick in die Lebenssituation von Care Leavern geben konnten. Das Care Leaver Hearing fand am 12. Mai 2016 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin statt. Es stellte Care Leaver weit über die bisher vorgestellten Formen der Beteiligung und Kooperation in den Mittelpunkt der Veranstaltung. Die jungen Menschen waren eingeladen, mit etwa 35 Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen relevanten Arbeitsfeldern und mit Politikvertre-

ter\_innen einen Tag lang „exklusiv“ ihre Erfahrungen in stationären Erziehungshilfen, im Übergang ins Erwachsenenleben bis hin zu konkreten Ideen und Vorschlägen zu diskutieren.

Das Hearing wurde durch zahlreiche Beiträge mit verschiedenen kreativen Darstellungsformen allein von Care Leavern gestaltet und auch die anregenden Diskussionen mit den Fachleuten wurden ebenfalls von Care Leavern moderiert. Es erfolgten vorbereitete Beiträge zu den Themen Jugendhilfe als Lebensort, Care Leaver und ihre Bildungschancen, das Recht auf persönliche Entfaltung und die finanziellen Unsicherheiten im Übergang. Das Feedback aus dem Teilnehmer\_innenkreis war eindrucksvoll. Nicht nur waren viele bewegt von der Gestaltung dieses Tages, von den persönlichen Begegnungen und dem Interesse der anwesenden jungen Menschen, die Kinder- und Jugendhilfe mitgestalten zu wollen. Auch die Fachkräfte und Politikvertreter\_innen haben unmittelbar Vorschläge eingebracht, was sie mit den Ergebnissen dieses Tages auf den Weg bringen wollen. Zum Hearing wurde im Anschluss eine 28-seitige Dokumentation erstellt.

Neben den in eigener Regie durchgeführten Veranstaltungen (Beteiligungsworkshops, Fachtagung, Internationaler Workshop und Hearing) wurden die Projektmitarbeiterinnen auch 2016 für zahlreiche Fachvorträge, Fachtage, Inputs und Arbeitsgruppen angefragt, die z.T. gemeinsam mit Vertreter\_innen des Care Leaver e.V. durchgeführt wurden. Zumeist war es möglich, in den Veranstaltungen die Adressat\_innenperspektive zu stärken, in dem auf Anregung der Projektmitarbeiterinnen Care Leaver zusätzlich als Referent\_innen eingeladen wurden:

- 3. Ringvorlesung „Hilfen zur Erziehung in der Vollzeitpflege“, Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie & Universität Hildesheim, 06.04.2016 in Vechta
- Kongress der deutschen Kinderschutzzentren "Jugendliche im Blick", 15.04. 2016 Kiel
- Jahrestagung des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) für Leiterinnen und Leiter von Sozialen Diensten in Baden-Württemberg zur „Weiterentwicklung von Kinderschutzkonzepten in den Sozialen Diensten“, 31.05.2016 in Gültstein
- Arbeitssitzung des Dialogforums Pflegekinderwesen, 06.06.2016 in Berlin

Die Erkenntnisse aus dem Projekt wurden neben den eigenen Veröffentlichungen wie Broschüre und Dokumentation des Hearings auch 2016 in weiteren Fachartikeln der Öffentlichkeit zugänglich gemacht:

Sievers, B./ Thomas, S. (2016): Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben. (Broschüre für Care Leaver) Frankfurt und Hildesheim.

Sievers B. / Thomas, S. (2016): Dokumentation des Care Leaver Hearings am 12. Mai 2016 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Frankfurt und Hildesheim.

Sievers, B./ Thomas, S. (2016): Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte. In: Kinderrechte als Fixstern moderner Pädagogik? Grundlagen, Praxis, Perspektiven. Weinheim und Basel, S. 138-147.

Thomas S. (2016): Junge Menschen vertreten ihre Rechte im Übergang aus stationären Erziehungshilfen. Hearing mit Care Leavern im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin. In: PFAD – Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V., Heft 3.

Sievers B./ Thomas, S. (2017): Care Leaver – junge Menschen aus stationären Erziehungshilfen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben. Dokumentation einer SOS-Fachtagung (im Erscheinen).

Der Bedarf an Fachliteratur ist weiter offenkundig. Das Arbeitsbuch „Jugendhilfe und dann?“ (Sievers/Thomas/Zeller 2015), welches aus dem vorangegangenen, durch die Stiftung Jugendmarke geförderten Projekt hervorgegangen ist, ist in der ersten Auflage von 2.400 Exemplaren vergriffen und liegt inzwischen in der zweiten Auflage vor.

### **Erfahrungen und Schlussfolgerungen**

Mit der in diesem Projekt stärker fokussierten Adressat\_innenperspektive treten Themen, die den Übergang aus stationären Erziehungshilfen kennzeichnen, noch in sehr vielschichtigeren Dimensionen in Erscheinung. Care Leaver leben in der Erziehungshilfe bereits in der Gewissheit, dass das Hilfesystem und damit auch Menschen, die sie begleiten, irgendwann formal nicht mehr für sie zuständig sind. Dafür sind sie gewissermaßen gewappnet, aber keineswegs auf das vorbereitet, was sie danach zu bewerkstelligen haben. Sie wachsen in der Regel mit der von den meisten Fachkräften vermittelten Vorstellung auf, dass der 18. Geburtstag eine Zäsur in der Hilfe darstellt. Kaum jemand von ihnen wird darüber aufgeklärt, dass eine Hilfe bis zum 21. Lebensjahr nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz keinen schwierigen Spezialfall darstellt, sondern eine normale weitergehende Begleitung für diejenigen, die diese brauchen und wünschen. Die eigentliche Vorbereitung und Begleitung in der teils formal komplizierten und sozial anspruchsvollen Zeit nach Verlassen der Erziehungshilfe fällt für viele kurz und mit auffallend wenigen Gelegenheiten zum Feedback auf. Die Gespräche mit vielen Care Leavern (die in dem Sample bereits in vielen Fällen den gelungenen Verläufen zugerechnet werden können) zeigen, dass die Existenzsicherung im Übergang nach der stationären Erziehungshilfe häufig nicht gewährleistet ist, dass berufliche Perspektiven unklar und ein unterstützendes privates Netzwerk oft ein entscheidendes „Glück“, aber keineswegs bei allen gegeben sind. Die rechtlichen Unsicherheiten bei der Einkommenssicherung (Unterhaltsansprüche, Kindergeld, Vorrang/Nachrang unterschiedlicher Sozialleistungen, elternabhängige Leistungen etc.), aber z. B. auch Fragen zu Ausbildungsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven, Rechte und Pflichten gegenüber Vermietern sowie Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge sind für den Personenkreis bisher kaum zusammenfassend aufbereitet worden. Der Bedarf – das zeigen die Befragungen und Diskussionen mit Care Leavern – ist aber erheblich. Der Austausch über Rechte, aber auch über Diskriminierungserfahrungen im Alltag trägt zur Aufklärung bei und kann Erfahrungen von Selbstwirksamkeit



vermitteln, indem Hilfen nicht individuell thematisiert, sondern als Bedarf und Anspruch einer Gruppe dokumentiert werden.

Auch die Resonanz der Fachpraxis auf die Projektarbeit und auf das Arbeitsbuch „Jugendhilfe – und dann?“ sowie die Broschüre „Durchblick“ unterstreicht den Bedarf nicht nur an Beispielen für eine verbesserte Übergangspraxis, sondern auch an Informationen für eine gezielte Übergangsvorbereitung. Für Care Leaver selbst, das zeigen die Interviews mit den jungen Menschen selbst sowie auch die Erfahrungen mit den Beteiligungsworkshops, sind insbesondere Informationen und Begleitung wichtig, die die neue Lebenssituation nach dem Verlassen der stationären Erziehungshilfe besser handhabbar machen.

Es zeigte sich im Projektverlauf auch, dass die Verbreitung des Themas „Leaving Care“ und die Erweiterung des Fachdiskurses auch in anderen Disziplinen und Arbeitsfeldern wie der Psychiatrie, der Jugendberufshilfe, der Straffälligenhilfe, aber auch der Wohnungslosenhilfe die Notwendigkeit der Diskussion um eine bessere Versorgung derjenigen junger Erwachsenen, die weitgehend ohne familiäre Unterstützung auf dem Weg in ein eigenständiges Leben auskommen müssen, vertieft hat. Hier eröffnen sich mittlerweile zahlreiche Resonanz- und Anknüpfungspunkte zwischen den Arbeitsfeldern. Der Bedarf an Informationen und Austausch zu dem Thema zeigt sich an der wachsenden Zahl an Fachveranstaltungen und -veröffentlichungen. Es wird eine weitere Aufgabe an die unterschiedlichen Arbeitsfelder sein, im Interesse der jungen Menschen eine stärkere Vernetzung herzustellen und den Austausch der Fachleute voranzubringen. Dabei bleibt es weiterhin eine Herausforderung, die Vertreter\_innen der öffentlichen Jugendhilfe stärker für die Anliegen der Care Leaver zu gewinnen. Die oft unter hohem fiskalischen Druck arbeitenden Jugendämter waren in beiden Projekten leider bisher in allen Veranstaltungen unterrepräsentiert. Ein größeres Interesse der Kommunen und damit eine auf lange Sicht erfolgreich durchgeführte Lobbyarbeit für Care Leaver ließ sich erst im letzten Halbjahr des Projekts, also in der ersten Jahreshälfte 2016, verzeichnen.

## **2. Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter. Übergangsmangement nach stationären Hilfen. Entwicklung und Transfer**

*(IGfH mit der Universität Hildesheim – 09/2016 bis 08/2019)*

Im mittlerweile dritten gemeinsamen Care Leaver Projekt der IGfH und der Universität Hildesheim werden Handlungsansätze, die sich in der Praxis der Begleitung von jungen Menschen aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Erwachsenenleben (sog. Care Leaver) besonders bewährt haben, evaluiert und weiterentwickelt. Das Projekt wird gemeinsam mit drei Modellstandorten durchgeführt. Mit dem Projekt werden die vielfältigen Bestrebungen zur Verbesserung der Unterstützung von Care Leavern aufgegriffen und die fachliche Weiterentwicklung des Übergangsmagements ins Erwachsenenleben in und nach der Kinder- und Jugendhilfe weiterverfolgt.

## Ziele

Ziel des Projektes ist es ausgehend von drei Modellen, die als Kernelemente eines inklusiven Übergangsmagements der Kinder- und Jugendhilfe angesehen werden, vor Ort schon vorhandene gute Praxis weiterzuentwickeln und diese für einen Transfer in andere Regionen und Standorte aufzubereiten. Dabei werden die Herausforderungen hinsichtlich eines inklusiven Übergangsmagements und der Perspektive der Entwicklungs- und Teilhabeplanung systematisch aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Selbstorganisation von Care Leavern soll, als wesentlicher Faktor des Projektes, gefördert und unterstützt werden.

Bei den drei Handlungsansätzen handelt es sich um:

- (1) die Weiterentwicklung der Hilfeplanung für Jugendliche/junge Erwachsene zu einer Übergangsplanung
- (2) eine vernetzte Infrastruktur für junge Menschen im Übergang bzw. nach dem Hilfeende
- (3) die Stärkung der Partizipation und Selbstorganisationen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in stationären Erziehungshilfen.

Nach einer Bestandsaufnahme der Ausgangssituationen in den drei Modellstandorten sollen die Erfahrungen evaluiert und auf konkrete Schritte in Richtung einer besseren Praxis bezogen werden. Auf diese Entwicklungsphase (September 2016 bis Februar 2018) folgt in der Transferphase (März 2018 bis August 2019) eine Öffnung für weitere interessierte öffentliche und freie Träger in Form von Werkstattveranstaltungen. Die erarbeiteten Erkenntnisse und Arbeitsansätze werden in einer Abschlusstagung im Jahr 2019 gebündelt und reflektiert. Ebenfalls werden die Ergebnisse in einer Arbeitshilfe zusammengetragen, um weiteren Interessierten Konzeptvorschläge bzw. -modelle für Übergangsmagements anbieten zu können.

Da das Projekt erst im September 2016 begann, stand in den vier Monaten bis Jahresende die Auswahl und Etablierung der Standorte im Vordergrund. Im Rahmen der Entwicklungsphase sollen nach einer Bestandsaufnahme der Ausgangssituationen in den drei Modellstandorten die dortigen Erfahrungen evaluiert und konkrete Schritte in Richtung einer besseren Praxis geplant und erprobt werden. Bei der Suche nach Standorten zur Umsetzung des Modellvorhabens konnte auf vielfältige Kontakte und Arbeitsbeziehungen der Institutionen IGfH und Universität Hildesheim zurückgegriffen werden. Auswahlkriterium für die Standorte war, dass diese nach Erkenntnissen bzw. Recherchen der Projektmitarbeiter\_innen bereits über eine gute Praxis im anvisierten Feld der Übergangsbegleitung verfügen, um diese analysieren und weiterentwickeln zu können. Zum Ende des Jahres 2016 standen die Modellstandorte für alle drei Praxismodelle/ Handlungsansätze fest. Es sind der Soziale Dienst/Jugendamt der Stadt Karlsruhe, der Landkreis Harz und die Grünbau gGmbH in Dortmund. Es wurde von jedem Standort ein\_e Koordinator\_in benannt und auch bereits Überlegungen dazu ausgetauscht, welche weiteren Akteur\_innen und Kooperations-

partner\_innen vor Ort in das Projektvorhaben und den Prozess der Praxisentwicklung mit einbezogen werden sollen.

Die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an allen Projektschritten ist ein zentrales Querschnittsthema des Projekts. Partizipation und Selbstorganisation sind die Kernthemen der Praxisentwicklung am Modellstandort Dortmund. Es soll aber auch an den anderen Standorten die Erfahrung der Care Leaver vor Ort in Form von Gruppendiskussionen /Interviews miteinbezogen werden. Vor dem Hintergrund der Diskussion um eine Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe (Inklusion) ist auch Ziel des Projektes, Übergänge in/aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie innerhalb der Behindertenhilfe zu betrachten. Es geht also neben jungen Erwachsenen, die unter schwierigen Lebensbedingungen aufgewachsen sind, zeitweilig oder dauerhaft nicht bei ihren Eltern oder Verwandten leben konnten, auch um junge Menschen, die im Erwachsenenalter aufgrund von Beeinträchtigungen und Behinderungen der Unterstützung und Aufmerksamkeit bedürfen. Die Realisierung eines „inklusions-reflexiven Zugangs“, d.h. Hilfen aus der Perspektive und unter Beteiligung dieser jungen Menschen zu denken, soll Querschnittsthema des Projekts – auch in der Arbeit an den Standorten – sein.

<b>Aktivitäten</b>
--------------------

Das Projekt wird in folgenden Arbeitsschritten umgesetzt:

Entwicklungsphase	September 2016 – Februar 2018
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Auswahl der Kooperationspartner_innen</li> <li>✓ Gründung eines standortübergreifenden Projektbeirats</li> <li>✓ Herausarbeiten von Stärken und Schwächen</li> <li>✓ Gemeinsame Überarbeitung des Handlungsmodells</li> </ul>
Dauer	✓ 18 Monate
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Identifizierung der Praxispartner_innen bzw. Konstituierung der Themenstandorte</li> <li>✓ Einbindung wichtiger Akteur_innen vor Ort</li> <li>✓ Standortübergreifende Auftaktveranstaltung mit allen beteiligten Akteur_innen</li> <li>✓ Gestaltung eines gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprozesses</li> <li>✓ Durchführung von lokalen Workshops</li> <li>✓ Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung einer Projekthomepage und eines Projektflyers</li> </ul>

Transferphase	März 2018 – September 2019
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Erarbeitung von transfähigen Übergangsmodellen</li> <li>✓ Aufbereitung von Arbeitshilfen und Gestaltung von Transferprozessen</li> </ul>
Dauer	✓ 18 Monate
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Zusammenstellung und Aufbereitung der Arbeitsmaterialien für die Arbeitshilfe; Veröffentlichung der Arbeitshilfe</li> <li>✓ Schärfung der Aufmerksamkeit von Fachpraxis und Politik für Anforderungen der Übergangsbegleitung in Fachvorträgen und Teilpublikationen</li> <li>✓ Durchführung von drei Transferveranstaltungen</li> <li>✓ Abschlusstagung</li> <li>✓ Verfassen eines Projektabschlussberichts</li> </ul>

Im Weiteren ist neben diesen beiden modellhaften Weiterentwicklungen durch die IGfH und ihre Partner\_innen 2016 über folgende Projekte zu berichten. Weitere Informationen zu den Modellprojekten der IGfH finden Sie unter [www.igfh.de](http://www.igfh.de)

### **3. Projektweiterführung und Projekterweiterung der bundesweiten Plattform der Erziehungshilfefachverbände zum Thema „Beteiligung und Schutz von Kindern und Jugendlichen“ [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de)**

*(Laufzeit: 2009 bis 2018)*

Im Dezember 2008 lud das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ der FH Landshut, der IGfH und SOS die Erziehungshilfefachverbände zur Kooperation ein. Gemeinsam mit den Verbänden AFET, BVKE, EREV und IGfH wurde eine Netzwerktagung in Berlin geplant und mit Unterstützung der Hochschule Landshut und SOS-Kinderdorf e.V. durchgeführt. Hier wurden aktuelle fachpolitische Entwicklungen sowie Beispiele guter Beteiligungspraxis aus allen Verbänden vorgestellt. Die Verbandsvertreter\_innen waren sich nach der Tagung einig, diese gelungene Aktion fortzusetzen.

Das Projekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ hatte die viel beachtete Internet-Seite [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) aufgebaut. Um das Anliegen dieser Seite und deren Inhalte auch weiterhin zur Verfügung zu stellen, schlossen sich die Erziehungshilfeverbände zu einer Gemeinschaftsinitiative zusammen.

Auf der Internet-Seite [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) werden die gemeinsamen Anstrengung der Verbände mit dem Ziel zusammengeführt, der Beteiligung in der stationären Erziehungshilfe

vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und ihr zu einer erhöhten Umsetzung zu verhelfen. Mittelfristiges Ziel ist es, auf [www.dieBeteiligung.de](http://www.dieBeteiligung.de) breite Informationen auch zur Beteiligung in allen anderen Bereichen der Erziehungshilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Seite versteht sich als themenspezifische Plattform für Wissenschaft, Praxis und (Fach-) Politik. Aufbereitet werden fachspezifische Informationen, Serviceleistungen, Tipps und motivierende Anregungen für eine gelingende Beteiligungspraxis in der Erziehungshilfe.

Im Berichtszeitraum wurde die Seite erneuert und Fachkräfte und Interessierte finden nun auch ausführliche Informationen zum Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen in der stationären Erziehungshilfe, in Internaten und Kliniken.

#### **4. Landesmodellprojekt Mecklenburg-Vorpommern**

##### *„Beteiligungs- und Beschwerdemanagement in den Erziehungshilfen“*

*Projekträger ist das IfW der FH Neubrandenburg und gemeinsame Projektdurchführende waren die IGfH und das IfW (10/2013-9/2016)*

Durch das Projekt sollten zum einen das Bewusstsein für das Beteiligungsthema bei Fach- und Leitungskräften gestärkt sowie bestehende Partizipationsansätze in einzelnen Einrichtungen gefördert bzw. neu entwickelt und strukturell verankert werden. Zum anderen sollten für die jungen Menschen in der Heimerziehung einrichtungsbezogen, aber auch einrichtungsübergreifend Beteiligungsoptionen eröffnet werden. Beteiligung bezieht sich hier auf die Gestaltung der Organisationen, in denen Hilfen zur Erziehung stattfinden, es bezieht sich auf Alltagsfragen genauso wie auf gesicherte Formen demokratischen Mittuns. Im Einzelnen lassen sich u.a. folgende Ziele benennen:

- Bereits vorhandene Möglichkeiten und Erfahrungen zur Partizipation sind auf ihre Alltagstauglichkeit hin zu überprüfen und ggf. weiterzuentwickeln. Gleichzeitig sollen regionale Formen des fachlichen Austausches zwischen den am Modellprojekt Beteiligten sowie weiteren Einrichtungen entwickelt und nachhaltig gesichert werden (Vernetzung, regionale Fachgruppen, Beiräte der Kinder- und Jugendlichen).
- Es sollen geeignete Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in den stationären Erziehungshilfen in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt und modellhaft erprobt werden.
- Die Erhebung und Dokumentation gelingender Praxis soll zur Weiterentwicklung, zur Orientierung und zum Ausprobieren verschiedener und neuer Formen von Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten landesweit anregen (Herstellung von Öffentlichkeit).
- Vor dem Hintergrund vorhandener Beteiligungsmöglichkeiten sollen der Aufbau von Beschwerdeverfahren modellhaft ausgestaltet und unterschiedliche Formen des Beschwerdemanagements auf ihre Eignung für die jeweiligen konkreten Rahmenbedingungen in der Einrichtung und im Verlauf der konkreten Hilfe hin überprüft werden (gruppenbezogene Betreuungssettings, Kleinsteinrichtungen, familienähnliche Betreuungssettings).

- Der Aufbau und die Weiterentwicklung entsprechender Haltungen auf Seiten der professionellen Mitarbeiter\_innen soll durch die Entwicklung eines Curriculums für Multiplikatoren/Fachkräfte für kindgerechte Beteiligung unterstützt werden.

Im Rahmen des Modellprojektes wurde die Entwicklung von Konzepten durch den Projektträger in einem Abschlussbericht dokumentiert.

Wesentliche Ergebnisse dieses Modellprojektes sollen 2017 in dem Band von Hans Ullrich Krause: „Beteiligung als umfassende Kultur in den Organisationen der Hilfen zur Erziehung: Haltungen – Methoden – Strukturen“ im Walhalla Fachverlag veröffentlicht werden.

## 5. Praxispartner im Internationalen Projekt

### “Cultural Encounters in Interventions against Violence” (CEINAV) im Rahmen des EU-Programms HERA

*(Humanities in the European Research Area) - dreijähriges Projekt (ab September 2013 bis August 2016)*

Das dreijährige CEINAV-Projekt begann im September 2013. Beteiligt sind Forscher\_innen aus Deutschland (Osnabrück, Heidelberg), England/Wales (London), Portugal (Porto) und Slowenien (Ljubljana). Das Projekt wurde bewilligt auf eine Schwerpunktausschreibung des HERA-Gesamtprogramms zum Oberthema „Kulturelle Begegnungen“. Das Programm wird getragen von einem Netzwerk beteiligter EU-Länder, deren Forschungsmittel mit Mitteln der EU ergänzt werden.

Assoziierte Praxispartner\_innen in Deutschland waren:

- Frauenhauskoordinierung e.V., Berlin (Heike Herold)
- KOK e.V., Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess, Berlin (Eva Küblbeck)
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, deutsche Sektion der FICE e.V., Frankfurt/ Main (Monika Weber und Josef Koch)

Das CEINAV-Projekt, das sich drei Formen von Gewalt (körperliche Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, Partnerschaftsgewalt, Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung) in vier Ländern (Deutschland, England/Wales, Portugal, Slowenien) gewidmet hat, hat multidisziplinäre Fokusgruppen mit Professionellen, Einzelinterviews mit Frauen und jungen Menschen aus Minderheitengruppen geführt, die eine der drei Gewaltformen erlebt haben. Das Projekt hat nicht nur untersucht, wann Interventionen gerechtfertigt sind, sondern auch von welchen Orientierungen Professionelle geleitet werden, wie sie an diejenigen herantreten, denen sie Hilfe und Unterstützung anbieten, und welche Art der Intervention den Unterschied macht für Frauen und junge Menschen.

Interkulturelle Begegnungen waren auf zwei Ebenen Thema einer vergleichenden Analyse: Erstens wird innerhalb der beteiligten Länder der Umgang mit Gewalt in den drei Formen (Partnerschaftsgewalt, Frauenhandel, körperliche Kindesmisshandlung und Vernachlässi-

gung) untersucht, zum einen bei Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung und zum anderen bei Minderheiten.

Zweitens werden zwischen den beteiligten Ländern mit ihren unterschiedlichen historischen und institutionellen Traditionen die Grundverständnisse, gesetzlichen Rahmungen sowie tatsächlichen Interventionen bei Gewalt miteinander verglichen. Hierbei werden aus der Perspektive sowohl von Theorie als auch von Praxis die Schnittstellen und Spannungslinien unter verschiedenen institutionellen und rechtlichen Kulturen und Traditionen in Europa beleuchtet.

Genauere Informationen sind zu finden unter: <http://heranet.info/ceinav/index>

## **6. Kalender-Projekt „Klückskinder 2016“ (Care Leaver Kalender)**

Diana Klückmann wurde Mitte Oktober 2014 mit ihrem Projekt „Klückskinder – ein Vorbildprojekt für Heimkinder“ eine „Andersgründerin“ im Social Impact Lab Frankfurt. Unter dem Projektnamen „Klückskinder“ ist sie seitdem dabei, Aktionen zu initiieren, die Kinder und Jugendliche in Kinderheimen, betreutem Wohnen und Pflegefamilien dazu motivieren, ihren eigenen Lebensweg abseits einer „Heimkindkarriere“ zu gehen und ein selbstbestimmtes, erfülltes Leben zu führen. Ihre Motivation für dieses Projekt kommt aus der eigenen Erfahrung der Wirksamkeit von Vorbildern. Sie selber hat im Alter von 6-12 Jahren in einem Kinderheim gelebt. Unter den dortigen Mitbewohner\_innen war auch ein deutlich älterer Jugendlicher, der sein Abitur machte. Durch sein Vorbild eröffnete sich ihr die Perspektive, dass auch für sie ein solcher Weg möglich ist. In ca. 20 Jahren, in denen das Heim existierte, waren nur zwei junge Menschen, die den Weg des Studiums gewählt haben. Einige ihrer ehemaligen Mitbewohner\_innen sind erfolgreich ihren eigenen Weg in ein selbstbestimmtes und finanziell unabhängiges Leben gegangen, aber viele andere sind gescheitert.

Diana Klückmann möchte mit ihren Kalenderprojekten positive Lebensbeispiele ehemaliger Heimkinder sammeln, um damit zu ermutigen, mit der eigenen Heim-Vergangenheit offen umzugehen. Zudem möchte sie die vielen Kinderheime in Deutschland besser vernetzen und den Austausch, über alles was sehr gut im Heimalltag funktioniert, fördern, sodass Erzieher\_innen verschiedener Einrichtungen und Träger von positiven Erfahrungen anderer profitieren können. Daher kam sie mit anderen auf die Idee, einen Mutmacher-Kalender zu entwickeln und kostenlos an Kinderheime zu verschicken.

Die IGfH war durch ihre Care Leaver-Projekte und durch die Zusammenarbeit mit dem Care Leaver Verein in Kontakt mit den Kalendermacher\_innen und unterstützte das Projekt durch die Verbreitung der Kalender an ihre Mitgliedseinrichtungen und machte auch andere im In- und Ausland mit dieser Projektform bekannt. Die Resonanz auf die Initiative war äußerst positiv. Dieses Anliegen wird die IGfH auch in den Folgejahren nachdrücklich unterstützen.

## 7. Projekt Abeona – An Effective Response to Care Leavers Professional Integration

*(Internationales Projekt: deutsche Partner IGfH in Kooperation mit Universität Hildesheim; Laufzeit: September 2015 bis September 2017)*

Abeona, eine römische Göttin, die die flügge gewordenen Kinder bei ihren ersten Schritten außerhalb der elterlichen Obhut beschützte, ist Namensgeberin für dieses Projekt. Im Rahmen des Europa-Programms Erasmus+ befasst sich dieses Projekt in Kooperation der sechs Partnerländer Frankreich, Belgien, Polen, Österreich, Spanien und Deutschland mit einer international vergleichenden Perspektive von Care Leavern mit dem besonderen Fokus auf die Bedingungen und die Gestaltung des Übergangs in Ausbildung und Arbeit. Das Ziel von Erasmus+ ist die internationale Kooperation und Vernetzung von Akteur\_innen in den Themenfeldern Bildung, Training und Jugend. In dem Projekt Abeona liegt der Fokus auf der Kinder- und Jugendhilfe bzw. der beruflichen Förderung oder anderen sozialen Diensten an der Schnittstelle der Übergangsbegleitung aus der Fremdunterbringung in ein eigenverantwortliches Leben mit dem Ziel, gute Praxis zu identifizieren und in unterschiedliche nationale Kontexte zu transferieren.

Ziel des Projektes ist es, die soziale Teilhabe von Care Leavern insbesondere durch eine stärkere Bildungsförderung sowie einer Verbesserung der Zugänge in Ausbildung und Arbeit zu fördern. Die überdeutliche Bildungsbenachteiligung der Care Leaver steht nicht nur ihrer Erwerbsbeteiligung, sondern ihrer sozialen Integration und ihrer psychosozialen Stabilität entgegen.

Weiteres Ziel des Projekts ist eine stärkere europaweite Vernetzung von sozialpädagogischen Fachkräften, die mit Care Leavern arbeiten, Forschung und Europa-Organisationen, die u. a. als Interessenvertretung für die Verbesserung der Lebenssituation von Care Leavern fungieren könnten. Außerdem steht die Förderung einer stärkeren öffentlichen Präsenz der Interessen von Care Leavern im Mittelpunkt des Projektes. Mit der Organisation einer Veranstaltung, die sich Fragen nach einer besseren beruflichen Integration dieser besonders benachteiligten jungen Menschen widmet, soll europaweite Aufmerksamkeit erzielt werden. Ferner soll mit der Erarbeitung von Fachkräftetrainings und Fortbildungsmodulen ein Transfer von guter Übergangspraxis in unterschiedliche europäische Länder ermöglicht werden. Ziel ist es auch, auf der Grundlage des Projekts ein Netzwerk aus Fachkräften, Forscher\_innen und Organisationen in der Kinder- und Jugend- bzw. Jugendberufshilfe und anderen beteiligten Akteuer\_innen innerhalb der Europäischen Union aufzubauen.

Mitarbeiterin in dem Projekt für die IGfH ist Dr. Severine Thomas. Die bisherigen nationalen und internationalen Berichte, in denen die IGfH als deutsche\_r Partner\_in beteiligt ist, finden Sie auf der Webseite des Projektes [www.abeona-project.com](http://www.abeona-project.com)



## 8. Dialogforum Pflegekinderhilfe - Neue Initiative zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe

*(IGfH in Kooperation mit BMFSFJ, Laufzeit: 05/2015 bis 12/2017)*

Im Zuge der Neubestimmung des SGB VIII wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe eingesetzt, deren Aufgabe es unter anderem war, Bedingungen für eine Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe zu definieren bzw. Vorschläge dem Ministerium zu unterbreiten. Parallel dazu bat das BMFSFJ ab Juni 2015 bis 2017 die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) die zahlreichen Reformimpulse der letzten Jahre in der Pflegekinderhilfe aufzubereiten und gebündelt einem Diskurs zugänglich zu machen.

Ziel dieses Forums, das den Namen Dialogforum Pflegekinderhilfe erhielt, war es somit, im Dialog mit den unterschiedlichen Akteur\_innen in der Pflegekinderhilfe eine Bündelung und Feststellung konkreter fachlicher Handlungsbedarfe zu ermitteln und diese Erkenntnisse der Bund-Länder-Arbeitsgruppe, dem BMFSFJ und einer Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Durch dieses Verfahren sollte eine möglichst breite fachliche Expertise in den Gesetzgebungsprozess einfließen.

Die Diskussionen wurden begleitet durch vier vom Team des Dialogforums erstellte Expertisen, die 2016 veröffentlicht wurden. Diese haben folgende Themenzuschnitte:

- Müller, Heinz/ Artz, Philipp: Aufbereitung empirischer Daten der SGB VIII-Statistik. Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. ISM Mainz.
- Müller, Heinz/ Binz, Christine: Empfehlungen zur Pflegekinderhilfe im Bundesländer-Vergleich. Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. ISM Mainz.
- Erzberger, Christian: Fachliche Forderungen zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe. Eine Zusammenstellung. Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. GISS Bremen.
- Eschelbach, Diana: Expertise zu den Forderungen nach rechtlichen Reformen in der Pflegekinderhilfe. Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe.

Gleichzeitig wurde vor dem Hintergrund der Expertisen eine Expert\_innenrunde eingerichtet, die von September 2015 bis Ende 2017 – bewusst mittelfristig ausgelegt – die Aufgabe hat, im Dialog mit sehr unterschiedlichen Akteur\_innen in der Pflegekinderhilfe fachliche Handlungsbedarfe und gesetzliche Änderungsbedarfe in der Pflegekinderhilfe herauszuarbeiten. In der eingerichteten Expert\_innenrunde im Dialogforum sind – in großer Breite – fachliche Positionen und Expert\_innen der Pflegekinderhilfe vertreten. Durch diese organisationsübergreifende Aufstellung sollte sichergestellt werden, dass die in der Praxis zentralen und bereits diskutierten Forderungen und Fragen thematisiert und die gemeinsamen Nenner herausgearbeitet werden können.

Die interne Koordinationsgruppe des Dialogforums Pflegekinderhilfe bei der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) hat die Aufgabe, Organisationen und Fachleute (Praxis, Verbände, Wissenschaft, Recht, Akteur\_innen verschiedener Berufsfelder) der Pflegekinderhilfe im Reformdiskurs zusammenzubringen.

Auf den Sitzungen von 2015 und 2016 haben die Expert\_innen auf der Basis der Leitthemen „Kontinuitätssicherung und Perspektivklärung für und mit Kindern und Jugendlichen“, „Beteiligung und Rechte von Kindern und Jugendlichen“, „Rechtsstellung und soziale Sicherheit der Pflegepersonen“, „Qualitätssicherung in der Pflegekinderhilfe“ und „Arbeit der Pflegekinderdienste“ konkrete Vorschläge zur Weiterqualifizierung der Pflegekinderhilfe erarbeitet und der Bund-Länder-Arbeitsgruppe sowie dem BMFSFJ zur Verfügung gestellt.

Nach dieser ersten Phase der Begleitung auch von gesetzlichen Neuregelungen der Pflegekinderhilfe erschien es jedoch sinnvoll den Blick zu weiten und jenseits der Gesetzesbegleitung die aufgebauten Strukturen des Dialogforums Pflegekinderhilfe zu nutzen, um vor dem Hintergrund zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen an die Kinder- und Jugendhilfe auch die Pflegekinderhilfe zu konturieren.

#### **Erfahrungen/ Schlussfolgerungen**

Die IGfH hat sich auch im Berichtszeitraum durch verschiedene Initiativen und Projekte für die Belange von jungen Menschen im Übergang aus den Hilfen zur Erziehung mit **Care Leavern** gemeinsam engagiert und dabei kritische Fragen auch an das bisherige Jugendhilfesystem und seine Schnittstellen entwickelt. Dazu seien an dieser Stelle nur einige Erfahrungen und Schlussfolgerungen benannt:

Die IGfH war durch ihre **Care Leaver-Projekte, die untenstehend noch einmal genauer betrachtet werden**, und durch die Zusammenarbeit mit dem Care Leaver Verein in Kontakt mit den **Care Leaver Kalendermacher\_innen** und unterstützte das Projekt durch die Verbreitung der Kalender an ihre Mitgliedseinrichtungen und machte auch andere im In- und Ausland mit dieser Projektform bekannt. Die Erfahrungen zeigen, dass ein solcher Kalender mit dazu beitragen kann, junge Menschen und die Fachkräfte dazu zu ermutigen, einen Bildungsweg abseits der typischen „Heimkindkarriere“ anzustreben und auch unter großen Schwierigkeiten weiter zu verfolgen. Dieses Anliegen wird die IGfH auch in den Folgejahren nachdrücklich unterstützen. Andere Interessierte können den Kalender über die Webseite [www.klueckskinder.de](http://www.klueckskinder.de) bestellen. Um die Kosten zu decken, freuen sich die Initiator\_innen über Spenden.

Die Broschüre **Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben** (ISBN 978-3-925146-91-6, Frankfurt a.M. 2016, 50 Seiten) kann auch gut von Fachkräften genutzt werden, denn sie bietet in neun Kapiteln einen systematischen Überblick über wichtige Themenfelder, die in der Übergangsbegleitung eine Rolle spielen. Sie kann dazu beitragen, den jungen Menschen Orientierung im Prozess des Übergangs zu geben. Dazu vermit-

telt die Broschüre in kurzen Texten eine Vielzahl wichtiger Informationen und gibt zudem Hinweise zu weiterführenden Materialien, Formularen, Links und Apps.

Das *internationale Aboenia – Care Leaver Projekt* zeigte hingegen in der Berichtsphase 2016, dass die internationale Vernetzung in dem Themenfeld Leaving Care und sowie Übergänge der *Care Leaver in Ausbildung und Arbeit* wichtige Erkenntnisse über gute Praxis der Übergangsbegleitung und ihre Schnittstellen liefern kann. Es ist im Interesse der jungen Menschen, die in stationären Erziehungshilfen aufwachsen, und von hoher Bedeutung, gängige Praxis in den Kinder- und Jugendhilfesystemen der einzelnen Länder sowie der Jugendberufshilfe zu reflektieren, um die Übergänge aus der Vollzeitbetreuung der Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben sowie unmittelbar auch die Zugänge in den Arbeitsmarkt für Care Leaver zu verbessern. Gleichzeitig kann durch eine internationale Vernetzung die europaweite Präsenz der Problemstellungen für Care Leaver und die darauf gründende Lobbyarbeit der nationalen Interessenorganisationen gestärkt werden.

Auch in einem anderen zentralen Bereich der Erziehungshilfen hat die IGfH zur Weiterentwicklung beigetragen: Die Diskussionsprozesse in dem auch 2016 von der IGfH moderierten *Dialogforum Pflegekinderhilfe* zeigen, dass es bei der Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe wichtig ist, Anchlüsse an die Reformen im Bereich des Gesamtspektrums der Hilfen zur Erziehung zu halten und gleichzeitig die Besonderheit der Pflegekinderhilfe abzusichern.

Neben der Kontinuitätssicherung und der Verbesserung der Förderung der Erziehungskompetenz und Beteiligung von Herkunftseltern wie Pflegeeltern muss die altersangemessene Beteiligung und Information von Pflegekindern als zentraler Faktor für das Gelingen des Aufwachsens in Pflegeverhältnissen angesehen werden. Pflegekinder sind im Besonderen aufgrund ihrer gemachten Vorerfahrungen besonders darauf angewiesen, dass sie in angemessener Weise informiert und beteiligt werden sowie Wertschätzung erfahren, auch wenn sie Schwierigkeiten haben und machen. Um ihr Verständnis und ihre Zustimmung muss auch dann geworben werden, auch wenn Entscheidungen gegen ihre Wünsche unvermeidbar waren.

Eine Qualitätsentwicklung in der Pflegekinderhilfe mit dem Fokus auf die oben ausgeführten zentralen inhaltlichen Bereiche muss die Angleichung der Organisationsformen, der konzeptionellen Ausgestaltung und der Personalausstattung im Blick haben. Zur notwendigen Qualitätsentwicklung in der Pflegekinderhilfe gehört die Entwicklung vergleichbarer Standards für die Unterstützung von Pflegefamilien. Schließlich ist trotz vieler detaillierter Wissensbestände die Entwicklung eines integrierten, eigenständigen, fachlichen Profils für Fachkräfte im Pflegekinderbereich noch Entwicklungsgebiet. Daher muss der Qualifizierung der Fachkräfte mehr Beachtung geschenkt werden.

Das Dialogforum Pflegekinderhilfe hat bisher gezeigt, dass es zentral ist, den bundesweiten Fachdiskurs über die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe offen und transparent zu halten.

Zur weiteren Konkretisierung wurden 2016 zur Bearbeitung im Jahre 2017 sechs Themenfelder vorgeschlagen:

1. Migration in der Pflegekinderhilfe
2. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Pflegekinderhilfe
3. Pflegekinder mit Behinderungen
4. Leaving Care in der Pflegekinderhilfe
5. Vormundschaft in der Pflegekinderhilfe
6. Einbezug und Partizipation leiblicher Eltern in der Pflegekinderhilfe – Diskrepanz zwischen fachlicher Notwendigkeit und praktischer Umsetzung

Zu den einzelnen Themenfeldern sind eigene Diskussionsrunden, Dokumentationen und Erstellung von Positionspapieren sowie Expertisen vorgesehen, die in ein Gesamtpapier zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe in Deutschland sowie zur Beschreibung von Handlungserfordernissen auf den Ebenen von Praxisentwicklung, Politik, Wissenschaft und Ausbildung sowie gesetzlichen Weiterentwicklungen münden sollen.

Die dargestellten Projekte der IGfH 2016 im Bereich von **Beteiligung der Kinder und Jugendlichen** können einen Beitrag bei der Unterstützung der Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen leisten und Verfahren der Beteiligung und Beschwerde anregen (vgl. auch § 45 SGB VIII). Erkennbar tragen diesbezügliche Diskussionen und Projekte dazu bei:

- die eigene Praxis und den Betreuungsalltag im Fokus der Sicherung von Kinderrechten zu reflektieren
- die Perspektiven der Kinder stärker wahrzunehmen und zu berücksichtigen
- die Kinder deutlicher als Subjekte mit eigenen Rechten anzuerkennen
- Kinder/Jugendliche in der aktiven Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen
- das Verhältnis von Recht (Orientierung an formalen Standards) und Pädagogik (Orientierung an individuellen entwicklungsgemäßen Bedürfnissen und Möglichkeiten von Kindern) zu reflektieren und immer wieder neu auszubalancieren.

Im Gegensatz zu den Rechtekatalogen ist das Beschwerdemanagement ein schon vermehrt vorfindbares Instrument in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung. Beschwerden werden in dieser Perspektive verstanden als Anregungen oder ‚kostenlose Ratschläge‘ der Adressat\_innen und kooperierender Institutionen, aus denen Anhaltspunkte für eine weitere Verbesserung der Leistungsfähigkeit einer Einrichtung oder eines Dienstes gewonnen werden können. Gleichzeitig soll ein vorhandenes Beschwerdemanagement dokumentieren, dass die Adressat\_innen als Personen geschätzt werden, auf deren Meinung Wert gelegt wird.

Im **Beteiligungsprojekt Mecklenburg-Vorpommern** wurde deutlich, dass überdies fünf Schlüsselprozesse zentral sind zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen in der Heimerziehung:

- Beteiligung als Einrichtungskultur

- Den privaten Raum achten und gleichzeitig den Schutzauftrag sichern
- Beteiligung von Eltern in den Hilfen zur Erziehung
- Konkrete Beteiligungsformen für Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Hilfeplanung und Hilfestaltung

Handlungsleitend für die Weiterführung des Projektes der [Webseite www.diebeteiligung.de](http://www.diebeteiligung.de) war die Einsicht, dass das Thema Beteiligung in der Heimerziehung zwar von allen Verbänden aufgegriffen wird, es aber keinen gemeinsamen Diskurs dazu gibt. Durch die Webseite, die gemeinsam betrieben und finanziert wird, konnten die Aktivitäten gebündelt und zusammengeführt werden. Dies ist insbesondere wichtig für die Entwicklung von einem Rechkatalog in und für Einrichtungen der Erziehungshilfe. Dabei zeigt sich: Die Herausforderung in der Entwicklung eines Rechkataloges besteht darin, Rechte und Standards konsequent in der Perspektive der jungen Menschen zu formulieren. Das grundlegende Prinzip der direkten Ansprache „Du hast das Recht“, „Du kannst“ war und ist gleichsam das Nadelöhr, durch das alle Diskussionen gefiltert werden müssen. Was als Recht oder Standard verankert ist, muss Kindern und Jugendlichen sagbar sein.

Die Seite hat nach unserem Eindruck auch den Austausch über diesen Ansatz deutlich befördert. Sie knüpfte nun auch an die Diskussion über Schutzkonzepte in pädagogischen Einrichtungen an, die seit einigen Jahren in Theorie und Praxis geführt wird. Zahlreiche Einrichtungen haben bereits wertvolle Arbeit geleistet. In diesen Prozessen und der Forschung wurden allerdings bisher kaum die Sichtweisen der Jugendlichen aufgenommen. Wichtig ist es auch die Wahrnehmungen, Ansichten und Ideen der unmittelbar Betroffenen, d.h. der Kinder und Jugendlichen sowie deren Betreuungspersonen in stationären Einrichtungen (Heimerziehung, Internate, (Kur-)Kliniken bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrien), besser kennenzulernen sowie Hinweise zur zukünftigen Berücksichtigung zu geben. Daher wurde die Seite – um diese Dimension angeregt – durch dein Modellprojekt erweitert.

Das [\*internationale Projekt HERA\*](#), bei dem die IGfH Praxispartner\_in im Berichtszeitraum war, zeigt wiederum bezüglich der [\*Unterstützungs- und Schutzmaßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe\*](#) wie wichtig es ist, dass die Fachkräfte eine Grundlage für diese Hilfen in einer reflektiert ethischen Praxis haben. Für diejenigen, für die Sprache, Wissen und Zugang zu Rechten gleichzeitig Hindernisse auf dem Weg zu Schutz und Hilfe bedeuten, stehen die Dienste und Einrichtungen in der Verantwortung diese anzugehen. Es ist Sache des Systems, Wege zu finden, um mit denjenigen in Kontakt zu kommen, die derzeit ausgeschlossen sind. Dazu gehört ein Aufsuchen der Orte und Räume, zu denen marginalisierte Gruppen Zugang haben. Spezialisierte Hilfeangebote, geführt von Frauen/Professionellen aus Minderheiten, begründet auf dem Wissen aus Minderheitengruppen, sind ein vielversprechendes Modell für ein solches Herangehen. Freie Träger haben in Fällen von Gewalt besondere Potenziale

flexibel auf die individuellen Bedürfnisse und Situationen zu reagieren. Für eine ethische Praxis ist wichtig, diesen Wert in allen Interventionsketten zu schätzen und zu erhalten.

Mit anderen Menschen in Beziehung zu sein ist Aufgabe und Pflicht einer ethischen Praxis. Sie braucht Offenheit und Raum für Reflexion. Im Rahmen dieser professionellen Neugier ist das Stellen von Fragen nicht etwa ein Zeichen von Unkenntnis, sondern vielmehr Ausdruck eines aufrichtigen Interesses am Verstehen und Lernen.

Ethischer Einsatz für diejenigen, die Schutz und Unterstützung bedürfen, kann nicht mit einem Verstecken hinter Regeln und Vorschriften erarbeitet werden. Letztere müssen vielmehr ins Gespräch gebracht werden mit den Wünschen und Bedürfnissen der einzelnen Personen, mit Überlegungen dazu, welches die beabsichtigten und unbeabsichtigten Folgen der verschiedenen Handlungsalternativen sein könnten. Ethisch fundierte Praxis braucht Spielräume für professionell-fachliche Entscheidungen, denn nur in diesen können die Bedarfe und Lebensumstände der jeweiligen Frau, des einzelnen Kindes oder der bestimmten Familie berücksichtigt werden. Genauere Informationen sind zu finden unter:

<http://heranet.info/ceinav/index>

## PUBLIKATIONEN

### Ziele

Die IGfH ist in vielfältiger Weise publizistisch für die Mitglieder und interessierte Fachkräfte der Erziehungshilfen tätig: Der Verband kooperiert schon langjährig zu diesem Zwecke mit zwei professionellen Verlagen, die wiederum aufgrund der Themen und Beständigkeit der IGfH auch selber ein Interesse an einer Kooperation haben. Dies ist relativ einzigartig in der Verbandslandschaft der Erziehungshilfen.

Deutlich wird anhand der zahlreichen und breit gestreuten Publikationstätigkeit der IGfH im Berichtszeitraum, dass der satzungsgemäße Vereinszweck der **Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen** (§ 2, Abs. 1 der Satzung) sowie die **Erforschung spezifischer Probleme der erzieherischen Hilfen** an deutschen und ausländischen Einrichtungen sowie Information und Veröffentlichung neuer Erkenntnisse und die Mitarbeit an einer vorbeugenden wie experimentierenden Kinder- und Jugendhilfe (§ 2, Abs. 4 c-e der Satzung) auch wesentlich über die Veröffentlichungen erreicht werden sollen.

### Aktivitäten

Eine enge Kooperation gibt es mit dem Beltz/Juventa Verlag, bei dem die IGfH die **Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen** fünfmal im Jahr herausgibt (Auflage 2.500 Exemplare) sowie die Buchreihe **Basistexte Erziehungshilfen** (mehr als 40.000 verkaufte Exemplare; 10 Bände) und Einzelpublikationen aus Projekten publiziert. Darüber hinaus ist es im Berichtszeitraum 2016 gelungen, auch die Kooperation mit dem Regensburger Walhalla Fachverlag zu intensivieren, sodass die Schriftreihen der IGfH in dessen Verlagsverzeichnis überführt wurden. Im Walhalla Fachverlag werden drei Buchreihen der IGfH publiziert:

Die Reihe „**Grundsatzfragen**“ hat eine Auflage von ca. 2.700 Exemplaren.

Die Reihe „**Praxis und Forschung**“, in der u. a. interessante Projektberichte und Forschungsarbeiten erscheinen, hat eine Auflage von ca. 800-1.000 Exemplaren.

Die Reihe „**Internationale Aspekte**“ umfasst zurzeit vier Bände mit einer Auflage von jeweils 500 Exemplaren.

Des Weiteren veröffentlicht die IGfH **Einzelpublikationen** zu abgeschlossenen Modellprojekten oder publiziert mit Partner\_innen Tagungsdokumentationen in Buchform sowie Expertisen zu Einzelfragen der Erziehungshilfen.

Hinzu treten **Informationsbroschüren** (im Berichtszeitraum vor allem für junge Volljährige und Care Leaver). Eine weiterhin anwachsende Bedeutung als Medium zeitnaher Information erhält das Internet (Tagungstexte und Tagungsdokumentationen über die Homepage). Auch Projektberichte werden über das Internet allen Interessierten zugänglich gemacht.

Seit mehr als 15 Jahren betreibt die IGfH zusätzlich für alle Mitglieder und Interessierten darüber hinaus noch einen Online Informationsdienst, der monatlich erscheint (**ForE Online**).

Auf aktuelle Ereignisse in der Kinder- und Jugendhilfe reagieren ebenfalls die zahlreichen publizierten **Stellungnahmen des Verbandes** (siehe unter Stellungnahmen in diesem Bericht).

Schließlich erstellt die IGfH jährlich neben dem umfangreichen **Publikationsverzeichnis** ihrer lieferbaren Schriften, das der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen beiliegt und circa 80 Titel enthält, ein umfangreiches **Fort- und Weiterbildungsverzeichnis**.

## 1. Buchpublikationen

### 1.1 Reihe „Grundsatzfragen der Erziehungshilfen“

(Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

Ziel der Reihe ist es, zentrale bzw. aktuell wichtige Themen des Fachdiskurses im Bereich der Hilfen zur Erziehung breit zu behandeln. Die Bände entstehen entweder aus Fachtagungen bzw. Expert\_innentagungen der IGfH oder werden langfristig mit hierfür gewonnenen Autor\_innen konzeptioniert. Die Mitglieder beziehen die jährliche Publikation in dieser Reihe kostenlos. Der weitere Buchbestand wird auf Tagungen oder über den Buchhandel vertrieben.

Diese Veröffentlichungen der IGfH verfolgen vorrangig die Zielstellung, ihre Mitglieder und die interessierte Fachwelt aktuell, gut, breit und genau zu informieren, fachpolitische Standpunkte öffentlich zu machen und fachliche Diskussionen anzuregen bzw. dafür ein Forum zu bieten mit dem Ziel, fachliches Denken und Handeln zu qualifizieren. Es erschien im Berichtszeitraum folgender Band:

- [Sabrina Brinks/ Eva Dittmann/ Heinz Müller \(Hg.\): Handbuch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe Frankfurt am Main \(2016\)](#)

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge erfahren seit 2014 mit dem Anstieg der weltweiten Flüchtlingszahlen in Deutschland eine erhöhte öffentliche und politische Aufmerksamkeit. Sie sind eine zentrale Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe.

Von der Inobhutnahme bis hin zum Übergangmanagement in Ausbildung und Beruf ist die Kinder- und Jugendhilfe dafür zuständig, ihnen einen sicheren Ort und Lebensperspektiven zu gewähren. Hieraus ergeben sich strukturelle und fachliche Gestaltungsanforderungen.

Das Handbuch gibt einen Überblick über praxisrelevante Themen im Kontext junger unbegleiteter Geflüchteter. Aus einer sozialpädagogischen Perspektive werden institutionelle und professionelle Anforderungen an die Kinder- und Jugendhilfe und angrenzende Handlungsfelder beleuchtet. Die Beiträge richten sich an Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie



anderer Institutionen, die in diesem Praxisfeld tätig sind. In den einzelnen Beiträgen werden grundlegende Informationen zusammengetragen, die eine Orientierung und professionelle Reflexion bieten und als Anregungen für die Weiterentwicklung der Praxis dienen sollen.

**Nachgedruckt** wurde im Berichtszeitraum folgender Band:

- [Britta Sievers/ Severine Thomas/ Maren Zeller: Jugendhilfe – und dann? Ein Arbeitsbuch. 2. Auflage Frankfurt am Main \(2016\).](#)

## **1.2 Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“**

(Beltz/Juventa-Verlag Weinheim, herausgegeben von der IGfH)

Die Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“ erscheint seit 2004 im Beltz/Juventa-Verlag. Konzipiert ist die Reihe als eine für Ausbildungszwecke geeignete Buchreihe, die kompakt und praxisverwertbar über Arbeitsfelder, Probleme und Diskurse aus dem Bereich der Erziehungshilfen informiert. Sie richtet sich u.a. an Studierende an Fach- und Hochschulen und Sozialpädagog\_innen, die sich einen Überblick über ein Gebiet erzieherischer Hilfen verschaffen wollen. Die Reihe wird im Auftrag des Vorstandes der IGfH herausgegeben von Josef Koch, Prof. Dr. Friedhelm Peters, Dr. Elke Steinbacher und Wolfgang Trede. Insgesamt wurden bis Ende 2016 rund 40.000 Bücher verkauft.

Im Berichtszeitraum 2016 sind keine neuen Bände erschienen. Im neuen Jahr 2017 sind zwei weitere Bände in der Reihe geplant. 2016 gab es eine Neuauflage des Bandes:

- [Wilma Weiß: Philipp sucht sein Ich. 8. Neuauflage, Weinheim und Basel 2016.](#)

## **2. Informationsbroschüren**

Mittlerweile werden fünf Informationsbroschüren der IGfH im Verlagsverzeichnis angeboten, die Themen wie Pflegekinderhilfe, Vormundschaft oder Berufseinstieg verständlich gliedern und darstellen sollen. Sie zielen meist auf Fachkräfte, aber auch auf junge Menschen und die interessierte Öffentlichkeit. Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Aktivitäten auf Broschüren und Handreichungen für junge Menschen im Übergang. Es erschienen folgende Schriften:

- [Britta Sievers/ Severine Thomas: \*\*Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben\*\* Frankfurt am Main \(2016\)](#)

Die Broschüre kann auch gut von Fachkräften genutzt werden, denn sie bietet in neun Kapiteln einen systematischen Überblick über wichtige Themenfelder, die in der Übergangsbegleitung eine Rolle spielen. Sie kann dazu beitragen, den jungen Menschen Orientierung im Prozess des Übergangs zu geben. Dazu vermittelt die Broschüre in kurzen Texten eine Vielzahl wichtiger Informationen und gibt zudem Hinweise zu weiterführenden Materialien,

Formularen, Links und Apps. Parallel zur Broschüre, die mittlerweile schon 15.000-mal verteilt und angefordert wurde, konnte erstmalig in Deutschland eine Webseite für junge Menschen und Fachkräfte zum Thema Leaving Care und junge Erwachsene gemeinsam mit der Universität Hildesheim erstellt werden. Die Webseite ist erreichbar unter: [www.careleaver-online.de](http://www.careleaver-online.de)

- [IGfH/ Universität Hildesheim \(Hrsg.\): Dokumentation - Care Leaver Hearing im BMFSFJ am 12. Mai 2016, Frankfurt am Main 2016](#)

Am 12. Mai 2016 diskutierten im Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin Care Leaver mit Vertreter\_innen von Verbänden und der Politik über ihre Erfahrungen im Übergang aus stationären Hilfen in das Erwachsenenleben.

Themenfelder waren Erziehungshilfe als Lebensort, das Recht auf Bildung und die Entfaltung der Persönlichkeit sowie finanzielle Sicherheit. Die Dokumentation des Hearings enthält eine Vielzahl von Anregungen, Ansatzpunkten und Forderungen der jungen Erwachsenen zur Verbesserung der Situation von Care Leavern in Deutschland. Die Broschüre wird über die IGfH vertrieben.

### 3. Fachzeitschrift: Forum Erziehungshilfen

(Beltz/Juventa Verlag Weinheim, herausgegeben von der IGfH)

Das o.g. allgemeine Ziel der IGfH-Publikationen, die Mitglieder und die Fachwelt aktuell und umfassend zu informieren, wird prioritär mit unserer Zeitschrift „Forum Erziehungshilfen“ verfolgt. In der Mitgliederbefragung der IGfH wird sie als „Flaggschiff der IGfH“ gekennzeichnet.

Im Berichtszeitraum erschienen wie üblich fünf Ausgaben mit einem Seitenumfang von jeweils 64 Seiten. Das Layout wurde im Berichtszeitraum nicht verändert. Im gesamten Berichtszeitraum erschien die Zeitschrift im Juventa Verlag, Weinheim.

Die Themenschwerpunkte umfassen jeweils rund ein Drittel der Zeitschrift, die beiden anderen Drittel der Zeitschrift dienen u.a. mit einem umfangreichen Magazin- und Literaturteil der Information der Leser\_innen sowie der Diskussion aktueller Fachthemen. Die Auflagenhöhe ist auf hohem Niveau (2.500 Hefte) gleichbleibend – steigert sich aber sogar bei den freien Abonnent\_innen. In den Heften wurden die folgenden Themenschwerpunkte behandelt:

ForE 1/2016	Hilfen zur Erziehung auf dem Land
ForE 2/2016	Erfindet sich die Heimerziehung neu?

ForE 3/2016	<b>HZE-Gruppenangebote und Schule</b>
ForE 4/2016	<b>Technologie und methodisches Handeln in den HZE</b>
ForE 5/2016	<b>SGB VIII-„Reform“?</b>

## **Redaktion**

Im Berichtsjahr 2016 setzte sich die Redaktion, die wie bisher im Verlauf des Jahres fünfmal tagte, aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dr. Claudia Daigler, Stuttgart; Dr. Diana Düring, Jena; Dr. Thomas Drößler, Dresden; Prof. Dr. Werner Freigang, Neubrandenburg; Prof. Hannelore Häbel, Reutlingen; Prof. Dr. Gregor Hensen, Osnabrück; Valentin Kannicht, Berlin; Josef Koch, Frankfurt a.M. (verantwortlich); Prof. Dr. Chantal Munsch, Siegen; Prof. Dr. Friedhelm Peters, Erfurt; Dr. Nicole Rosenbauer, Berlin; Dirk Schäfer, Siegen; Xenia Spernau, Frankfurt a.M.; Tina Stremmer, Dortmund; Norbert Struck, Berlin; Lydia Tomaschowski, Frankfurt und Jenna Vietig, Siegen. 2016 fanden die Redaktionssitzungen in Frankfurt (Main) und Berlin statt. Insgesamt fanden fünf Redaktionssitzungen pro Jahr statt. Alle zwei Jahre wird eine Redaktionsklausur ausgerichtet. Ohne das zeitlich wie inhaltlich sehr anspruchsvolle Engagement der ehrenamtlichen Redaktion wäre es nicht möglich, eine der führenden Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum für Erziehungshilfen regelmäßig zu publizieren.

## **Redaktionsbeirat**

Die Sitzungen des Beirates Forum Erziehungshilfen fanden in Frankfurt am Main statt. Neben der Heftauswertung und dem Generieren von neuen Themen befasste sich der Redaktionsbeirat 2016 – angeregt auch in Form eines externen Vortrages – mit dem Thema:

Helga Cremer-Schäfer (Universität Frankfurt):

### **Straflust und Repression – aktuelle Bezüge**

Redaktionsbeirat vom 22. und 23. Januar 2016 in Frankfurt am Main

Dem **Redaktionsbeirat des Forum Erziehungshilfen** gehörten im Berichtszeitraum an:

Inga Abels, Bonn; Dr. Anne Frommann, Tübingen; Prof. Ullrich Gintzel, Dresden; Dr. Matthias Hamberger, Tübingen; Hans Hansen, Potsdam; Prof. Dr. Luise Hartwig, Münster; Lucas-Johannes Herzog, Stuttgart; Cornelia Jäger, Dresden; Dr. Hans-Ullrich Krause, Berlin; Sigrid Möser, Dresden; Claudia Porr, Mainz; Prof. Dr. Reinhold Schöne, Münster; Dr. Kristin Teuber, München; Wolfgang Trede, Böblingen; Dr. Monika Weber, Münster; Prof. Dr. Holger Wendelin, Bochum; Prof. Dr. Norbert Wieland, Münster; Prof. Dr. Annegret Wigger, St. Gallen (Schweiz); Prof. Dr. Hans-Dieter Will, Erfurt; Prof. Dr. Michael Winkler, Jena; Prof. Dr. Mechthild Wolff, Landshut.

## 4. Expertisen und Online-Veröffentlichungen

Die IGfH bringt im Rahmen von Projekten (häufig gemeinsam mit Partner\_innen) Online- und Printveröffentlichungen im Eigenverlag heraus (vgl. Projekte der IGfH). Diese dienen dazu u.a. Projektzwischenergebnisse oder in Auftrag gegebene Expertisen einer breiten Leser\_innenschaft bekannt zu machen. Sie stehen neben der Printversion meist auch online zum Download zur Verfügung. Im Berichtszeitraum wurden **vier Expertisen aus dem Projektkontext des Dialogforums Pflegekinderhilfe angestoßen**. Diese vielbeachteten und zitierten Expertisen können in gedruckter, gebundener Form in der Geschäftsstelle bestellt werden oder stehen auch online zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum 2016 wurden folgende Titel veröffentlicht:

- **Christian Erzberger: Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. Fachliche Forderungen, GISS**
- **Diana Eschelbach: Expertise zu den Forderungen nach rechtlichen Reformen. Frankfurt am Main; IGfH**
- **Heinz Müller/ Philipp Artz: Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. Aufbereitung empirischer Daten der SBG VIII-Statistik. ISM**
- **Heinz Müller/ Christine Binz: Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe. Empfehlungen zur Pflegekinderhilfe im Bundesländer-Vergleich. ISM**

In der nächsten Legislaturperiode denkt die IGfH darüber nach, diese Publikationsformen noch zu stärken und kleinere empirische Forschungsarbeiten relativ unaufwendig einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Eine zentrale Rolle bei den Online-Veröffentlichungen des Fachverbandes spielt der **Newsletter „ForE Online“**, der seit mehr als 18 Jahren erscheint. Der Newsletter erscheint monatlich und ergänzt die gedruckte Zeitschrift durch aktuelle Informationen und Hinweise auf Termine, Materialien, Stellungnahmen und Nachrichten. Dies findet stetig sehr gute Resonanz bei den Leser\_innen. ForE Online wird von der Geschäftsstelle der IGfH erstellt und hat mittlerweile schon viele Nachahmer gefunden. Es erschienen im Berichtszeitraum 36 Ausgaben.

**Weitere jährliche Print- sowie Online-Veröffentlichungen** der IGfH bestanden in der Veröffentlichung eines Fort- und Weiterbildungsprogramms (58 Seiten) sowie eines Publikationsverzeichnisses (46 Seiten) und eines Jahresberichtes (126 Seiten).

## 5. Stellungnahmen

Mit der Publikation von Stellungnahmen, fachpolitischen Positionspapieren und Empfehlungen verbinden die IGfH und ihre Gremien das Ziel, auf Missstände aufmerksam zu machen, zu aktuellen Entwicklungen Stellung zu beziehen, auf die Fachöffentlichkeit und Politik Ein-

fluss zu nehmen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des einheitlichen Kinder- und Jugendhilferechtes zu leisten. Im Berichtsjahr 2016 veröffentlichte die IGfH – neben einzelnen Fach- und Regionalgruppenverlautbarungen – gemeinsam mit anderen überregionalen Partnern **sieben überregionale Positionspapiere und Stellungnahmen**. Im Mittelpunkt standen Stellungnahmen zu fachlichen Entwicklungen der Erziehungshilfen und der angrenzenden Felder.

## Stellungnahmen im Einzelnen

Im Einzelnen entstanden folgende ausgearbeitete Stellungnahmen, die im vollständigen Wortlaut auch auf der Homepage der IGfH zu finden sind: [www.igfh.de](http://www.igfh.de) oder in Auszügen im Forum Erziehungshilfen veröffentlicht wurden.

- **Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte! Forderungen an Politik und Fachpraxis**  
Neuaufgabe des Positionspapiers der IGfH und des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim, 2014/2016
- **Fragen und Prüfsteine an die SGB VIII Reform und ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz**. Fachpapier der Erziehungshilfefachverbände anlässlich der Tagung „Vom Kind aus denken?! Inklusives SGB VIII“, Juni 2016
- **Abfrage des BMFSFJ zum Ersten Bericht der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“**. Einschätzungen und Rückmeldungen der IGfH, September 2016
- **SGB VIII Novellierung und ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz - Zwischenruf der Erziehungshilfefachverbände zum Reformprozess!** Oktober 2016
- **IGfH-Fachgruppe Erziehungsstellen und Pflegefamilien: Stellungnahme zum § 45a SGB VIII**, November 2016
- **APPELL vom 26. Oktober 2016 an die Jahreskonferenz der Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder vom 26. bis 28. Oktober 2016 in Rostock zum Beschlussvorschlag aus Bayern (Stand: 24. Oktober 2016) zu TOP 2.2 Standards und Kosten für UmA im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe; IGfH als Mitinitiator\_in und Unterstützer\_in**
- **Außerdem noch:**  
Mitwirkung bei der Erstellung eines Positionspapieres im Rahmen der Mitarbeit in der AGJ: **Weiterentwicklung und Qualifizierung der Pflegekinderhilfe. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe** Diskussionspapier erarbeitet unter Mitwirkung der IGfH im Fachausschuss der AGJ  
<https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/Pflegekinderhilfe.korrigiert.pdf>, September 2016

## Erfahrungen/ Schlussfolgerungen

Im Fokus dieser fachlichen Publikationsarbeit im Berichtszeitraum, die durch Fachtagungen, parlamentarische Gespräche etc. (siehe Tagungen, Publikationen) gerahmt wurde, standen die kritische und konstruktive Begleitung der gesetzlichen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe sowie das Ringen um ein inklusives SGB VIII und die Auseinandersetzung um die Betreuung und Förderung von jungen Geflüchteten im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Umfangreich Stellung genommen wurde von Seiten des Verbandes im Rahmen der Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes und zum „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“. Das wird in den **Stellungnahmen** deutlich.

Die **Fachbücher** zeigen an, dass es gemeinsam mit der Universität Hildesheim und dem Care Leaver Verein, den die IGfH stark unterstützte, dem Verband 2016 gelungen ist, durch politische Hearings, Fachtagungen, den Aufbau einer eigenen Webseite und nicht zuletzt durch öffentliche Stellungnahmen und politisch-fachliche Forderungspapiere die Anliegen von jungen Menschen im Übergang öffentlicher werden zu lassen. Natürlich wurden Positionen des Fachverbandes zur Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung auch durch öffentliche Veranstaltungen und Publikationen – insbesondere durch die Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen, Informationsbroschüren und Expertisen – einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht, dennoch kommt fachlich-politischen Stellungnahmen und den Informationsbroschüren wie der **Broschüre „Durchblick“ und dem Aufbau einer Informations-Webseite für junge Care Leaver** eine deutschlandweite Pilotfunktion zu. ([www.careleaver-online.de](http://www.careleaver-online.de)).

Die 2016 im 22. Jahrgang erschienene Zeitschrift Forum Erziehungshilfen ist sehr gut etabliert. Die Arbeit in der Redaktion sowie die Begleitung durch den Redaktionsbeirat haben sich bestens bewährt. Die Auflage der Zeitschrift ist konstant. Positive Entwicklungen sind besonders im Bereich der freien Abonnent\_innen zu verzeichnen (deutlich mehr als 420 freie Abonnent\_innen). Das ForE ist damit die auflagenstärkste Fachzeitschrift im Bereich der Erziehungshilfen und wird – wie eine Mitgliederumfrage der IGfH zeigt – als Informations- und Fachorgan der Erziehungshilfe geschätzt und breit rezipiert.

Das „**Forum Erziehungshilfen**“ ist nach wie vor ein gelungenes Produkt und muss allenfalls in Details aktualisiert bzw. verbessert werden. Das Design der Zeitschrift steht für Übersichtlichkeit und den hohen Informationsgehalt.

„Forum Erziehungshilfen“ hat, so die Rückmeldungen der Leser\_innen und aus dem Beirat, verschiedenste Aspekte der Erziehungshilfen gut aufbereitet, wesentliche Fragestellungen komprimiert und aktuelle Informationen in einer gelungenen Mischung aus Theorie, Praxis und Politik zur Verfügung gestellt: immer auch mit dem Anspruch „gegen den Strich zu büreten“ und damit „das Besondere“, aber auch „das Vernachlässigte“ in den Blick zu bekommen. Ohne die Arbeit der ehrenamtlichen und sehr aktiven Redaktion des ForE und des Bei-

rates wäre die Herausgabe einer Zeitschrift auf diesem fachlichen Niveau nicht möglich, daher muss der Verband vor allem diesen Kolleg\_innen einen innig verbundenen Dank aussprechen für die geleistete Arbeit.

„**ForE Online**“ ist eine mittlerweile etablierte Serviceleistung für die Abonent\_innen der Zeitschrift, die gedruckte Zeitschrift wird durch die Aktualität des Informationsdienstes nach wie vor ausgezeichnet ergänzt. Dies findet stetig sehr gute Resonanz bei den Leser\_innen. Die monatliche Erscheinungsweise mit aktuellen Tagungshinweisen, Stellungnahmen, Nachrichten und Materialien aus dem Bereich der Jugendhilfe versorgt die Zielgruppe zeitnah. ForE Online erschien im Berichtszeitraum im 15. Jahrgang. Viele Verbände haben hier nachgezogen und sich am Format der Zeitschrift wie des Newsletters in den letzten Jahren orientiert.

Nicht unerwähnt bleiben sollte bei den Publikationen eine Reihe „grauer“ Materialien (z.B. eine jährliche Zeitschriftenbibliografie oder ein ausführlicher Jahresbericht). Eine weiterhin anwachsende Bedeutung als Medium zeitnaher Information erhält das Internet (Tagungstexte und Tagungsdokumentationen über die Homepage). Auch **Projektberichte** werden über das Internet oder als CD-ROM-Fassung erstellt und an alle Interessierten abgegeben. Die Buchbestellung und die Bestellung von Broschüren wurden durch die **Modernisierung der IGFH Homepage** deutlich vereinfacht, siehe [www.igfh.de](http://www.igfh.de). Dies hat zu einer deutlichen Steigerung der Verbreitung der Schriften der IGfH beigetragen.

## Gremien

### Ziele

Der Verein IGfH e.V. und seine Gremien bezwecken die Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen, insbesondere der Heimerziehung im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Die Gremien bewahren in ihrer Arbeit Neutralität im Hinblick auf Religion, Rasse und politische Überzeugung ihrer Mitglieder. Außerdem sollen die Gremien des Vereines in ihren Aktivitäten die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigen und zielen auf den Abbau von Benachteiligungen. Ein wesentliches Instrument zur Umsetzung ist die systematische Beachtung des Geschlechteraspektes bei allen Entscheidungen und Aktivitäten des Vereins im Sinne des Gender Mainstreaming. Die Gremien verfolgen ihre Ziele insbesondere durch Pflege der Kontakte und Erfahrungsaustausch auf der Praxis- und Wissenschaftsseite sowie durch Veranstaltungen und Stellungnahmen. Die Mitglieder der Gremien geben sich Hilfeleistung bei der Lösung praktischer Probleme der erzieherischen Hilfen und nehmen Einfluss auf die öffentliche Meinung mit dem Ziel, die Bedeutung der erzieherischen Hilfen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allem die Lebenslagen der betreuten Hilfeadressat\_innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Vernachlässigung der erzieherischen Hilfen in Ursache und Auswirkung aufzuzeigen.

### Aktivitäten und Erfahrungen

Die Vereinsstruktur der IGfH wird getragen durch einen hohen Grad an Ehrenamtlichkeit. Mitgliederversammlung, Delegiertenversammlung und Vorstand als die förmlichen Verbandsorgane entscheiden über fachpolitische und inhaltliche Schwerpunktsetzungen und entwickeln Strategien zu ihrer konkreten Umsetzung. In Regional- und Fachgruppen, die sich ebenfalls auf ehrenamtlicher Basis treffen und ihre inhaltlichen Schwerpunkte autonom festlegen, werden zu einem großen Teil Aktivitäten in Form von Fachtagungen, Positionspapieren und Stellungnahmen initiiert und erarbeitet. In den Gremien der IGfH (ohne Regionalgruppen) sind derzeit ca. 180 Fachkräfte der erzieherischen Hilfen regelmäßig ehrenamtlich aktiv.

Die von fünf hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen besetzte Geschäftsstelle leistet koordinierende und logistische Unterstützung bzw. bereitet Entscheidungen der Gremien vor und setzt deren Beschlüsse – unterstützt von den zahlreichen ehrenamtlich Aktiven – konkret um. Insgesamt ist es Ziel der Gremienarbeit, eine engagierte, fachpolitische Arbeit im Bereich erzieherischer Hilfen zu leisten, die sich satzungsgemäß vor allem darauf richtet, die Interessen von Mädchen, Jungen, jungen Erwachsenen und Familien in erzieherischen Hilfen zu vertreten, in diesem Sinne auch progressive Entwicklungen zu befördern und sich an der Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte zu beteiligen. Als bundesweit aktiver Fachverband für Erzie-



hilfen will sich die IGfH zunehmend auch in Jugendhilfepolitik einmischen und dazu Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern herstellen und pflegen.

Genauso zentral für die Impulse des Fachverbandes sind die Projektmitarbeiter\_innen in der Geschäftsstelle. So konnten vor allem durch die Mitarbeiter\_innen im Care Leaver Projekt und im Dialogforum Pflegekinderhilfe bundesweit und praxisnah Fachimpulse gesetzt werden.

## 1. Delegierte, Vorstand

Die **Delegiertenversammlung** setzt sich wie folgt zusammen:

*für die Säule "Einzelmitglieder"*

Prof. Dr. Regina Rätz, Dirk Schäfer, Stefan Lenz, Thorsten Entrop, Graham Lewis, Prof. Dr. Gregor Hensen

*für die Säule "Freie Träger/Ausbildungsstätten"*

Monika Rüsç (VSE Münster), Dr. Matthias Hamberger (Martin-Bonhoeffer-Häuser), Corinna Hops (Löwenzahn Erziehungshilfe e.V.) (bis 04.11.2015), Dr. Kristin Teuber, Matthias von Holst (Neukirchener Erziehungsverein), Carmen Rütth (Schottener Soziale Dienste gGmbH), Carmen Thiele (PFAD Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V.)

*für die Säule "Staatliche und kommunale Träger"*

Birgit Averbeck (Jugendamt Dortmund), Imke Büttner (LWL/LJA Westfalen-Lippe), Bernd Häfner (Kreisjugendamt Böblingen), Sylvia Kopp (Landesjugendamt Brandenburg), Carmen Thiele (PFAD – Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V.).

Die Delegierten trafen sich im Verlauf des Jahres 2016 zweimal:

- am 28.-29. April in Dortmund und
- am 29.-30. November in Hamburg.

Im **Vorstand** der IGfH arbeiteten im Berichtszeitraum mit:

Dr. Hans-Ullrich Krause, Leiter des Berliner Heimverbundes "Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg", als 1. Vorsitzender; Petra Hiller, Leiterin des Ev. Kinder- u. Jugendheims Overdyck, als 1. stellvertretende Vorsitzende; Prof. Dr. Friedhelm Peters, Fachhochschule Erfurt, Fachbereich Sozialwesen, als 2. stellvertretender Vorsitzender; Lucas-Johannes Herzog, Bereichsleiter für Erziehungshilfe im Jugendamt Stuttgart; Prof. Dr. Nicole Knuth, Fachhochschule Dortmund (ab Oktober 2015); Prof. Dr. Dirk Nüsken, EFH Bochum, Corinna Hops, Leiterin des Löwenzahn Erziehungshilfe e.V.; Josef Koch gehört als Geschäftsführer der IGfH dem Vorstand qua Amt an.

Im Berichtszeitraum traf sich der Vorstand viermal. Eine Sitzung des Vorstandes war als Klausursitzung zweitägig angelegt. Im Rahmen des verabschiedeten Arbeitsprogrammes wurden

folgende besondere Schwerpunkte gesetzt, die hier nur stichwortartig aufgeführt werden können (siehe auch andere Teile dieses Berichtes):

- Umfangreiche Aktivitäten bei der Debatte um eine mögliche SGB VIII-Reform
- Verständigung auf inhaltliche-strategische Ausrichtung des Verbandes und Rückkopplung mit DV
- Initiierung von zahlreichen Stellungnahmen, u.a. zur Situation von geflüchteten jungen Menschen in Erziehungshilfen, Psychiatrisierung, Situation in den Ambulanten Hilfen etc.
- Begleitung von Projekten und Initiativen, u.a. Care-Leaver-Projekt, Bundesinitiative Dialogforum Pflegekinderhilfe, HzE und Kita
- Zusammenarbeit mit den weiteren Erziehungshilfeverbänden
- Parlamentarische Gespräche
- Weiterentwicklung des Fort- und Weiterbildungsbereichs
- Publikationsplanung
- Haushaltsplanungen
- Mitgliederentwicklungen
- Verständigung und Zusammenarbeit mit den Fachgruppen und weiteren Gremien
- Internationales Engagement in der FICE.

## 2. Fachgruppen

2016 waren folgende **Fachgruppen** aktiv mit jeweils zwei mehrtägigen Sitzungen pro Jahr:

- FG Erziehungsstellen/Pflegefamilien (*Bärbl Berndorfer, Jens Rohe*)
- FG Integrierte Erziehungshilfen (*Thomas Röttger, Matthias von Holst*)
- FG Mädchen und Frauen (*Christiane Britschkowski, Burglinde Retza*)
- FG Heimerziehung und andere betreute Wohnformen (*Eckard Mann, Gerald Rieken*)
- FG Tagesgruppen (*Ulrike Bavendiek*)
- FG Inobhutnahme (*Rüdiger Riehm, Andreas Neumann-Witt*)
- Fachgruppe Forum Start (*Jenna Vietig, Katrin Zeisberg*)

In der Regel nahmen die Sprecher\_innen bzw. Vertreter\_innen der FG als Gäste an den Delegiertenversammlungen teil und berichteten dort über die Aktivitäten ihrer Fachgruppen. Zentrale Themen in den Fachgruppen waren: die Vorbereitung von Bundestagungen (z.B. FG Heimerziehung), Berichte aus den Regionen, Kooperation und Vernetzung der IGfH-Gremien untereinander, Planung von Veranstaltungen etc.

In jeder Sitzung wird des Weiteren ein Schwerpunktthema, oft mit Vortrag einer externen Referent\_in, bearbeitet. Regelmäßig berichten die Fachgruppen darüber und über ihre Arbeit im ForE. Eine große Anzahl der vorgenannten Aktivitäten (z.B. Bundestagungen, Fort-

bildungen, Fachtagungen, Positionspapiere, Veröffentlichungen im „Forum Erziehungshilfen“ etc.) wurden auch in diesem Jahr von den Fachgruppen initiiert bzw. realisiert. Im Folgenden werden noch einmal kurz die Themenschwerpunkte der Fachgruppen im Berichtszeitraum dargestellt.

Die Fachgruppe **Erziehungsstellen und Pflegefamilien** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Sie befasste sich in der *Frühjahrssitzung* in Köln direkt vor der Bundestagung der Fachgruppe „Jeder Jeck ist anders“ mit letzten Absprachen zur Ausrichtung der Tagung. Die Tagung hat bundesweit das Feld der Hilfeformen Erziehungsstellen und Pflegefamilien vermessen und Innovationspotenziale offenbart. Die ausgebuchte Tagung wurde in der gesamten Szene sehr positiv wahrgenommen und auch die Impulse in die Fachszene wirken bis heute nach. In der *Herbstsitzung* in Frankfurt am Main hat die Fachgruppe die Bundestagung in Köln ausgewertet. Josef Koch und Katharina Steinhauer (beide Dialogforum Pflegekinderhilfe) berichteten vom Stand des Dialogforums und der SGB VIII Reform.

Die Fachgruppe **Tagesgruppen** tagte im Berichtszeitraum einmal. Sie befasste sich in der Frühjahrssitzung in Hildesheim neben dem intensiven fachlichen Austausch mit weiteren Planungen der Bundestagung „Teilhabe braucht Vielfalt“ im November 2016 in Dresden. Weiterhin hat die Fachgruppe an dem Positionspapier „Tagesgruppenarbeit und Inklusion“ gearbeitet und im Zuge dessen eine Studienreise nach Stockholm in 2017 ins Auge gefasst.

Im Herbst richtete die Fachgruppe die Bundestagung „Teilhabe braucht Vielfalt“ in Dresden aus. Die Tagung war wieder sehr gut besucht und mit innovativen Workshops und Vorträgen zur Hilfeform Tagesgruppen mit dem Fokus auf Inklusion bundesweit wegweisend.

Die Fachgruppe **Inobhutnahme/AKI** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Sie befasste sich in der Frühjahrssitzung in Neumünster mit dem Positionspapier „Anforderung an Mitarbeiter\_innen in Inobhutnahme-Einrichtungen“. Die Fachgruppe diskutierte intensiv über Anforderungen an Mitarbeiter\_innen, die zum einen der Qualitätssicherung und Absicherung fachlichen Standards dienen und zum anderen Leitungskräfte bei der Mitarbeiter\_innenakquise unterstützen sollen. Weiterhin tauschte sich die Fachgruppe mit den Herausforderungen durch die erhöhte Anzahl von umF in den Einrichtungen aus sowie allgemeine Herausforderungen und auch Grenzen im Berufsalltag wie z.B. Übergriffen. In der Herbstsitzung in Frankfurt am Main befasste sich die Fachgruppe abschließend mit den Anforderungen an Mitarbeiter\_innen der Inobhutnahme-Einrichtungen, welches auf der Webseite der Fachgruppe veröffentlicht wurde. Weiterhin tauschte sich die Fachgruppe über die zunehmende verlängerte Verweildauer in den Einrichtungen aus und beschloss die Bundestagung 2019 auszurichten. Herr Prof. Dr. Thomas Trenczek (Jurist) nahm an der Sitzung teil und beriet die Anwesenden im Hinblick auf rechtliche Fragestellungen.

Die Fachgruppe **Heimerziehung und andere betreute Wohnformen** traf sich im Jahr 2016 zu zwei mehrtägigen Sitzungen. Die Frühjahrstagung fand im März statt. Im Rahmen der Frühjahrstagung fanden ein Treffen mit der Fachgruppe Integrierte Hilfen und ein Expert\_innen-Gespräch mit dem Vorstand der IGfH zum Thema „Standortbestimmung Heimerziehung“ statt. Das gemeinsame Treffen mit der FG Integrierte Hilfen diente neben der Verständigung und dem Austausch zwischen den beiden Fachgruppen im Allgemeinen der Vorbereitung der gemeinsamen Bundestagung bzw. Jahrestagung der IGfH 2017. Die beiden Fachgruppen hatten sich darauf verständigt eine Bundestagung gemeinsam durchzuführen. Im Vorfeld des gemeinsamen Fachgruppentreffens fand ein Vorbereitungstreffen statt, an dem die Fachgruppensprecher der beiden Fachgruppen sowie die wissenschaftliche Referentin als Vertreterin der Geschäftsstelle teilnahmen. Als inhaltliches Ergebnis des Vorbereitungstreffens wurden vier Themenblöcke festgehalten, die auf der gemeinsamen Bundestagung 2017 bearbeitet werden sollen: ambulant und stationär, Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger, Standards in der Jugendhilfe, Adressat\_innen-Orientierung.

Beim Treffen mit dem IGfH-Vorstand, das ebenfalls im Rahmen der Frühjahrstagung stattfand, wurde gemeinsam von der Fachgruppe und dem Vorstand eine „Standortbestimmung Heimerziehung“ vorgenommen bzw. dazu diskutiert. Hierbei ging es unter anderem um gesellschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen (z.B. Diskurs um junge Geflüchtete), um Interessenlagen und wirtschaftliche Verhältnisse von Trägern und Einrichtungen (Bsp. Privatisierung), um die Rahmenbedingungen, innerhalb derer Heimerziehung stattfindet, um die Haltung von Fachkräften und um Konzepte bzw. Ideen wie Entspezialisierung und Partizipation.

Die Herbsttagung fand im Oktober 2016 in Potsdam statt. Hier wurde die Planung der IGfH Jahrestagung weiter vorangetrieben und konkretisiert. Darüber hinaus wurden die geplanten SGB VIII Änderungen diskutiert.

Die Fachgruppe **Integrierte Erziehungshilfen** tagte jeweils zwei Tage im März 2016 in Hannover und im Oktober 2016 in München. Die Fachgruppe besteht aktuell aus 22 Mitgliedern aus den Bereichen der öffentlichen Träger, der freien Träger und der Wissenschaft sowie aus unterschiedlichen Regionen. Die Vielfalt der Arbeitsfelder sowie der Herkunftsregionen der Mitglieder wird jeweils in die fachlichen und inhaltlichen Diskussionen eingespeist.

Das Jahr 2016 war in der Fachgruppe schwerpunktmäßig von drei Themen geprägt. Zum einen die anstehenden Veränderungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz/SGB VIII und den Auswirkungen auf das Arbeitsfeld der Teilnehmer\_innen von den öffentlichen sowie freien Trägern. Der zweite Schwerpunkt lag auf der Vorbereitung und Planung der gemeinsamen Bundestagung 2017 mit der FG Heimerziehung, die schließlich als IGfH-Jahrestagung 2017 organisiert wurde. Der dritte schließlich auf dem Bundesmodellprojekt „Kita und HzE“.

Zum ersten Thema wurden in den zwei Fachgruppensitzungen im Frühjahr und im Herbst 2016 von den verschiedenen Akteur\_innen die relevanten Gedanken zu den jeweils aktuel-

len Entwürfen eingebracht und diskutiert. In dieser Diskussion wurde wieder die Vielfalt der Gruppe deutlich und auch die unterschiedlichen Perspektiven der Vertreter\_innen freier Träger, öffentlicher Träger und der Wissenschaft, sodass es spannende und breit gefächerte Diskussionen gab.

Bezogen auf das zweite Thema gab es im Frühjahr 2016 in Hannover die gemeinsame Sitzung mit der FG Heimerziehung. Hier wurde in einer offenen Runde mit verschiedenen Methoden die Road Map für die Tagung vorbereitet (vgl. auch FG Heimerziehung). Der Austausch war intensiv und zielorientiert, es wurden die verschiedenen Sichtweisen und Problemlagen deutlich, die auf der Tagung angesprochen werden sollten.

Der dritte Schwerpunkt ist das Projekt „HzE und Kita“, das sich aus der FG heraus über die Existenz als Arbeitskreis innerhalb der IGfH zum Bundesmodellprojekt entwickelt hat und sich mit Fragen der Kooperation zwischen Kita und HzE befasst. In der Nachfolge des INTEGRATION-Projekts der IGfH von 1998-2003 geht es darum, durch mehr Integration, Flexibilität und Sozialraumbezug die Leistungsfähigkeit der Regeleinrichtungen – hier KITA – in Bezug auf als `schwierig` wahrgenommene Kinder zu erhöhen und damit auch Ausgrenzungsmechanismen gegenzusteuern und zur Fallvermeidung von Hilfen zur Erziehung, aber auch zur Inklusion beizutragen.

Die Fachgruppe **Frauen und Mädchen** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Im März führte die Fachgruppe ein Expert\_innengespräch zum Thema unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Mädchen im Blick durch (siehe unter „Fachtagungen und Expert\_innengespräche“), welches in der anschließenden Sitzung der Fachgruppe nachbereitet wurde. Es wurde sich in der *Frühjahrssitzung* in Berlin über junge Geflüchtete sowie über die geplanten Änderungen des Prostitutionsschutzgesetzes ausgetauscht und diskutiert. Daneben hat die Fachgruppe die Studienreise im September 2016 weiter vorbereitet. Im September veranstaltete die Fachgruppe eine Studienreise nach Thessaloniki/Griechenland und besuchte dort Einrichtungen und Projekte, die Geflüchtete und Frauen unterstützen sowie NGOs. Es wurde entschieden, 2018 eine Studienreise nach Irland zu organisieren. Außerdem kam die Idee auf, im Anschluss an das Expertinnengespräch im Herbst 2017 einen Fachtag zum Thema „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Mädchen im Blick“ zu veranstalten. In der *Herbstsitzung* in Frankfurt am Main wurde die Studienfahrt nachbereitet und als sehr positiv bewertet. Der Fachtag 2017 wurde konkretisiert und geplant. Weiterhin wurde über die Themen Änderungen im Kinder- und Jugendhilferecht, Frauenarbeit in der Heimerziehung und über das anstehende Prostitutionsgesetz diskutiert.

Die **Fachgruppe „Forum Start“**, die im November 2015 als neue Fachgruppe einberufen worden war, tagte im Berichtszeitraum zweimal, im Februar 2016 in Dortmund und im Oktober 2016 in Frankfurt. Einen Schwerpunkt der FG Forum Start bildete die Weiterverfolgung der Neu-Ausrichtung des Profils der Gruppe. Es war entschieden worden, die Themen Berufsein-

stieg bzw. Übergang Studium-Beruf und Nachwuchsförderung innerhalb der IGfH nicht mehr schwerpunktmäßig zu betreiben und die Sitzungen vom Studierenden-Kolloquium zu entkoppeln. Ziel von Forum Start ist nun mehr die Vernetzung und der intensive und kritische Austausch zu grundsätzlichen und aktuellen Themen der Erziehungshilfen auf der Grundlage einer explizit großen Heterogenität der Gruppe. Die Gruppe besteht aus Vertreter\_innen aus Theorie und Praxis verschiedener Bereiche der Erziehungshilfen unter Einbeziehung einer internationalen Perspektive und hat zum Ziel, von diesem Ausgangspunkt aus querliegende Themen zu bearbeiten.

Das Netzwerk bzw. die Fachgruppe setzte sich im Berichtszeitraum unter anderem mit den Themen Nähe und Distanz, Zusammenarbeit mit Eltern, SGB VIII-Reform, professionelle Haltung und Irritationen in den HzE auseinander. Es wurde entschieden, das Thema „Irritationen“ im Kontext professioneller Haltung in Zukunft intensiver zu bearbeiten und dieses unter anderem beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2017 in einer kreativen Aktion sichtbar zu machen. Weiter wurde geplant, zu dem Thema eine Umfrage bei den Fachkräften des Trägers „Plan A“ in Bremen/Delmenhorst durchzuführen und Plakate und Postkarten zu dem Thema zu erstellen.

### 3. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen werden in der IGfH gegründet, um bestimmte Bereiche in kleinerem Kreis „vorzudenken“. Ergebnisse der AGs haben Vorschlagscharakter und können dann in die relevanten Gremien eingespeist werden.

- **Arbeitskreis Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung**  
(Gina Deleroi, Stefan Lenz)
- **Arbeitskreis Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe**  
(Alexandra Szylowicki, Heidrun Sauer, Josef Koch)

Seit 2010 arbeitet der **Arbeitskreis „Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung“** der IGfH, der im Berichtszeitraum zweimal jährlich tagte. Hintergrund ist zum einen, dass sich immer mehr Träger der erzieherischen Hilfen für Kindertageseinrichtungen öffnen. Dies liegt sicherlich daran, dass die Anforderungen an die Kindertagesbetreuung mittlerweile sowohl in der öffentlichen Debatte als auch in der fachlichen Debatte stark gestiegen sind. Außerdem gibt es einen fachlichen Hintergrund, da vor allen Dingen ambulante Hilfe zur Erziehung darauf angewiesen ist, dass es eine gute und aushaltende und nicht-ausgrenzende Kindertagesbetreuung gibt. Im Berichtszeitraum gelang es aus dem Arbeitskreis Kita/HzE mit Projektmitteln der Stiftung Aktion Mensch und freien Trägern aus fünf Kommunen des Bundesgebiets ein Modellprojekt auf den Weg zu bringen.

Da es hier wenig Materialien und Studien gibt, hat der AK Kita/HzE innerhalb der IGfH Prof. Dr. Friedhelm Peters, Prof. Dr. Diana Düring und Valentin Kannicht M.A. beauftragt, im Rah-

men einer wissenschaftlichen Begleitforschung den Stand in fünf Regionen zu evaluieren bzw. darzustellen und vor allem Ansatzpunkte für eine Praxisentwicklung herauszuarbeiten. Im Juni 2016 ist der Zwischenbericht erschienen. Im Oktober 2016 haben die fünf Regionen auf Basis dieses Berichts einzelne Praxisentwicklungsprojekte beschlossen, die bis Projekten- de entwickelt und ausprobiert werden sollen. Folgende Schwerpunkte zeichnen sich zum jetzigen Zeitpunkt ab:

- Entwicklung eines gemeinsamen Fallverstehens im Sozialraum
- Trägerinterne Optimierung bei Problemen in einer Kita
- Einbezug des Allgemeinen Sozialen Dienstes in die Kita-Arbeit
- Entwicklung einer Finanzierungsidee um Integration durchzuführen

Der Arbeitskreis wird auf einer Abschlusstagung 2017 über seine Ergebnisse berichten.

Seit sechs Jahren trifft sich – initiiert von der IGfH, dem Kompetenzzentrum Pflegekinderhilfe und der Universität Siegen, Forschungsgruppe Pflegekinder – unter der Bezeichnung Arbeitskreis *„Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe“* eine Gruppe von Fachleuten unter Beteiligung der Landesjugendämter und der Pflegeelternorganisationen, um jenseits der Schranken von Organisationen über die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe nachzudenken und entsprechende Vorschläge zu entwickeln.

Ein Thema der Treffen waren beispielsweise die Erkenntnisse aus dem Pflegekinderbarometer des DJI. Dr. Eric van Santen berichtete im Kreis über die Forschungen und Erkenntnisse. Fragen aus der Arbeitsgruppe waren z.B.: Wie wirken sich die neuen Regelungen im Bundeskinderschutzgesetz auf die Pflegekinderhilfe aus? Tragen diese Regelungen dazu bei, die Hilfekontinuität zu verbessern? Wie ist die Fallübergabe organisiert? Welche Folgen haben Zuständigkeitswechsel für die Pflegefamilien? Wie ist überhaupt die Pflegekinderhilfe organisiert und wie sind ihre Aufgaben verteilt? Welche Aufgaben übernehmen freie Träger? Wie viel Personal steht für die Pflegekinderhilfe zur Verfügung? Welche Kriterien spielen für das Passungsverhältnis zwischen Herkunftseltern, Pflegekind und Pflegefamilie eine Rolle? Welche Bedeutung haben Rückführungen zu den Herkunftseltern? Welche Erfahrungen gibt es bei der Gewinnung von Pflegefamilien?

Weiterhin fand durch die Arbeitsgruppe eine stetige Begleitung des SGB VIII Novellierungsprozesses hinsichtlich der beabsichtigten Neuregelungen in der Pflegekinderhilfe statt. 2016 begannen zudem die Vorbereitungen und Planungen für eine Bundestagung 2018 zur Situation in der Bereitschaftspflege.

#### **4. Regionalgruppen**

In insgesamt sieben Regionen gab es im Berichtszeitraum Aktivitäten von IGfH-Regionalgruppen, und zwar in Baden-Württemberg (Sprecher: *Michael Weinmann, Hans Schall*), Bayern (*Thomas Herrmann, Ulrich Loesewitz*), Berlin (*Ulrike Herr, Hans-Ullrich Krau-*



se), Hessen (*Christa Pfaab, Ralf Zimmermann*), Westfalen-Lippe (*Ekkehard König*), Brandenburg (*Tanja Redlich, Bodo Ströber*) und Sachsen-Anhalt (*Siegfried Hutsch*). Die Anzahl der Teilnehmer\_innen der Regionalgruppentreffen ist sehr unterschiedlich.

Durch die Regionalgruppen besteht für viele IGfH-Mitglieder die Möglichkeit, sich in ihrer Region trägerübergreifend fachlich auszutauschen und – z.B. mit Hilfe von Stellungnahmen – fachpolitisch in der Region Einfluss zu nehmen. Über die vielen Aktivitäten der Regionalgruppen zu berichten würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Deshalb werden von den Regionalgruppen exemplarisch jeweils einige Aktivitäten dargestellt.

Die **Regionalgruppe Baden-Württemberg** trifft sich in der Regel zweimal jährlich zum fachlichen Austausch. Es nehmen 20 bis 30 Personen, überwiegend von freien Trägern, an den Treffen teil. Die IGfH-Regionalgruppe Baden-Württemberg traf sich im November des Jahres im Kinder- und Jugendhilfezentrum Wespinstift in Mannheim. Nach Vorstellung der gastgebenden Einrichtung diskutierten über 20 Teilnehmer\_innen aus verschiedenen Jugendhilfe-Einrichtungen aus Baden-Württemberg über aktuelle und dringliche Fachthemen.

Schwerpunkte bildeten die Themen „UMF/UMA“, „Personalgewinnung“ und „Rahmenvertrag“: Die Fachkräfte der Jugendhilfe müssen sich mit der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen vielfältigen Herausforderungen stellen. Hierzu zählen u.a. ein angemessener Umgang mit stark traumatisierten jungen Menschen, die Schaffung von gelingenden Übergängen in Schule/Praktika/Ausbildung, die Begleitung im Asylverfahren und Unterstützung bei Ablehnung, der pädagogische Umgang mit schwierigen und für Radikalisierung empfängliche Jugendliche und der Rück- bzw. Umbau der Angebote der Träger wegen sinkender Flüchtlingszahlen.

1. Die Personalgewinnung sowie die Bindung von Arbeitskräften in der Sozialen Arbeit/Jugendhilfe gewinnt vor dem Hintergrund eines spürbaren Fachkräftemangels immer mehr an Bedeutung. Demografischer Wandel, unbeliebter Schicht- und Wechseldienst und generell fehlende Attraktivität des Arbeitsfeldes Heimerziehung und die Qualifizierung zugelassener Nicht-Fachkräfte sind einige relevante Aspekte dieser Thematik.

Herr Berner vom Paritätischen Baden-Württemberg referierte zu Neuerungen des Rahmenvertrages, der seit 01.01.2017 in Kraft getreten ist. Dieser regelt die Personalausstattung, die einen Personalkorridor bei 6er und 8er Gruppen vorsieht. Elternarbeit kann nun – als personenbezogene ergänzende Leistung – auch Bestandteil der Regelleistung sein. Qualitätsentwicklung muss im Dialog geführt werden unter Mitwirkung von KVJS und Jugendhilfeplanung. Die Träger sind nicht verpflichtet, auf den neuen Vertrag umzustellen.

*(Hans Schall)*

Die **Regionalgruppe Berlin** hat sich 2016 viermal getroffen. Anwesend waren zwischen 9 und 20 Teilnehmer\_innen. Die Regionalgruppe beschäftigte sich insbesondere intensiv mit den Diskursen über die angedachte Gesetzesänderung SGB VIII. Dazu wurden auch Gäste eingeladen, die gemeinsam mit den Mitgliedern der Regionalgruppe diskutierten. Ferner wurde



die HEZ Ausgabe zur SGB VII Reform in hoher Auflage gedruckt und durch verschiedene Akteur\_innen an die Fachkräfte in Ämtern und Trägern verteilt.

Die Regionalgruppe lud für ein Gespräch zum Thema gesellschaftliche und generationsübergreifende Mechanismen von Ausgrenzung und Rassismus im Kontext von Inklusion und Antirassismus-/Antisemitismusbearbeitung Frau Marina Chernivsky ein, die Leiterin des Projektes Perspektivwechsel.

Thematisiert wurde auch das Problem des Fachkräftemangels. Dabei standen das Fachkräfteangebot und die Anforderungen an die Praxis im Mittelpunkt. Am Ende dieser Diskussion wurde eine kleine Tagung gemeinsam mit der ASH Berlin in Betracht gezogen.

Eine Aktivengruppe von fünf bis sieben IGfH-Mitgliedern traf sich viermal Jahr, um die Fachzeitschrift HEZ zu besprechen und die Veröffentlichungen redaktionell zu gestalten. Der Link lautet: [www.hez-igfh.de](http://www.hez-igfh.de) 2016 wurden Hefte mit folgenden thematischen Schwerpunktsetzungen herausgegeben:

*Ausgabe 1* Rechte von Pflegekindern und andere Themen

*Ausgabe 2 – 3* Neugestaltung des SGB VIII 2016

*Ausgabe 4 – 5* Schwierige Kinder und Jugendliche?

*(Dr. Hans-Ullrich Krause, Ulrike Herr)*

Die **Regionalgruppe Brandenburg** hat sich im Berichtszeitraum viermal getroffen.

#### 1. Treffen Regionalgruppe 19.02.2016

Themenschwerpunkte dabei waren u.a.:

- Brandenburger Erziehungshilfetag (BEHT) Stand der Vorbereitungen
- Stand umA
- Qualitätsagentur für zwei Jahre Pilotprojekt: [www.qualitaetsagentur-heimerziehung.de](http://www.qualitaetsagentur-heimerziehung.de)
- Vorstellung der Idee des „1. Landesweiten Dialogforums für Kinder und Jugendliche in den erzieherischen Hilfen“. Eine Vorbereitungsgruppe aus freien Trägern und Ministerium bereitet vor. Das Dialogforum wird am 29.09.2016 auf dem Gelände der BTU Cottbus stattfinden und Teil des Erziehungshilfetags sein.

#### 2. Treffen Regionalgruppe 27.05.2016

Themenschwerpunkte dabei waren u.a.:

- Brandenburger Erziehungshilfetag (BEHT), Stand der Vorbereitungen
- Stand umA – Belegungsrückgang in allen Landkreisen, durch umA belegte HZE Plätze erschwert die Platzfindung durch die öffentlichen Träger
- Zurzeit eine erhöhte Anfragesituation bei jüngeren Kindern, die schwer ins Jugendhilfesystem passen – bereits jetzt schon mehrere Abbrüche
- Es wird an einer Qualifizierung für Quereinsteiger im HZE Bereich gearbeitet: „Profis

für die Praxis“ – vergleichbar mit Kita-Qualifizierung für Quereinsteiger.

### 3. Treffen Regionalgruppe 27.05.2016

Themenschwerpunkte dabei waren u.a.:

- dringend benötigte Standards für Clearingverfahren mit SFBB entworfen
- große Zunahme von Anfragen für kleinere Kinder, frühe Bindungsstörungen, Verwahrlosung, Vernachlässigung... Kooperation mit Psychiatrie läuft noch nicht zufriedenstellend, jedoch kann Verantwortung nicht einfach an Psychiatrie abgegeben werden, verstärkt Blick auf Elternverantwortung gefragt – Appell zur Verstärkung der Elternarbeit
- Profis für die Praxis, 24-monatige Quereinsteiger(dual)ausbildung für Erzieher\_innen
- Schulplätze für UMAs stehen nicht immer reibungslos zur Verfügung
- Potsdam: Schiedsstellenverfahren in Vorbereitung, Frage nach Zuständigkeit für 8a Reform SGB 3 → SGB 8, Veränderung der Grundsätze des KJHG bedarf breiter „Fachdiskussion“
- Geplante SGB VIII Novellierung, Fachverbände sind in Diskussion eingebunden (IGfH, AFET,EREV, BVKE)

### 4. Treffen Regionalgruppe 25.11.2016

Themenschwerpunkte dabei waren u.a.:

- Kooperation umA/OSZ/Jobcenter ==> gelingende Wege zur Integration/Inklusion, Erfahrung: Aufenthalts-Status-Unsicherheiten behindern oft Fortschritte
- Recht auf Körperlichkeit/Sexualpädagogische Haltungen und Fragestellungen in der Jugendhilfe, Ausbildungsdefizit erkannt
- Beteiligung und Beschwerde, wertvoller gemeinsamer Austausch von Kindern und Jugendlichen zum Thema, Alltagsbeteiligung wird sehr stark wahrgenommen
- Vernetzungsvorhaben untereinander, Vernetzungsvorhaben von Einrichtungen auf Fachkräfteebene verstärken sich; sind gewollt und Rahmen/Möglichkeiten werden eingefordert: Vorschlag: Kleine Heimtagung
- Hilflosigkeit bei 6-7-Jährigen, nicht gruppenfähig, 1:1 Betreuung? ...völlige Überforderung des Hilfesystems, Kinder unter vier Jahren und deren Unterbringung in Kinderkriseneinrichtungen.

*(Bodo Ströber)*

Nach Absprache der Teilnehmer\_innen führt die **Regionalgruppe Hessen** zwei Regionalgruppensitzungen pro Jahr durch. Im Jahr 2016 fanden diese am 31.05.2016 in Schwalmstadt/Treysa (Hessisches Diakoniezentrum Hephata e.V.) und am 09.11.2016 in Wabern (Vitos Jugendhilfe) statt.

Neben der obligatorischen Begrüßung, der Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung und der jeweiligen Vorstellung der Einrichtung, wo die Gruppe zu Gast ist, werden insbeson-

dere aktuelle, regional hessische Entwicklungen in der Jugendhilfe, im Berichtszeitraum aber auch Themen wie Reform des SGB VIII, Inklusions-Anforderungen, Care Leaver, Eingliederungshilfe, Reform der Heimaufsicht und Stärkung der Kinderrechte erörtert. Am 31.05.2016 wurde das Thema „Reform des SGB VIII“ diskutiert. Frau Ulrike Bender von der Vitos-Jugendhilfe gab hierzu einen sehr guten Input, der die Teilnehmer\_innen auf den ehemals aktuellen Stand des Reformvorhabens brachte und zu angeregter Diskussion, insbesondere über die möglichen Auswirkungen und neuen Aufträge an Jugendhilfeeinrichtungen, führte.

In der Sitzung am 13.10.2016 war das Schwerpunktthema auf Grund der Aktualität erneut die Reform des SGB VIII, aktueller Stand und Perspektiven. Herr Dr. Peter vom Hessischen Sozialministerium konnte als Referent gewonnen werden und den Teilnehmer\_innen den Stand des Arbeitsentwurfes des BMFSFJ vom 23.08.2016 mit dem Schwerpunkt „Heimaufsicht“ verdeutlichen. Die Liste der aktiven Teilnehmer\_innen der Regionalgruppensitzungen in Hessen umfasst 63 Personen, wobei Teilnehmer\_innenzahlen von 15 bzw. 13 Personen im Jahr 2016 zu verzeichnen waren. Bei den Teilnehmer\_innen handelt es sich vor allem um Führungskräfte hessischer Jugendhilfeeinrichtungen, gelegentliche Teilnahme von Vertreter\_innen von Jugendämtern bzw. Landesjugendamt.

*(Ralf Zimmermann)*

Die **Regionalgruppe Westfalen-Lippe** hat sich im Oktober 2016 zum informellen Austausch getroffen. Als Gastreferentin war Antje Steinbüchel, Teamleitung für die Landesstelle für die Verteilung unbegleiteter ausländischer Minderjähriger in NRW, eingeladen. Sie hielt einen Vortrag zum Thema „Verteilung der UMF in NRW“. Diskutiert wurden in der Regionalgruppe immer wieder auch aktuelle Entwicklungen in der Jugendhilfelandschaft, die gestiegenen Kosten, die veränderten Anfragesituationen durch die Jugendämter und die veränderten Betreuungssituationen durch offene Ganztagschule (OGS) und Inklusion sowie Frühe Hilfen.

*(Ekkehard König)*

## 5. Verbandsexterne Gremien

Als großer Fachverband der Erziehungshilfen muss die IGfH an den Kreislauf fachlicher und politischer Informationen angeschlossen sein sowie – umgekehrt – die im Verband gemachten Erfahrungen und Vorhaben in die Fachwelt tragen. Wir haben uns daher im Berichtszeitraum bemüht, uns weiter eng zu vernetzen. Im Folgenden seien einige dieser Vernetzungsaktivitäten aufgeführt:

Hier ist natürlich an erster Stelle unser Dachverband, der **PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband** - Gesamtverband zu nennen. Mit den Kolleg\_innen der Hauptgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN arbeiten wir in der IGfH-Geschäftsstelle sowohl in vielen alltäglichen Dingen als auch im Rahmen größerer Vorhaben freundschaftlich zusammen. Außerdem arbeitet der Vorsitzende, *Dr. Hans-Ullrich Krause*, als Vertreter der überregionalen Mitgliedsorganisationen in den Gremien des PARITÄTISCHEN mit.

Auch im Berichtszeitraum fanden die Treffen der vier bundesweit tätigen **Erziehungshilfefachverbände** – Bundesverband für Erziehungshilfen (AFET), Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE), Evangelischer Erziehungsverband (EREV) und IGfH – statt. Die halbjährlichen Sitzungen dienten insbesondere dem Erfahrungs- und Informationsaustausch über die verbandsspezifischen Tätigkeitsschwerpunkte und der wechselseitigen Abstimmung der Verbandsaktivitäten, führten aber auch zu gemeinsamen Aktivitäten. Ergänzend hinzu kamen im Berichtsjahr Sitzungen, zu denen das Bundesjugendministerium eingeladen hatte.

Darüber hinaus organisierten die Fachverbände für Erziehungshilfen ein vielbeachtetes **Parlamentarisches Gespräch am 08. September 2016** im Paul-Löbe-Haus zum Thema „Reform des Kinder und Jugendhilferechts“ (SGB VIII). Die Schirmherrschaft für dieses Gespräch hatte Paul Lehrieder, Vorsitzender des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, übernommen. Es hatten sich mehr als 20 Parlamentarier\_innen für das Gespräch angemeldet.

Das Bundesfamilienministerium hat die Fachverbände zu drei **themenbezogenen Fachgesprächen** eingeladen, bei denen sich die Fachverbände für Erziehungshilfen aktiv einbrachten:

- 09. September 2016: „Kinderschutz“
- 14. September 2016: „Weiterentwicklung Hilfen zur Erziehung und Pflegekinder“
- 23. September 2016: „Inklusive Lösung“
- 30. September 2016: „Conclusio aus den Gesprächen“

Die IGfH hat im Namen der Erziehungshilfefachverbände auch die Bundesministerin, Frau Schwesig, mit der Bitte um einen Fachaustausch zum inklusiven SGB VIII angeschrieben. Die Fachverbände erhielten vom **Staatssekretär, Dr. Ralf Kleindiek, einen Gesprächstermin am 05.10.2016** und haben ihre Leitfragen an ein neues SGB VIII dort vorgetragen.

Der Geschäftsführer vertrat den Verband in u.a. folgenden dauerhaften **Ausschüssen der Kinder- und Jugendhilfe:**

- im Fachausschuss „Erziehungshilfen, sozialpädagogische Dienste“ der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)
- in der Säule überregionale Fachorganisationen der AGJ
- im Verbandsrat der FICE-International (mit Prof. Dr. Friedhelm Peters)
- in internen Redaktionsgruppen „Pflegekinderhilfe“ und „Care Leaver“ bei der AGJ

Außerdem arbeiteten haupt- und ehrenamtlich IGfHler\_innen mit in diversen **Projektbeiräten von Bundesprojekten und Arbeitsgruppen** wie z.B.:

- im Bundesforum Vormundschaft (Geschäftsstelle und Ute Naumann)
- in der Steuerungsgruppe: Modellprojekt „Care Leaver“ (Geschäftsstelle und für den Vorstand: Dirk Nüsken)

- in der Steuerungsgruppe der Bundesinitiative „Dialogforum Pflegekinderhilfe“ (Geschäftsstelle und Kerima Kostka)
- im Netzwerk „Cultural Encounters in Intervention against Violence“ (CEINAV) – HERA Projekt (Monika Weber)

### Schlussfolgerungen

Intensiviert wurde im Berichtszeitraum die **interne Vernetzung des Vereins**. So war im Berichtszeitraum 2016 ein deutlich intensiverer Austausch zwischen den Fach- und Regionalgruppen zu verzeichnen. Es gab wechselseitige Austauschtreffen und Besuche sowie Einladungen zu Tagungen. Auch fand ein stärkerer Austausch zwischen dem Vorstand und einzelnen Fachgruppen statt (z.B. Treffen Vorstand, Forum Start und Fachgruppe Heimerziehung). Des Weiteren wurde 2016 festgelegt, dass die Fachgruppen Heimerziehung und betreute Wohnformen sowie Fachgruppe Integrierte Erziehungshilfen gemeinsam mit dem Gesamtverband die Jahrestagung 2017 der IGfH konzeptionieren und vorbereiten.

Eine gute breite Vernetzung des Verbandes wurde unter anderem auch über die Gremienarbeit **mit externen Partner\_innen** ausgebaut. So spielte beispielsweise das gemeinsame Agieren in den Debatten um die Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung und um die Gestaltung eines neuen (inklusiven) Kinder- und Jugendhilfegesetzes in der Kooperation der Erziehungshilfefachverbände eine zentrale Rolle. Auch wirkte die IGfH z.B. federführend an zentralen Gremien der AGJ und entsprechender Bundespapiere mit (Pflegekinderhilfe, Care Leaver).

Die aktiven Ehrenamtler\_innen engagierten sich 2016 überaus stark und mit hohem zeitlichen Einsatz für die Belange des Fachverbandes und für fachpolitische Entwicklungen. Insgesamt konnte im Berichtsjahr die Arbeit der IGfH durch das erfolgreiche Zusammenwirken von ehrenamtlich tätigen Fachleuten und hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen der Geschäftsstelle gegenüber den Mitgliedern und gegenüber der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit professionalisiert und fachlich deutlich akzentuiert werden.

## Internationales

### Ziele

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) ist eine bundesweit und – als deutsche Sektion der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) – auch international tätige Fachorganisation der erzieherischen Hilfen. Sie versteht sich als Lobby im Dienste des Wohls und der Rechte von jungen Menschen, die außerhalb der Herkunftsfamilie leben. Die IGfH ist überparteilich und konfessionell nicht gebunden. Die IGfH versucht über die Mitarbeit in der FICE International, aber auch durch Publikationen, Tagungen, Projekte, Fachaustausch-Foren, Studienreisen und andere Aktionsformen einen internationalen Austausch über Themen der Erziehungshilfen zu organisieren.

### Aktivitäten/Erfahrungen

Der europäische und internationale Integrationsprozess hat in vielfältiger Weise Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt beeinflusst, die in nicht unerheblicher Weise die Soziale Arbeit tangieren. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, Ansätze aus dem Ausland kennenzulernen, offen zu sein für neue Anregungen und eigene Lernprozesse zu gestalten, aber auch international sozialpolitisch „Flagge zu zeigen“.

Die IGfH hat über ihre Arbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) seit über 50 Jahren an internationalen Aktivitäten und Austauschen teilgenommen. Dabei geht es immer um ein Lernen aus der Differenz, d.h., Praxis- und Wissenschaftsvertreter\_innen sollen sich treffen und in einen Austausch über fachliche Konzepte und Modelle der Erziehungshilfen treten. Darüber hinaus hat die IGfH auch eigenständig Foren und Tagungen initiiert, die einen internationalen Fachaustausch über Formen, Bedarfe und Intentionen der Erziehungshilfen anboten. Zudem wurde die internationale Akzentuierung dadurch gestärkt, dass die IGfH sich an internationalen Projekten beteiligte und entsprechende Publikationen u.a. durch Berichte im Forum Erziehungshilfen im Berichtszeitraum vorantrieb.

### 1. Mitarbeit in der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE International)

Auf der internationalen Ebene arbeitete die IGfH – als der deutsche Teil der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) e.V. – im Rahmen der **FICE International Verbandsratsitzungen (CF)** mit. Die FICE wurde 1948 unter Mithilfe der UNESCO gegründet. Seither hat sie sich zu einem internationalen Forum von Praktiker\_innen und Forschenden für den Erfahrungsaustausch im Bereich der erzieherischen Hilfen innerhalb und außerhalb

der Familien entwickelt. Die FICE kümmert sich – über die Grenzen hinweg – um alle Aspekte der erzieherischen Hilfen.

Die FICE setzt sich ein für die Rechte des Kindes. Ihr Interesse gilt vor allem Familien in Problemsituationen und besonders jenen Kindern, die nicht mit ihren Eltern zusammenleben können oder durch außerordentliche Lebensumstände wie Kriegsereignisse und Naturkatastrophen aus ihrem Beziehungsnetz herausgerissen werden und deshalb einen besonderen Schutz benötigen.

Die FICE besteht aus Mitgliedsorganisationen in über 40 Ländern. Diese sind unterschiedlich organisiert. In der Regel gehören ihnen Institutionen an wie Heime und andere Einrichtungen für erzieherische Hilfen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, Ausbildungsstätten für Sozial- und Sonderpädagogik usw. Die FICE-Mitglieder nehmen auch Einzelpersonen auf wie Angestellte von erzieherischen Einrichtungen, Forschende, Vertretungen von Amtsstellen und Ministerien im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie Menschen, welche die Anliegen der FICE ideell und finanziell unterstützen.

Die **Tagungen des Verbandsrates der FICE International** (entspricht der IGfH-Delegiertenversammlung) finden jeweils im Frühjahr und im Herbst statt. Im Berichtszeitraum fanden sechs Verbandsratstagungen von FICE International und fünf Versammlungen bzw. Vorstandssitzungen von FICE Europa statt. Die Vertreter\_innen der nationalen FICE-Sektionen arbeiteten 2016 vor allem in vier Arbeitsgruppen für die kommenden Jahre. Die Arbeitsgruppen waren:

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Inklusion
- Leaving Care - Junge Menschen im Übergang
- Sexueller Missbrauch in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Traditionell tagen die Generalversammlungen der FICE-Gremien im Vorfeld der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Kongresse. Weitere und aktuelle Informationen zur Arbeit der FICE können auf der Homepage der FICE International ([www.fice-inter.net](http://www.fice-inter.net)) abgerufen werden.

Am 21. August 2016 fand im Berichtszeitraum in Wien die Generalversammlung von FICE International statt. Hermann Radler, Präsident von FICE Österreich und Vizepräsident von FICE Europa, wurde zum **neuen Präsidenten von FICE-International** gewählt. Er löste die bisherige Präsidentin Dashenka Tashkova aus Bulgarien ab. Dr. Emmanuel Grupper aus Israel wurde zum Vize-Präsidenten gewählt und Rolf Widmer, langjähriger Präsident der FICE Schweiz, wurde als Schatzmeister der Organisation bestätigt. Bettina Terp (Österreich) wurde als Generalsekretärin der FICE International erneut gewählt.

Vom 22. bis 25. August 2016 fand auch der 33. Kongress der Fédération Internationale des Communautés Educatives an der FH Campus Wien statt. Die IGfH beteiligte sich mit Vorträ-

gen und der Leitung von mehreren Panels zu internationalen Erfahrungen im Care Leaver Bereich an der Tagung. Die Generalversammlung der FICE International hat dort das Westafrikan Network, FICE Zambia und FICE Hong Kong als Vollmitglieder angenommen.

Zum ersten Mal hatte sich die FICE entschieden, einen FICE Award für herausragende Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe auszuschreiben, um besondere Arbeitsinitiativen, innovative Konzepte und andere herausragende Leistungen von Personen auszuzeichnen, die im Bereich alternativer Formen der Betreuung von Kindern und jungen Erwachsenen tätig sind. Das deutsche Care Leaver Netzwerk und der 2015 gegründete dazugehörige Verein gewannen schließlich als Plattform des Austausches zwischen jungen Menschen, die zeitweilig in Pflegefamilien oder Heimen groß geworden sind, den FICE Award.

Aber auch auf einem anderen Wege konnten sich junge Menschen in diesem Fall aus 15 Ländern in den FICE Kongress einbringen. Sei die Veränderung! – war das Motto und die beste Beschreibung der FICE internationale Jugendbegegnung, die vom 17. bis 25. August 2016 als eines der Ereignisse vor dem FICE Weltkongress in Wien stattfand.

## **2. Projekte mit internationalem Bezug**

**Mitwirkung als Praxispartner\_in im Internationalen Projekt „Cultural Encounters in Interventions against Violence“**

**(CEINAV) im Rahmen des EU-Programms HERA (Humanities in the European Research Area)**

Das dreijährige CEINAV-Projekt begann im September 2013. Beteiligt sind Forscher\_innen aus Deutschland (Osnabrück, Heidelberg), England/Wales (London), Portugal (Porto) und Slowenien (Ljubljana). Das Projekt wurde bewilligt auf eine Schwerpunktausschreibung des HERA-Gesamtprogramms zum Oberthema „Kulturelle Begegnungen“. Assoziierte Partner\_innen in Deutschland sind Frauenhauskoordinierung e.V., Berlin (Heike Herold), KOK e.V., Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess, Berlin (Eva Küblbeck), Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, deutsche Sektion der FICE e.V., Frankfurt/ Main (Monika Weber und Josef Koch).

Im Projekt wird das Aufeinandertreffen kultureller Unterschiede bei den Strategien zum Schutz von Frauen vor Partnerschaftsgewalt sowie vor sexueller Ausbeutung und von Kindern vor körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung untersucht. *(Siehe ausführlicher unter Projekte im Sachbericht 2016)*

**Abeona - An Effective Response to Care Leavers Professional Integration**

*(Internationales Projekt: deutsche Partner IGfH in Kooperation mit Universität Hildesheim; Laufzeit: September 2015 – September 2017)*

Im Rahmen des Europa-Programms Erasmus+ befasst sich dieses Projekt in Kooperation der sechs Partnerländer Frankreich, Belgien, Polen, Österreich, Spanien und Deutschland mit



einer international vergleichenden Perspektive von Care Leavern mit dem besonderen Fokus auf die Bedingungen und die Gestaltung des Übergangs in Ausbildung und Arbeit. Das Ziel von Erasmus+ ist die internationale Kooperation und Vernetzung von Akteur\_innen in den Themenfeldern Bildung, Training und Jugend. In dem Projekt Abeona liegt der Fokus auf der Kinder- und Jugendhilfe bzw. der beruflichen Förderung oder anderen sozialen Diensten an der Schnittstelle der Übergangsbegleitung aus der Fremdunterbringung in ein eigenverantwortliches Leben mit dem Ziel, gute Praxis zu identifizieren und in unterschiedliche nationale Kontexte zu transferieren. Mitarbeiterin in dem Projekt für die IGfH ist Dr. Severine Thomas. (Siehe ausführlicher unter Projekte im Sachbericht 2016)

### **Neue Safe Parks für syrische Flüchtlingskinder im Libanon**

#### *„Sichere Orte für syrische Flüchtlingskinder im Libanon“*

Safe Parks sind Spiel- und Begegnungsplätze und gleichzeitig geschützte Orte, in denen Flüchtlingskinder einerseits „Kind sein“ können und andererseits psychosoziale Betreuung erhalten. Im Libanon leben aktuell schätzungsweise zwei Millionen syrische Geflüchtete, der Großteil ist nicht registriert und lebt in inoffiziellen Zeltlagern. Der Bedarf an humanitärer Hilfe ist bei den Flüchtlingen ebenso wie bei vielen Libanes\_innen hoch. Im Rahmen des Projektes „Safe Parks für syrische Flüchtlingskinder im Libanon“ der Schweizerischen Stiftung des Internationalen Sozialdienstes und der FICE International, das von der IGfH als deutsche FICE-Sektion unterstützt wird, konnten 2016 drei Safe Parks in den Orten Ajaltoun, Baskinta und Aley mit notwendiger Infrastruktur und Personal zusammen mit der libanesischen Partnerorganisation Himaya eröffnet werden (s. Widmer, R. in Forum Erziehungshilfen 3-2016: 177-178).

Ziele des Projektes sind unter anderem den Geflüchteten durch Ausbildung und Unterstützung „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben, das Zusammenleben mit der libanesischen Bevölkerung durch gemeinsame Aktivitäten von syrischen und libanesischen Kindern zu verbessern, den Flüchtlingskindern psychosoziale Unterstützung sowie je eine\_n Erwachsene\_n als Bezugsperson zu ermöglichen. Das Projekt wird mit der ISS-Partnerorganisation Himaya durchgeführt sowie seit Ende 2016 mit der NGO Mousawat. In den drei bestehenden Safe Parks werden etwa 600 Kinder betreut, von denen etwa die Hälfte syrische Kinder aus sozial schwachen Familien sind. Nachdem die Pilotphase des Projektes evaluiert wurde, wird das Projekt fortgeführt und es werden weitere Safe Parks eingerichtet, unter anderem in Baalbekk und in Saïda.

Dies hat die IGfH mit einem Spendenaufruf unterstützt und bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Spender\_innen, die die Umsetzung des Projektes ermöglicht haben! Hierdurch konnte zusammen mit der Partnerorganisation im Libanon, Himaya, mit der Errichtung der Safe Parks begonnen werden. Weitere Informationen finden Sie (in französischer Sprache) unter [www.ssis.ch](http://www.ssis.ch) und [www.himaya.org](http://www.himaya.org). Die Spendenaktion lief auch 2016 weiter.

### 3. Tagungen mit internationalen Aspekten

- **FICE International Verbandsrat: Sozialraumbezogene Hilfen und Care Leaver in Europa** vom 29. bis 31. März 2016 in Almelo/Niederlande, IGfH Vorträge und Workshops
- Beteiligung und Mitwirkung am FICE Kongress 2016 in Wien/Österreich  
**33. FICE Kongress „Together towards a better world for children, adolescents and families“** vom 22. bis 25. August 2016 in Wien. Alle Infos zum Kongress finden Sie unter: [www.betterworld2016.org](http://www.betterworld2016.org).
- **Mädchen- und Frauenprojekte in Griechenland:** Studienfahrt der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen nach Thessaloniki (12. -16. September 2016)

### 4. Internationale Beiträge in der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen

- Vähämaa, Vilmar/ Gebrenegus, Yonatan: Beteiligung und Unterstützung von Care Leavern – ein internationaler Erfahrungsaustausch. Eindrücke und Einblicke aus der Sicht von finnischen Care Leavern. In: ForE 1 (2016), S. 46 ff.
- Weber, Monika: Zwischen Gobelint Teppich und Do-it-yourself – Die Studienreise der IGfH-Fachgruppe Mädchen und Frauen nach Warschau. In: ForE 2 (2016), S. 108ff.
- Widmer, Rolf: Bericht über die ersten Erfahrungen des Safepark-Projektes im Libanon. In: ForE 3 (2016), S. 177ff.
- Brooker, Jennifer: Jugendliche mit Migrationshintergrund und indigene Jugendliche in Australien. Herausforderungen für die Ausbildung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit. In: ForE 4 (2016), S. 237ff.
- Koch, Josef: FICE Award und Jugendkongress auf dem 33. FICE Kongress in Wien. In: ForE 5 (2016), S. 304ff.

## Schlussfolgerungen

„Die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland steht zunehmend unter dem Einfluss europäischer Entwicklungen. Dies können gemeinsame politische Zielsetzungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder des Europarates sein, ebenso wie gemeinschaftliche rechtliche Rahmenbedingungen und Möglichkeiten des voneinander Lernens in der Praxis. Will die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland die Chancen nutzen, die Europa für die Verbesserung der Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen bieten kann, muss sie sich mit solchen Entwicklungen befassen“ (AGJ 2010: S. 5).

Was hier die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe beschreibt, berührt die europäische und deutsche Sicht auf Kinderrechte, Familienpolitik und -unterstützung, Fachkräftequifizierung u.a.m. in der Jugendhilfe im Allgemeinen und in den Erziehungshilfen im Besonderen.

In der Tat ist in den letzten Jahren eine gewisse formale Angleichung in den europäischen Ländern z.B. hinsichtlich der gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. eine vergleichsweise einheitliche, moderne Jugendhilfe-Gesetzgebung) und der grundlegenden Angebotspalette der Hilfen zu beobachten, dennoch kann mit den die Jugendhilfe betreffenden Begrifflichkeiten, Zielvorstellungen, Institutionen und ihrer Organisationen völlig Unterschiedliches gemeint sein: Die offensichtliche Angleichung in gesetzlichen Regelungen und Bezeichnungen für bestimmte institutionalisierte Hilfeangebote (z.B. Heimerziehung) oder festgelegte Verfahren des Hilfeprozesses (z.B. ‚Diagnose‘ und ‚individuelle Hilfeplanung‘) muss daher weder im Verständnis dessen, was damit `gemeint ist` bzw. was alles unter der entsprechenden Kategorie gefasst wird oder für welche Problemlagen oder Zielgruppen bestimmte Hilfesettings `geeignet sind`, noch gar hinsichtlich der Frage, welche Hilfen in welchem Umfang, geschlechtsspezifisch oder altersabhängig tatsächlich in Anspruch genommen werden, übereinstimmen. Austauschforen und internationale Projekte und Studienreisen, wie sie die IGfH auch 2016 organisierte, können einen Beitrag zu einer besseren Verständigung leisten.

# ANHANG

## 1. Übersicht Delegierte und Vorstand

### Im Vorstand der IGfH arbeiteten im Berichtszeitraum mit:

*Dr. Hans-Ullrich Krause* (1. Vorsitzender), Leiter des Berliner Heimverbundes "Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg"

*Petra Hiller* (1. stellvertretende Vorsitzende), Einrichtungsleiterin des Ev. Kinder- u. Jugendheims Overdyck, Bochum

*Prof. Dr. Friedhelm Peters* (2. stellvertretender Vorsitzender), Fachhochschule Erfurt, FB Sozialwesen

*Lucas-Johannes Herzog*, Abteilungsleiter Erziehungshilfen, Jugendamt Stuttgart

*Dr. Nicole Knuth*, Ev. Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL, Münster

*Dr. Dirk Nüsken*, Ev. Fachhochschule RWL Bochum

*Corinna Hops*, Löwenzahn Erziehungshilfe e.V., Oberhausen ab November 2015

Josef Koch gehört als Geschäftsführer der IGfH dem Vorstand qua Amt an.

### Als Delegierte sind seit 18.09.2014 aktiv:

#### für die Säule "Einzelmitglieder"

Thorsten Entrop, Prof. Dr. Gregor Hensen, Stefan Lenz, Graham Lewis, Prof. Dr. Regina Rätz, Dirk Schäfer

#### für die Säule "Freie Träger/Ausbildungsstätten"

*Dr. Matthias Hamberger* (Martin-Bonhoeffer-Häuser), *Corinna Hops* (Löwenzahn Erziehungshilfe, bis November 2015), *Monika Rüscher* (VSE Münster), *Carmen Rüdiger* (Schottener Reha-Einrichtungen), *Matthias von Holst* (Neukirchener Erziehungsverein), als nachgerücktes Mitglied ab November 2015: *Carmen Thiele* (PFAD – Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V.)

#### für die Säule "Staatliche und kommunale Träger"

*Birgit Averbeck* (Jugendamt Dortmund), *Imke Büttner* (LWV/LJA Wesfalen Lippe), *Bernd Häfner* (Kreisjugendamt Böblingen), *Sylvia Kopp* (MBS)

## 2. Übersicht Geschäftsstelle

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der IGfH-Geschäftsstelle**

mit ihren Arbeitsschwerpunkten für das Jahr 2016

#### *Marina Groth*

Mitgliederverwaltung, Publikationen, Verlagsverwaltung, Sekretariat

Tel: 069/633986-12

E-Mail: marina.groth@IGfH.de

#### *Sabine Isenmann*

Tagungsverwaltung, Buchhaltung, Gremienverwaltung

Tel.: 069/633986-14

E-Mail: sabine.isenmann@IGfH.de

#### *Josef Koch*

Geschäftsführung

Expert\_innen- und Fachtagungen, Projekte, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellungnahmen, Fachberatung

Tel.: 069/633986-11

E-Mail: josef.koch@IGfH.de

#### *Dr. Kerima Kostka*

Bildungsreferentin

Fort- und Weiterbildungen, Bundestagungen und Inhouse-Seminare, Gremien bis 31.03.2016

#### *Lydia Tomaschowski*

Wissenschaftliche Referentin

Expert\_innen- und Bundestagungen, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellungnahmen, Gremien, Fachberatung

Tel.: 069/633986-16

E-Mail: lydia.tomaschowski@IGfH.de

#### *Stefan Wedermann*

Bildungsreferent

Fort- und Weiterbildungen, Bundestagungen und Inhouse-Seminare, Gremien ab 01.04.2016

Tel.: 069/633986-13

E-Mail: stefan.wedermann@IGfH.de

## **Für die Projekte „Care Leaver“**

*Britta Sievers*

Projektleitung

1. Projekt: Rechte im Übergang von Care Leavern (Laufzeit: 01.06.2014 – 31.05.2016)
2. Projekt: Gut begleitet ins Erwachsenenleben (Laufzeit: 01.09.2016 – 31.08.2019)

Tel: 069/633986-17

E-Mail: [britta.sievers@IGfH.de](mailto:britta.sievers@IGfH.de)

*Katharina Steinhauer*

Wissenschaftliche Referentin (50 %)

ab 01.09.2016

Tel.: 069/633986-17

E-Mail: [katharina.steinhauer@igfh.de](mailto:katharina.steinhauer@igfh.de)

## **Für das Dialogforum Pflegekinderhilfe (Laufzeit: 01.05.2015 – 31.12.2017)**

*Diana Eschelbach*

Rechtliche Expertise im Dialogforum Pflegekinderhilfe

bis 30.04.2016

*Katharina Greff*

Verwaltung Dialogforum Pflegekinderhilfe, Tagungsverwaltung

Tel: 069/ 633986-18

E-Mail: [katharina.greff@IGfH.de](mailto:katharina.greff@IGfH.de)

*Katharina Steinhauer*

Wissenschaftliche Referentin

Dialogforum Pflegekinderhilfe (50 %)

ab 01.09.2016

Tel.: 069/633986-17

E-Mail: [katharina.steinhauer@igfh.de](mailto:katharina.steinhauer@igfh.de)

*Alexandra Szylowicki*

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

bis 30.04.2016



**Internationale  
Gesellschaft für  
erzieherische Hilfen**

# Übersicht der Aktivitäten der IGfH 2016

---

---

<b>Tagungen und Expert_innengespräche 2016</b>			
1	Expert_innengespräch	<b>Dialogforum Pflegekinderhilfe</b> begleitend zur Bund Länder AG - 24.02.2016 in Berlin - <a href="#">Info</a>	30
2	Expert_innengespräch	<b>Von Care Leavern lernen – Workshop mit jungen Menschen aus Heimen und Pflegefamilien</b> 27./28.02.2016 in Frankfurt/Main	25
3	Expert_innengespräch	<b>Forschungskolloquium Erziehungshilfen</b> Forschungsprojekte im Bereich der Heimerziehung, Pflegekinderhilfe und der ambulanten Hilfen 04./05.03.2016 in Frankfurt/ Main - <a href="#">Info</a>	35
4	Expert_innengespräch	<b>UMF – Mädchen im Blick</b> Expertinnengespräch der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen am 17.03.2016 in Frankfurt/Main	40
5	Expert_innengespräch	Meeting FICE International <b>Sozialraumbezogene Hilfen und Care Leaver in Europa</b> (29.-31.03.2016) in Almelo/Niederlande	40
6	Expert_innengespräch	<b>Hilfeplanung und UMF</b> (Mitausrichter_in mit ISM) – 11.04.2016 in Mainz	30
7	Großtagung	<b>Bundestagung Erziehungsstellen</b> <b>Diversität in Erziehungsstellen und Pflegefamilien</b> 14.-16.04.2016 In Köln - <a href="#">Info</a>	400
8	Expert_innengespräch	<b>Dialogforum Pflegekinderhilfe</b> begleitend zur Bund-Länder-AG - 19.04.2016 in Berlin	30
9	Expert_innengespräch	<b>Hearing mit Policy Maker zum Thema Übergänge und Situation der Care Leaver</b> im bmfsfj 12.05.2016 in Berlin - Tagungsdokumentation	40
10	Expert_innengespräch	<b>Forschungskolloquium Flucht und Asyl</b> (mit ISS) 20.05.2016 in Frankfurt/Main - <a href="#">Info</a>	30
11	Fachtag	<b>Flucht – eine Herausforderung für die Vollzeitpflege in der Einwanderungsgesellschaft</b> 01.06.2016 (IGfH mit Landesjugendamt Niedersachsen, Uni Hildesheim u.a.) in Hannover - <a href="#">Info</a>	200
12	Expert_innengespräch	<b>Dialogforum Pflegekinderhilfe</b> begleitend zur Bund-Länder-AG 06.06.2016 in Berlin	30
13	Fachtag	<b>Verbändetagung zur SGB VIII Reform „Vom Kind aus denken“!?</b> 14.06.2016 in Frankfurt/Main - Info	180



14	Expert_innen- gespräch	<b>„Weiterdenken“- Gesundheitshilfe und UMF (mit DIJuF)</b> 07.07.2016 in Berlin	20
15	Großkongress	<b>Armutskongress des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (IGfH als Mitveranstalter_in)</b> 07.-08.07.2016 in Berlin - <a href="#">Info</a>	300
16	Großtagung	<b>Together Towards a Better World for Children, Adolescents and Families</b> <b>33<sup>rd</sup> FICE Congress &amp; 2<sup>nd</sup> CYC World Conference</b> 22.-25.08.2016 in Wien (vier Panel-Moderationen und Vorträge) <a href="#">Info</a>	450
17	Parlamentarisches Frühstück	<b>Parlamentarisches Gespräch der Verbände zur Reform des SGB VIII – 08.09.2016 in Berlin - <a href="#">Info</a></b>	30
18	Fachtagung	<b>Abschlussstagung Modellprojekt Beteiligung in der Heimerziehung in Meck.-Pomm (IGfH als Entwicklungspartner_in)</b> 14.09.2016 in Rostock - Info	80
19	Studienreise	<b>Mädchen- und Frauenprojekte in Thessaloniki / Griechenland</b> Studienreise - 12.-16.09.2016	20
20	Fachtagung	<b>6. Praxistagung Sozialpädagogische Diagnosen – Sozialpädagogische Familiendiagnosen</b> 13.-14.10.2016 in Berlin	80
21	Expert_innen- gespräch	<b>Dialogforum Pflegekinderhilfe</b> begleitend zur Bund-Länder-AG 04.11.2016 in Berlin	30
22	Großtagung	<b>Bundestagung Tagesgruppen</b> <b>Teilhabe braucht Vielfalt – Verschiedenheit als Ausdruck von Inklusion</b> 10.-12.11.2016 in Dresden - <a href="#">Info</a>	350

## 4. Begleitung Reform des SGB VIII – Inklusives SGB VIII

### Bisher

- **ForE 4/2010: Große Lösung? Kinder und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe**
- **Große Lösung und Inklusion: eine Positionsbestimmung (AFET/IGfH), 2011 (zeitweilige gemeinsame AG 2010-2011)**
- **Anhörung Bund-Länder-AG zur Inklusion, Mai 2012**
- **Stellungnahme IGfH: 14. Kinder- und Jugendbericht, November 2013**
- **Stellungnahme IGfH im Rahmen der AGJF zur Weiterentwicklung und Steuerung der HzE, veröffentlicht 2014**

### Aktuell 2016

- **Dialogforum Pflegekinderhilfe 2015-2016, Beratung inklusives SGB VIII**
- **Tagung der Erziehungshilfeverbände zur Ausgestaltung des inklusiven SGB VIII, 14.06.2016 in FFM – [Info](#)**
- **Veröffentlichung von Prüfsteinen der Verbände an ein neues SGB VIII**
- **Parlamentarisches Gespräch der Erziehungshilfeverbände zur Ausgestaltung des inklusiven SGB VIII, am 08. Sept. 2016 – [Info](#)**
- **Aufbau von Info-Webseite mit aktuellen News und Stellungnahmen (laufend) ab Juni 2016 – [Info](#)**
- **Aktuelle laufende Infos an die Aktiven der IGfH zur Neugestaltung des SGB VIII – [Info](#)**
- **Gespräch mit Staatssekretär über Neugestaltung des SGB VIII am 05.10.2016**
- **Teilnahme an den Anhörungen zum Arbeitsentwurf SGB VIII am 09.09. und 14.09. und 23.09. und 30.09.2016**
- **Zwischenruf der Verbände für Eckpunkte an eine SGB VIII Reform**
- **ForE Heft 5/2016: Inklusives SGB VIII**

## 5. Einige Publikationen 2016

### Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen (Beltz/Juventa Verlag) – Auflage 2.500

#### **Fünf Heftnummern 2016**

- 1-2016 Hilfen zur Erziehung auf dem Land
- 2-2016 Erfindet sich die Heimerziehung neu?
- 3-2016 HzE-Gruppenangebote und Schule
- 4-2016 Technologie und methodisches Handeln in den HzE
- 5-2016 SGB VIII Reform?

#### Einige Schriften/Veröffentlichungen

##### **Bundesweit erste Informationsbroschüre für junge Care Leaver:**

„Durchblick“ – inklusive Informationshomepage und Flyer „Care Leaver haben Rechte!“ mit Forderungen an Politik und Fachpraxis – [Info](#)  
(18.000 Exemplare verteilt)

##### **Dokumentation Care Leaver Hearing beim BMSFFJ**

Rechte im Übergang - Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern – [Info](#)

##### **Veröffentlichung von Expertisen zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe (vier Veröffentlichungen)**

- *Christian Erzberger*: Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe – Fachliche Forderungen
- *Diana Eschelbach*: Expertise zu den Forderungen nach rechtlichen Reformen
- *Heinz Müller, Philipp Artz*: Expertise – Aufbereitung empirischer Daten der SGB VIII-Statistik
- *Heinz Müller, Christine Binz*: Expertise – Empfehlungen zur Pflegekinderhilfe im Bundesländer-Vergleich

##### **Brinks, S./ Dittmann, E./ Müller, H. (Hg.):**

**Handbuch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. IGfH Reihe Grundsatzfragen.**

Walhalla Fachverlag, Frankfurt, Regensburg 2016

## **Einige ausgewählte Stellungnahmen/Positionspapiere**

**Prüfsteine Inklusives SGB VIII** der Erziehungshilfefachverbände (gemeinsam mit den anderen Erziehungshilfefachverbänden) - 14.06.2016

### **Stellungnahme zur Situation von minderjährigen Flüchtlingen**

Abfrage des BMFSFJ zum Ersten Bericht der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“

Einschätzungen und Rückmeldungen der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) [Info](#) – 16.08.2016

**Zwischenruf der Erziehungshilfefachverbände zur SGB VIII-Reform** - 14.10.2016

### **Appell an die Jahreskonferenz der Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder vom 26. bis 28. Oktober 2016 in Rostock**

Zum Thema „Standards und Kosten für UmA im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe“.

Mehr als 40 Fachverbände warnen nach Bekanntwerden der Pläne davor „gesetzlich sicherzustellen, dass sich die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe auf die Versorgung von Minderjährigen konzentrieren“. Die Unterzeichner\_innen des Appells, zu denen auch die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) gehört, weisen dies entschieden zurück! Den vollständigen Appell finden Sie [hier](#)

## **Informationsmedien der IGfH**

### **Newsletter ForE Online (15. Jahrgang)**

Erscheint 12-mal im Jahr mit aktuellen Nachrichten zu Jugendhilfeentwicklungen – [Info](#)

-----

### **Neu gestaltetes Fort- und Weiterbildungsprogramm der IGfH 2017**

(54 Seiten) – [Info](#)

-----

### **Neues Publikationsverzeichnis der IGfH 2016/2017**

(46 Seiten) – [Info](#)

## 6. Projekte 2016

### Care Leaver – Übergänge für junge Erwachsene aus der Heimerziehung und Pflegeverhältnissen

#### **Mutmacher Kalender 2016**

Der Kalender präsentiert in jedem Monat eine/n Care Leaver und ihre/seine Geschichte. Der Kalender wurde an alle IGfH-Mitglieder verschickt.

#### **Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern**

(mit Uni Hildesheim) – Laufzeit: 01.06.2014 – 31.05.2016

- Informationsbroschüre für Jugendämter und Träger und junge Menschen „Durchblick“; Plakate
- Bundesweite Info-Webseite
- Care Leaver Hearing von jungen Menschen unter Einladung von Verbänden und Politiker\_innen im bmfsfj
- Werkstatt-Seminare von und mit Care Leavern
- Aktive Unterstützung der Care Leaver Selbsthilfeorganisation
- Förderung der internationalen Vernetzung zu diesem Thema

#### **Projektstart „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“**

#### **Übergänge aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenalter – Übergangsmanagement nach stationären Hilfen. Entwicklung & Transfer**

(mit Universität Hildesheim) – Laufzeit: 9/2016 bis 8/2019 – Förderung bmfsfj

In diesem Projekt werden drei Modelle guter Praxis für Care Leaver evaluiert und weiterentwickelt: Übergangsplanung, Vernetzte Infrastruktur, Partizipation und Selbstorganisation. Mit dem Projekt werden die vielfältigen Bestrebungen zur Verbesserung der Unterstützung von Care Leavern aufgegriffen und die fachliche Weiterentwicklung des Übergangsmanagements ins Erwachsenenleben in und nach der Kinder- und Jugendhilfe weiterverfolgt.

[\(siehe ausführliche Skizze\)](#)

## Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe und ihrer Schnittstellen

- **Bundesweites Dialogforum Pflegekinderhilfe**
  - Zweimal Bund-Länder-AG „Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe“ - Begleitung
  - Viermal Expert\_innengespräch Dialogforum Pflegekinderhilfe zur Reform der Pflegekinderhilfe im SGB VIII und BGB sowie zu zentralen Einzelthemen wie Umgang, Adoption, Qualitätsentwicklung, Sonderzuständigkeit etc.
  - Erstellung von Expertisen (vier Veröffentlichungen)
    - *Christian Erzberger*: Expertise für das Dialogforum Pflegekinderhilfe – Fachliche Forderungen
    - *Diana Eschelbach*: Expertise zu den Forderungen nach rechtlichen Reformen
    - *Heinz Müller, Philipp Artz*: Expertise – Aufbereitung empirischer Daten der SGB VIII-Statistik
    - *Heinz Müller, Christine Binz*: Expertise – Empfehlungen zur Pflegekinderhilfe im Bundesländer-Vergleich
- **Ständige AG Weiterentwicklung Pflegekinderhilfe mit Kompetenzzentrum Pflegekinder** (trifft sich zweimal im Jahr)
- **Fachgruppe der IGfH Erziehungsstellen/ Pflegefamilien** (trifft sich zweimal im Jahr)
- **Thematische Großtagungen zu Themen wie**
  - **Diversität in Erziehungsstellen und Pflegefamilien**  
14.-16.04.2016 In Köln - [Info](#)
  - **Flucht – eine Herausforderung für die Vollzeitpflege in der Einwanderungsgesellschaft**  
01.06.2016 (IGfH mit Landesjugendamt Niedersachsen, Uni Hildesheim u.a.) in Hannover - [Info](#)
- **Mitarbeit im Bundesforum Vormundschaft**

## UMF/ Flucht und die Jugendhilfe

### (Mit-)Ausrichtung von vier Diskussionsformaten 2016

- **UMF – Mädchen im Blick**  
Expertinnengespräch der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen am 17.03.2016  
**Hilfeplanung und UMF** (Mitausrichter\_in mit ISM) – 11.04.2016  
**Forschungskolloquium Flucht und Asyl** (IGfH mit ISS) – 20.05.2016
- **Flucht – eine Herausforderung für die Vollzeitpflege in der Einwanderungsgesellschaft**  
01.06.2016 (Landesjugendamt Niedersachsen, Uni Hildesheim, AFET und IGfH)
- **„Weiterdenken“- Gesundheitshilfe und UMF**  
(Federführung DIJuF, IGfH als Mitveranstalter\_in) – 07.07.2016

### Fachpublikationen - im Forum Erziehungshilfen

*Brinks, Sabrina / Dittmann, Eva:* Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Heimerziehung. In: Forum Erziehungshilfen, Nr. 2 (2016), S. 113-116.

*Grosser, Petra / Katzenstein, Henriette:* Zum Leben von Flüchtlingsfamilien und ihren Kindern in Deutschland – ein Erfahrungsbericht ehrenamtlicher Helfer\_innen. In: Forum Erziehungshilfen, Nr. 4 (2015), S. 242-245.

*Katzenstein, Henriette:* Von Einblicken und Überraschungen zu Einsichten und Überblick – ein weiter Weg! Ein Bericht von einem Forschungskolloquium zum Thema Flucht und Asyl. In: Forum Erziehungshilfen, Nr. 4 (2016), S. 242-245.

*Oswald, Alexander:* Lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Wie lässt sich eine angemessene Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen lebenswelttheoretisch begründen? In: Forum Erziehungshilfen, Nr. 2 (2015), S. 109-112.

*Trenczek, Thomas / Behlert, Wolfgang:* Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge - Basisinformationen zur rechtlichen Situation, biografischen Daten und Erfahrungen sowie sozialpädagogischen Handlungsmöglichkeiten insb. im Rahmen der sog. Vorläufigen Inobhutnahme. In: Forum Erziehungshilfen, Nr. 1 (2016), S. 53-60.

### Stellungnahme der IGfH im Rahmen der Abfrage des BMFSFJ

zum Ersten Bericht der Bundesregierung zu dem „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“ [nähere Infos](#)

## Weitere Internationale Projekte

**Praxispartner in im Internationalen Projekt “Cultural Encounters in Interventions Against Violence” (CEINAV) im Rahmen des EU-Programms HERA (Humanities in the European Research Area)**

dreijähriges Projekt (ab September 2013)

Im Projekt wird das Aufeinandertreffen kultureller Unterschiede bei den Strategien zum Schutz von Frauen vor Partnerschaftsgewalt sowie vor sexueller Ausbeutung und von Kindern vor körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung untersucht.

*Beteiligung an Auswertungs-Workshops und Vernetzung hinein in die FICE International (und andere Kontexte) [Info](#)*

## **Abeona**



**Partner zur Praxisentwicklung und Evaluation von Entwicklung von Modulen zur Betreuung von Care Leavern an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Ausbildung**

- 5 transnational meetings
- 2 youth worker exchanges
- 1 youth worker training
- Experimentation during youth daily support in each country
- Lobbying at European level about young care leaver's issues
- Creation of a European Observatory on the topic
- [Info](#)



## Beteiligung/ Kinderrechte (siehe auch Care Leaver)

- **Mitgestaltung und Mitdurchführung des Landesmodellprojektes**

**„Kinderrechte in den Erziehungshilfen! Rechte haben, Recht kriegen“**

Landesmodellprojekt Mecklenburg-Vorpommern „Beteiligungs- und Beschwerdemanagement in den Erziehungshilfen“

Projektträger ist das IfW der FH Neubrandenburg und gemeinsame Projektdurchführende sind die IGfH und das IfW

- Fortführung und Qualifizierung der Bundesweiten Plattform der Erziehungshilfeverbände zur **„Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“**  
[www.DieBeteiligung.de](http://www.DieBeteiligung.de)

**Mitarbeit bei Tagungen zu Kinder- und Beteiligungsrechten**

(z.B. Kinderrechte-Kongress von Outlaw im September 2016, KVJS im April 2016)

- **Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte zum Thema Beteiligung**

## Schnittstellen HZE und Regeleinrichtungen

- **Integration von Hilfen zur Erziehung in Kindertageseinrichtungen und mehr Soziale Raumbezug (2015-2017)**

Federführend: Postillion e.V. (Rhein-Neckar-Kreis)

IGfH Arbeitskreis „HzE und Kita“

Evaluation: Friedhelm Peters und Valentin Kannich, Diana Düring

## 7. Mitarbeit in Bundesgremien 2016

### Mitarbeit in Bundesgremien z.B.

- Bundesforum Vormundschaft (Ute Naumann)
- Mitarbeit Fachausschuss „Erzieherische Hilfen und Soziale Dienste“ der AGJ
- Mitgliedersäule der AGJ „Überregionale Organisationen“
- Verbandsrat des DPWV
- Steuerungsgruppe: Modellprojekt „Care Leaver“
- Steuerungsgruppe „UMF in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“
- Steuerungsgruppe „HzE und Kita“

### Mitarbeit in internationalen Gremien

- Thematische Treffen und Vorbereitung der internationalen Tagungen der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) – (zweimal jährlich)
- Mitarbeit im Netzwerk “Cultural encounters in intervention against violence” (CEINAV) – HERA Projekt (Dr. Monika Weber)

### Befristete interne Arbeitsgruppen

- Vorbereitungsgruppe Jahrestagung der IGfH 2017
- Arbeitskreis Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe mit Kompetenzzentrum Pflegekinderhilfe (zweimal jährlich)
- AG HZE und Kita (wird von dem gleichnamigen Projekt übernommen)
- AG Weiterentwicklung Pflegekinderhilfe der AGJ: Grundsatzpapier (Mitarbeit)

### Begleitete Fachgruppen der Felder der Erziehungshilfen

in der IGfH (zweimal jährliche Treffen)

- Inobhutnahme
- Erziehungsstellen/ Pflegekinderwesen
- Heimerziehung/ Betreute Wohnformen
- Tagesgruppen
- Integrierte Erziehungshilfen
- Forum Start
- Mädchen und Frauen

### **Leitungsgremien**

- Zwei **Delegiertenversammlungen** im Jahr (zweimal zwei Tage)
- Vier **Vorstandssitzungen** im Jahr; zweitägige Vorstandsklausur

### **Regionalgruppen**

- Sieben **Regionalgruppen** in den Bundesländern (Treffen ein- bis zweimal jährlich)  
<http://www.igfh.de/cms/igfh/regionalgruppen>

### **Redaktionsgruppen in der IGfH**

- **Redaktion ForE**: fünfmal jährlich
- **Redaktionsbeirat ForE**: einmal jährlich
- **Redaktion Basistexte**: einmal jährlich

***IGfH Sachbericht 2016***

Redaktion für die Geschäftsstelle der IGfH:

Inhalte: Josef Koch, Lydia Tomaschowski

Marina Groth, Sabine Isenmann, Britta Sievers, Stefan Wedermann

Satz/Layout: Marina Groth

**© IGfH 2017**

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. (IGfH)

Galvanistraße 30, D – 60486 Frankfurt am Main

Tel.: 0049-69-633986-0 | Fax.: 0049-69-633986-25

E-Mail: [igfh@igfh.de](mailto:igfh@igfh.de) | [www.igfh.de](http://www.igfh.de)